Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 29. Oktober 1901.—5 Uhr-Ausgabe. 13. Jahrgang. — No. 257

Gerichtet!

McKinleys Mörder starb heute früh kurz nach 7 Uhr im elektrischen Stuhl. — Er blieb kaltblütig und trotzig bis zuletzt. — Rief noch in der Richtkammer aus, daß ihm seine That nicht leid thue.—Seine Verwünschung der Priester und der Religion. — Der letzte Versuch, ihm noch ein Geständniß zu entlocken, erfolglos.—Dreimal wurde der elektrische Strom angedreht.—Die Leiche wird innerhalb des Auburner Gefängnisses begraben.

Auburn, N. Y., 29. Okt. Um 7 Uhr und 12½ Minuten heute früh wurde Leon F. Czolgosz, der Mörder des Präsidenten McKinley im elektrischen Richtstuhl vom Leben zum Tode gebracht. 1700 Volten Elektrizität wurden dafür angewendet. Czolgosz ging in derselben Weise zum Richtstuhl, wie die Mehrheit der Mörder im Staate New York es bisher gethan. Allen vorherigen Gerüchten entgegen, bekundete er kein besonderes Zeichen von Furcht; ja er that, was nur sehr Wenige an gleicher Stelle gethan haben: er sprach noch zu den Zeugen, während er im Richtstuhl festgeschnallt wurde, und seine Worte athmeten Trotz! Ein Ausdruck tiefen Bedauerns, daß er seinen Vater nicht noch einmal sehen konnte, war der einzige Anflug weicheren Gefühls, den er unmittelbar vor dem Tode zeigte. Er starb ohne geistlichen Beistand und hatte gestern Abend alles betreffende Zureden schroff zurückgewiesen. Ebenso war der letzte Versuch des Gefängniß-Superintendenten gescheitert, ihm noch irgendwelche Geständnisse zu entlocken.

* * *

Czolgosz legte sich gestern Abend um 10 Uhr schlafen und schlief so fest, daß, als der Zuchthaus-Wärter Meade kurz vor 5 Uhr Morgens in die Zelle kam, der darin befindliche Extra-Wächter den Deliquenten schütteln mußte, um ihn aufzuwecken! Czolgosz setzte sich auf den Rand seiner Schlafstelle und gab auf das „Guten Morgen“ des Wächters keine Antwort. Letzterer zog den Hinrichtungsbefehl aus der Tasche und las ihn langsam und mit deutlicher Betonung dem Todeskandidaten vor, welcher bei dieser Formalität kaum die Augen aufschlug. Gerade als der Wärter aber wieder die Zellenthür hinausging, rief ihn Czolgosz an und sagte: „Ich möchte mit den Superintendenten sprechen.“ „Er wird im Augenblick herunterkommen“, antwortete Mead. Darauf wälzte sich Czolgosz wieder auf sein Bett zurück, anscheinend begierig, noch ein Bischen zu schlafen.

Ein Viertel nach 5 Uhr jedoch brachte ihm der Wächter ein Paar dunkle Hosen, deren linkes Bein derart aufgeschlitzt war, daß es die Anlegung des Elektroden unbehindert zuließ, sowie ein hellgraues Blusenhemd, und sagte ihm, er solle diese Kleidungsstücke anziehen, was er auch that. Entgegen dem sonstigen Gebrauch erhielt er auch ein neues Paar Schuhe. Als er angekleidet war, legte er sich abermals auf das Bett, und in dieser Lage fand ihn der Superintendent Collins, als er um halb 6 Uhr kam. Der Superintendent trat vor die Stahl-Gitterstäbe, und der Wächter machte Czolgosz auf sein Erscheinen aufmerksam. Dieser bemerkte: „Ich wünsche, eine Erklärung abzugeben, ehe Sie mich tödten.“ „Was wünschen Sie zu sagen, Czolgosz?“ fragte der Superintendent.

„Ich wünsche es zu sagen, wenn eine größere Anzahl Personen zugegen ist. Ich will, daß sie mich hören,“ erwiderte der Gefangene.

„Nein, das können Sie nicht,“ versetzte der Superintendent.

„Dann will ich überhaupt nicht sprechen,“ sagte der Gefangene mürrisch.

Der Superintendent entfernte sich. Darauf brachte der Wächter Czolgosz das Frühstück, bestehend aus Kaffee, gerösteten Brotschnitten, Eier und Speck, und er aß mit ziemlichem Wohlbehagen.

In der Richtkammer.

Während dessen versammelten sich die Zeugen im Bureau des Zuchthaus-Wärters, und 8 Minuten nach 7 Uhr bewegte sich die Prozession nach der Richtkammer, durch den langen südlichen Korridor hindurch.

Bereits hatten der Elektriker Davis und der frühere Gefangenwärter Thayer von Dannemora die letzten Vorkehrungen am Richtstuhl getroffen und die Elektroden-Drähte an beiden Enden miteinander in Verbindung gebracht. Die Zeugen erhielten Weisung, ihre Sitze einzunehmen, und dann hielt der Wärter Mead folgende Ansprache an sie: „Sie sind hier, um Augenzeuge des gesetzlichen Todes von Leon F. Czolgosz zu sein. Ich wünsche, daß Sie Ihre Sitze behalten und absolute Stille in dieser Kammer bewahren, gleichviel, was vorgehen mag. Es sind Wächter und Gefängnißbeamten genug hier, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und alle Einzelheiten gebührend wahrzunehmen.“

Dann nahmen der Gefängniß-Arzt Dr. Gerin, sowie Dr. Carlos F. MacDonald von New York zur Linken des Richtstuhls Aufstellung. Wärter Mead stand direkt vor dem Richtstuhl. Der Elektriker Davis ging in das kleine Zimmer, welches den elektrischen Druckapparat enthielt. Thayer gab ein Zeichen, und der elektrische Strom war für alle 22 Glühlichter, die in einer Reihe quer über die Richtkammer gingen, angedreht und überfluthete die Kammer mit Tageshelle, gleichzeitig die Kraft, welche zur Tödtung des Gefangenen angewendet wurde, sozusagen in dramatischer Weise zeigend.

Mead gab das Signal, den Gefangenen bringen zu lassen, und um 7 Uhr und 10½ Minuten schlug der Oberverwahrer Tupper die große Stahlthüre auf, welche nach der Delinquenten-Zelle führte. Auch das Stahlgitter der Czolgosz'schen Zelle wurde beiseite geschoben, und der Delinquent schritt in den Korridor, zwei Wächter zu seiner Seite, zwei andere hinter ihm, und Tupper vor ihm. Die Wächter zu beiden Seiten hielten die Arme des Delinquenten, als ob sie ihn entweder stützen oder verhindern wollten, eine Kundgebung zu machen. Als er über die Schwelle schritt, strauchelte er, die Wächter hielten ihn jedoch und sagten ihm, er solle nur weiter gehen. Auf der kleinen, mit Gummi überzogenen Platform, auf welcher der Richtstuhl stand, strauchelte er nochmals.

Das Haupt des Gefangenen war hoch aufgerichtet, und in seinem grauen Flanellhemd sah er ganz knabenhaft aus. Er war sehr blaß, und als er versuchte, seinen Kopf zurückzuwerfen und sich aufrecht zu erhalten, zuckte sein Kinn vernehmlich.

Czolgosz' letzte trotzige Worte.

Als der Delinquent in den Richtstuhl gesetzt wurde, schaute er mit einem stetigen Blick die versammelten Zeugen ringsum an und sagte:

„Ich habe den Präsidenten getödtet, weil er ein Feind des guten Volkes, — des arbeitenden Volkes war.“

Anfangs zitterte seine Stimme ein wenig, aber sie gewann mit jedem Wort Stärke, und er sprach in gutem Englisch.

„Mein Verbrechen thut mir nicht leid,“ sagte er mit lauter Stimme, gerade als der Wächter seinen Kopf auf das Gummipolster zurücklegte und den Riemen über seine Stirn und sein Kinn zog. Als der Druck der Riemen fester wurde und die Kinnlade zu schließen begann, murmelte er noch: „Es thut mir nur furchtbar leid, daß ich meinen Vater nicht mehr sehen konnte.“

Der Strom wird angedreht.

Mead erhob seine Hand, und genau um 7 Uhr 12 Minuten und 30 Sekunden drehte Davis im Nebenzimmer den Strom an, welcher 1700 Volten Elektrizität in den Körper des Delinquenten beförderte. So heftig wurde dabei der Körper gegen die Riemen gestoßen, daß diese vernehmlich knarrten. Die Hände des Delinquenten krampften sich plötzlich zusammen.

45 Sekunden lang wurde der volle Strom erhalten. Dann wurde er allmälig ermäßigt und endlich gänzlich abgedreht. Fast im selben Augenblick wurde er aber wieder auf zwei oder drei Sekunden angedreht.

Als er auf's Neue abgedreht war, trat Dr. MacDonald auf den Richtstuhl und legte seine Hand auf das Herz. Er sagte, er fühle kein Schlagen mehr; indeß rieth er, daß der Strom nochmals angedreht werde. Dies geschah, und der Körper wurde auf's Neue starr. 15 Minuten nach 7 Uhr aber wurde der Strom endgiltig abgedreht.

Weniger, als vier Minuten waren von der Zeit an, da Czolgosz seine Zelle verlassen hatte, bis zur Tödtung vergangen. Die anwesenden Aerzte wandten Stethoskop- und andere Proben an, um festzustellen, ob noch etwas Leben im Körper vorhanden sei.

Um 7.17 Uhr erhob der Wärter Mead die Hand und verkündete: „Meine Herren, der Gefangene ist todt.“

Die Zeugen schritten in Reih und Glied wieder aus der Richtkammer; viele derselben waren sichtlich bewegt. Die Leiche wurde aus dem Richtstuhl genommen und auf den Operationstisch gelegt.

Die Geschworenen, welche der Hinrichtung beiwohnten und den formellen Wahrspruch darüber abgaben, waren: John P. Jaeckel, Auburn (Obmann); Ashley W. Cole, Albany; H. H. Bender, Albany; Charles R. Skinner, Albany; George Weston, Norwich, N. Y.; D. L. Ingalls, Westfield; H. O. Ely, Binghamton; C.J. Wallace, Syracuse; Charles R. Huntley, Buffalo; Dr. W. A. Howe, Phelps, N. Y.; Dr. G.R. Trowbridge, Buffalo, und John A. Sleicher, New York.

Die Aerzte waren: Dr. Carlos W. A. MacDonald von New York und Dr. Gerin von Auburn.

Die übrigen Zeugen waren: E. Bonesteel, Troy; W. D. Wolff, Rochester; C. F. Rattingan, Auburn; George R. Peck, Auburn, N. Y.; W. N. Thayer, früherer Warden des Dannemora-Gefängnisses, welcher Warden Mead unterstützte, und drei Zeitungs-Korrespondenten.

Die letzten Unterredungen.

Der Mörder hatte die letzte Besprechung mit seinem Bruder Waldeck gestern Abend um 8 Uhr. Er war dabei so gleichgiltig, wie gewöhnlich, und grüßte durch das Gitter hindurch nur mit einem „Helloh“.

Der Bruder wagte die Bemerkung: „Ich möchte, daß Du uns sagst, Leon, was Dich in dieses Schlamassel gebracht hat.“

Langsam, etwas zögernd, antwortete der Mörder: „Niemand. Niemand hat irgend etwas damit zu thun gehabt, als ich.“

„In dieser Weise bist Du aber nicht aufgezogen worden“, sagte Waldeck weiter. „Du solltest uns jetzt Alles sagen.“

„Ich habe nichts zu sagen“, war die mürrische Antwort.

„Willst Du die Priester nochmals sehen?“ frug Waldeck wieder.

„Nein, verd——t seien sie! Schicke sie nicht wieder; ich will sie nicht.“

Hier warf Czolgoszs mit anwesender Schwager Bandowski, zu Waldecks Verblüffung, die Worte dazwischen: „Das ist recht, Leon!“

Der Delinquent, dicht an das Gitter tretend, fügte noch hinzu: „Und laß nicht für mich beten, wenn ich todt bin. Ich will's nicht. Ich brauche nichts von ihrer verd—— Religion!“

Der Gefängniß-Superintendent Collins hatte gestern Abend ebenfalls noch eine lange Unterredung mit Czolgosz, der zu diesem Zweck nach einem andern Theil des Gefängnisses gebracht wurde. Collins machte dabei noch eine letzte Anstrengung, ihm ein Geständniß über Mitschuldige zu entlocken, und machte ihm sogar indirekt Versprechungen. Aber Alles war vergeblich.

Die Leiche wird innerhalb des Zuchthauses selbst, auf dem Friedhof desselben, beerdigt werden. Czolgosz' Bruder unterzeichnete ein diesbezügliches Abkommen, nachdem es ihm nicht gelungen war, die Auslieferung der Leiche zu erwirken; er stellt darin nur noch die Bedingung, daß absolut kein Theil der Leiche veräußert werden dürfe.

Auburn, N. Y., 29. Okt. Obwohl sonst alle Formalitäten bei der Hinrichtung Czolgosz' streng innegehalten, und alle Vorkehrungen getroffen wurden, die nach Ansicht der Beamten dem Ereigniß jeden unnöthigen sensationellen Anflug nehmen konnten, so wurden doch in zwei Fällen die gewöhnlichen Regeln übertreten, auch abgesehen von der Verfügung über den Leichnam. Das eine Mal bestand darin, daß der Delinquent Gelegenheit fand, noch in der Richtkammer zu sprechen, und der andere Fall war die schon erwähnte vertrauliche Unterredung zwischen Czolgosz und dem Superintendenten Collins.

Denn die Gefängnißbeamten hielten es für ihre Pflicht, noch einen letzten Versuch zu machen, aus dem Delinquenten herauszubringen, ob irgend welche andere Personen ein Komplott mit ihm angestiftet oder ihm irgend welche Beihilfe zu seiner That geleistet hatten. Die Stunde, welche man dafür auswählte, war um 9 Uhr Abends, ehe der Delinquent sich zum letzten Schlaf auf dieser Erde niederlegte.

Collins erschien ungerufen bei Czolgosz und ging mit diesem nach einem anderen Theil des Gefängnisses, wo Niemand anders die Unterhaltung mit anhören konnte. Einige Minuten saß der Gefangene ganz schweigend da. Erst als der Superintendent schon wieder weggehen wollte, beantwortete Czolgosz eine seiner Fragen und wurde dann gesprächiger, doch boten seine Aeußerungen absolut keine neue Aufklärung über die Vorgeschichte des Verbrechens. Noch seine wichtigste Aeußerung bestand darin, daß er vollständig in Abrede stellte, daß ein weißes Taschentuch um seine Hände gebunden, oder die Pistole unter einem solchen versteckt gewesen sei, als er feuerte.

Der Superintendent sagte: „Jetzt, Czolgosz, will ich, daß Sie mit mir sprechen. Ich bin der Einzige, der Ihnen von irgendwelchem Nutzen sein kann, und wenn Sie mir irgend etwas sagen, mag ich Ihnen behilflich sein, von hier herauszukommen.“

„Ich will nicht von hier herauskommen; sie würden mich draußen tödten“, war die Antwort.

„Wer würde Sie tödten?“

„Ei, die Leute.“

„Sie meinen die Männer, welche Ihnen gesagt hatten, Sie sollten den Präsidenten tödten?“

„Nein, Niemand sagte mir Solches. Ich meine das Volk“.

„Wer gab Ihnen das Geld, nach Buffalo zu kommen?“

„Niemand. Ein Mann in Chicago wollte mich sehen, und ich ging von Cleveland dorthin.“

„Wer war der Mann?“

„Ich entsinne mich seines Namens nicht.“

„Entsinnen Sie sich, wo er wohnte?“

„Nein, ich kenne die dortigen Straßen nicht.“

„Wie kamen Sie von Chicago nach Buffalo? Hat dieser Mann Ihr Fahrgeld bezahlt?“

„Nein, mein Herr. Ich hatte eigenes Geld, das ich mit Anstreichen und Zimmermanns-Arbeit verdiente.“

„Hat nicht dieser Mann in Chicago und einige Andere Ihnen gesagt, den Präsidenten zu tödten?“

„Nein. Ich dachte dies selber aus.“

„Folgten Sie dem Präsidenten zuerst nach San Francisco, um ihn zu tödten?“

„Das ist eine Lüge. Ich faßte einen Entschluß erst, als ich einige Tage in Buffalo war.“

„Sie sagen, Sie arbeiteten für Ihr Geld? Ihr Vater sagte, Sie hätten nie Geld gehabt und hätten nicht arbeiten wollen.“

„Er ist nichts werth. Er heirathete ein Frauenzimmer, das mich zwang, im Hause mein Essen selber zu kochen, nachdem ich es gekauft hatte.“

Collins fragte noch wiederholt, wer ihn gesandt habe, den Präsidenten zu tödten, erhielt aber stets die Antwort: „Niemand.“ Er sagte weiter:

„Sie wissen, daß Emma Goldmann sagt, Sie seien ein Idiot und nichts werth, und Sie hätten ihr einen Quarter abgebettelt.“

„Es ist mir gleichgiltig, was sie sagt. Sie hat mich nicht aufgefordert, dies zu thun!“

„Wer half Ihnen, die Hand in das Taschentuch binden?“

„Niemand. Ich hatte nie ein Taschentuch in der Hand. Wer das sagt, lügt. Ich hatte das Pistol in einer Rocktasche, und als ich dem Präsidenten nahe kam, zog ich es heraus und feuerte.“

„Weshalb haben Sie den Präsidenten getödtet?“

„Er wollte mir keine Arbeit geben.“

„Haben Sie ihn je darum gefragt?“

„Jawohl, einmal in Canton, und er wies mich ab.“

„Haben Sie jemals einen Anderen um Beschäftigung ersucht.“

„Jawohl, viele Male.“

„Warum haben Sie nicht die Leute geschossen, welche Sie abwiesen?“

„Sie waren nicht wie McKinley. Er hätte mir behilflich sein können.“

Unter den, mehr als 1500 Poststücken, die für Cz. im Gefängniß eintrafen, war auch ein Brief, der ein Mädchen, Namens Amy in Chicago erwähnte. Collins wolle ihn überraschen mit der Aeußerung: „Ihr Mädchen Amy kommt von Chicago, Sie zu sehen.“ Ganz gleichgiltig erwiderte Cz.: „Ich kenne kein solches Mädchen. Ich will sie nicht sehen.“

Cleveland, 29. Okt. Der Vater und zwei Brüder des Präsidentenmörders, sowie ein Halbdutzend Nachbarn der Czolgosz'schen Wohnung waren im hiesigen Bureau der Assoziirten Presse versammelt, um die telegraphischen Nachrichten über die Hinrichtung sofort entgegenzunehmen. Die Angehörigen zeigten auch in diesem Falle, anscheinend wenigstens, wenig Gefühl für ihren Sohn, resp. Bruder. Nur als dem Vater die Kunde von dem eingetretenen Tod mitgetheilt wurde, zuckten seine Finger einige Minuten, und eine schwache Spur einer Thräne kam in seine dunklen Augen.

Als man ihm mittheilte, Leon habe noch zuletzt sein Bedauern darüber geäußert, daß er seinen Vater nicht nochmals habe sehen können, erwiderte dieser pathetisch, er wäre gern nach Auburn gegangen, wenn er darum ersucht worden wäre, aber er habe gefühlt, daß er nicht dort gewünscht werde. Der Hinrichtung selbst würde er auch unmöglich habe beiwohnen können.

Der alte Czolgosz hat ein ähnliches Schriftstück, wie sein Sohn Waldeck in Auburn, bezüglich Beerdigung der Leiche Leons im Auburner Gefängniß-Friedhof, unterzeichnet.

Schley und Sampson.

Washington, D. K., 29. Okt. Das eingehende Kreuzverhör durch den „Judge-Advocate“ Lemly war nicht im Stande, die Aussagen des Admirals Schley irgendwie zu erschüttern.

Die Fragen, welche Lemly an den Zeugen stellte, um zu beweisen, daß der Admiral die Fahrt von Key West nach Cienfugos nicht mit möglichster Eile gemacht habe, indem er zwischen der Geschwindigkeit auf dieser Fahrt und der Geschwindigkeit auf der Fahrt von Charleston nach Key West einen Vergleich ziehen wollte, wurden durch das Gericht als unstatthaft erklärt, welches bestimmte, daß die Fragen sich nur auf Ereignisse erstrecken dürften, welche sich nach dem 19. Mai, d. h. nach der Abfahrt des Fliegenden Geschwaders von Key West ereignet haben. Lemly beschäftigte sich u. A. mit der Unterredung, welche Schley mit Sampson in Key West vor der Abfahrt des Fliegenden Geschwaders gehabt und über die Schley ausgesagt hatte, Sampson habe ihn in derselben angewiesen, seine Schiffe nicht dem Feuer der spanischen Küstenbatterien auszusetzen, ehe nicht die spanische Flotte zerstört sei, der Thatsache, daß Schley keine schriftliche Schlachtorder erlassen habe, der Frage des Einnehmens von Kohlen auf der Höhe von Cienfugos und den Schritten, welche Schley getroffen, um sich über den Aufenthalt der spanischen Flotte Gewißheit zu verschaffen.

Ausland.

Für das Zweikinder-System.

Die betreffenden Professoren finden aber damit in Deutschland keinen Anklang.

Berlin, 29. Okt. In letzter Zeit haben mehrere der Professoren, die auf deutschen Universitäten Volkswirthschaft lehren, das deutsche Volk ermahnt, angesichts des jährlichen großen Ueberschusses der Geburten über die Todesfälle die Kinderzahl einzuschränken. Die armen kleinen Beamten, nothleidenden Handwerker, darbenden Schulmeister, die in Hinterhäusern wohnenden Arbeiter und der gesammte Mittelstand sollten nur ein, höchstens zwei Kinder haben.

Diese Bestrebungen, welche der, 1834 verstorbene Engländer Thomas Robert Malthus in seiner „Bevölkerungstheorie“ vertritt, haben nun allerdings in der Presse sehr geringen Beifall, ja sogar großen Widerspruch gefunden. Verschiedene angesehene Zeitungen gehen dieser Theorie scharf auf den Leib. Sie nennen sie eine „verderbliche Professorenlehre“, die nicht allein geeignet sei, unter dem Deckmantel der Wissenschaft falsche, durch nichts bewiesene Theorien zu verbreiten, sondern auch direkt gegen Moral, Religion und Volkswohl zu verstoßen. Andere Zeitungen meinen, an diesen Herren Professoren seien die Erfahrungen der letzten drei Jahrzehnte spurlos vorübergegangen. Die Herren Professoren brauchten doch nur auf Frankreich zu sehen: Keinem vernünftigen Manne dort falle es ein, den Rückgang der Geburtsziffer und das dort leider bestehende Zweikindersystem als etwas Gutes und Nachahmenswerthes hinzustellen. Im Gegentheil zerbreche man sich dort die Köpfe, wie beide Uebel abgestellt werden könnten.

Noch mehr Zeitungen erklären diese Lehre für baren Unsinn; gerade das Steigen der Geburtsziffer beweise die Lebensfähigkeit des Volkes; solange die Geburtsziffer steige, finde bei dem betreffenden Volk weder politischer, noch materieller Niedergang statt, und die besten Aussichten für die Zukunft habe das Volk, dessen Geburtsziffer im Steigen sei; jedes aufgezogene Kind bedeute an und für sich ein Stück Nationalwohlstand, dessen Werth sogar auch stellenweise in Geld berechnet werde.

Amerikanische Lokomotiven in Baiern.

München, 29. Okt. Die baierische Staatseisenbahn-Verwaltung ist entgegen aller früheren Meldungen mit dem Prinzip der schweren amerikanischen Baldwin-Lokomotiven äußerst zufrieden. Was man anfangs daran auszusetzen hatte, waren ihr großer Kohlenverbrauch und die vielen nothwendig werdenden Reparaturen. Beide Uebelstände sind nach Ansicht der baierischen Verwaltung glücklich durch die patentirte Lokomotiven-Konstruktion des Amerikaners Vauclain vermieden. Die Verwaltung kaufte infolge dessen dem Amerikaner sein Patent ab und wird nun sofort mit dem Bau von Lokomotiven dieses Systems vorgehen.

„Panther“ geht nach Süd-Amerika

Kiel, 29. Okt. Das Kanonenboot „Luchs“ geht nicht, wie früher gemeldet, nach der amerikanischen Station, sondern das neue Kanonenboot „Panther“, das speziell zu dem Zweck gebaut ist, größere Ströme zu befahren. Der „Panther“ soll auch die großen südamerikanischen Ströme heraufdampfen, wo die deutsche Kriegsflagge bisher nie gesehen wurde.

Praktische Einrichtung.

Wien, 29. Okt. Der Herausgeber der allmonatlich in New York und London erscheinenden Fachzeitschrift „The Engineering Magazine“, Herr John N. Dunlop, hat in Berlin, 59—60 Friedrichstraße, ein Bureau errichtet zu dem Zweck, auch eine deutsche Ausgabe der genannten Zeitschrift zu veröffentlichen. Es soll die Aufgabe dieser Publikation sein, die deutschen Interessenten der maschinentechnischen Branche mit allem Wissenswerthen, was auf diesem Gebiete in Amerika und England zu verzeichnen ist, bekannt zu machen.

Katholische Amerikaner lernen polnisch.

Wien, 29. Okt. In Krakau studiren zur Zeit vier katholische amerikanische Kleriker am dortigen Priesterseminar die polnische Sprache. Dieselben sollen nach beendetem Studium in amerikanischen Gebieten, in denen viele Polen wohnen, Seelsorger werden.

Möchte deutschen Kreuzer kaufen.

Hamburg, 29. Okt. Die, seitens Nikaraguas geführten Unterhandlungen über den Ankauf des ausrangirten deutschen Panzerschiffes „Arminius“ sind gescheutert. Dagegen versucht Nikaragua, den kleinen Kreuzer „Comet“ zu kaufen. Derselbe hat ein Deplacement von 987 Tonnen und Maschinen mit 5000 indizirten Pferdekräften.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Friesland von Antwerpen.

Abgegangen.

New York: Kronprinz Wilhelm nach Bremen; Nord-Amerika nach Neapel u. s. w.; Trojan Prince nach den Azoren u.s.w. Hesperides nach Südamerika.

Jener russische Korruptionsprozeß.

Odessa, 29. Okt. Die Verhandlung gegen die Beamten und Kontraktoren wegen der, früher erwähnten Mißverwaltung und Veruntreuung von Regierungsgeldern ist zum Abschluß gelangt. Der Hauptschuldige, Ingenieur Alexandrow, wurde zu 12 Monaten Festung und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Einer der Gefangenen kam mit einer scharfen Rüge davon. Die übrigen Angeklagten gingen ganz frei aus.

Lokalbericht.

Angeblicher Paletot-Marder in Sicherheit.

Obwohl noch jung an Jahren, hat es der zur Zeit in der Haupt-Polizeiwache untergebrachte Edward Farrell, alias Mason, nach Angabe der Polizei in der Kunst der Ladendieberei schon recht weit gebracht. Farrell, der noch in dem jugendlichen Alter von 16 Jahren steht, soll in den Läden der Firma Marshall Field & Co. und Mandel Bros. acht werthvolle Ueberzieher und andere Gegenstände entwendet haben, die von der Polizei in eben so vielen Pfandleihanstalten gefunden wurden. Farrell soll sich fast ausschließlich in den beiden erwähnten Läden zu schaffen gemacht haben. Den Angaben der Polizei zufolge ist der Gefangene, der bereits am letzten Samstag festgenommen wurde, geständig. Von dem Polizeirichter der Bezirkswache an der Harrison Straße wurde der in Oak Park wohnhafte junge Mann den Großgeschworenen überwiesen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Fast sämmtliche bei der Errichtung des großen Zinshauses, das Herr Mulvey an der Ecke von 55. Str. und Wabash Avenue aufführen läßt, beschäftigt gewesenen Bauhandwerker haben die Arbeit eingestellt, weil die Firma Bernard & Sons dort Zimmerleute angestellt hat, die keinem Gewerkverband angehören. Da die einzelnen Gewerkvereine mit den Unternehmern Kontrakte abgeschlossen haben, die den Sympathiestreik verbieten, so ist die Arbeitseinstellung nicht durch Unions-Beschluß angeordnet worden, sondern „aus freiem Antrieb der einzelnen Arbeiter“ erfolgt. Nur die Röhrenleger sind vorläufig noch an der Arbeit geblieben. Ihr Kontrakt läßt sich nämlich nicht so leicht umgehen, doch suchen die Beamten des Fachvereins nach einem Ausweg, auf dem auch ihre Leute den Streik mitmachen könnten.

* William Koeller, der Bruder des Polizisten Edward Koeller, wurde heute Vormittag von Kapitän Schuettler und anderen Polizeibeamten der Nordseite in der Bezirkswache an N. Halsted Str. einem dreistündigen Verhör unterworfen. Die Polizei hält aber seine Aussagen hinsichtlich der Ursachen, die zum Tode seiner Schwägerin führten, noch geheim. Heute Nachmittag soll Edward Koeller selbst in's Gebet genommen werden. Wie verlautet, soll Koeller am Sonntag Abend betrunken nach Hause zurückgekehrt sein, und sich mit seiner Frau, die ebenfalls nichts weniger als nüchtern gewesen sein soll, heftig gezankt haben.

* Scheu gemacht durch einen elektrischen Straßenbahnwagen, brannten gestern an Halsted und 12. Str. dem Ziegelfuhrmann John Miller die Pferde durch. Miller, der in Diensten der Illinois Brick Co. steht, stürzte auf das Pflaster und erlitt schwere Schädelverletzungen. Er wurde nach dem County-Hospital geschafft.

* Aus Rücksicht auf ihre Kinder haben George E. Hall und Alberta N. Hall, die sich gegenseitig auf Scheidung verklagt hatten, das Abkommen getroffen, alle anderen Scheidungsgründe fallen zu lassen, mit Ausnahme des vom Gatten geltend gemachten Scheidungsgrundes, daß seine Frau ihn treulos verlassen habe. Ursprünglich beschuldigte Hall seine Frau der ehelichen Untreue, während sie ihm vorwarf, daß er sie thätlich mißhandelt habe. Das Paar lebte in Oak Park und spielte in der dortigen Gesellschaft eine große Rolle. Zum Mitverklagten hatte Hall den in Oak Park ebenfalls sehr bekannten Arzt Dr. E. F. Burton gemacht, der sich zur Zeit in Arizona aufhält.

* Gewisse irische Vereinigungen sind, wie gemeldet, nicht gut auf Mayor Harrison zu sprechen, weil er eine an ihn ergangene Einladung nicht angenommen hat. Der Mayor erklärte heute, er habe sich das Recht vorbehalten, am Samstag und Sonntag von der Last seines Amtes auszuruhen und werde an dieser Gepflogenheit festhalten. Außerdem könne er nicht eine derartige Einladung annehmen und die andere ausschlagen; wollte er aber jede Versammlung besuchen, zu der er eingeladen werde, dann könnte er überhaupt nicht mehr zur Ruhe kommen. — Den Vorwurf des Hrn. Russell von der „Tilden Democracy“, daß er den demokratischen Wahlkriegs-Fonds zu seinem Vortheil ausgebeutet habe und daß Gasgesellschaften und andere Korporationen zu einem „persönlichen Kampagne-Fonds“ des Mayors beigesteuert hätten, weist Herr Harrison entschieden zurück. Hätten, sagt er, solche Korporationen Geld zur Förderung seiner Erwählung ausgegeben, so seien sie jedenfalls nicht auf ihre Kosten gekommen.

Der Kessel explodirte.

Ein schreckliches Unglück ereignet sich im Frachthof der Illinois Central Bahn.

Aus noch nicht festgestellter Ursache explodirte kurz vor sieben Uhr heute Morgen in dem Frachthof der Illinois Zentralbahn der Kessel der Rangirlokomotive Nr. 171, die von dem Lokomotivführer John Normile und dem Heizer Thomas Marlowe bedient wurde. Beide wurden durch den entweichenden Dampf so schwer verbrüht, daß die Aerzte im St. Lukas-Hospital, wo die Verunglückten verpflegt werden, wenig Hoffnung auf ihr Wiederaufkommen hegen. Normile ist 24 Jahre alt und Nr. 9309 Burnside Ave. wohnhaft. Marlowe ist um zwei Jahre jünger und wohnt Nr. 2600 Calumet Ave. Sie waren schon seit mehreren Stunden mit dem Rangiren von Frachtzügen beschäftigt gewesen, als, ohne jedes warnende Vorzeichen, dem Kessel der Lokomotive eine dichte Dampfwolke entquoll. Im nächsten Augenblick platzte der Kessel und der brühend heiße Dampf hüllte die beiden Unglücklichen ein, welche durch die Wucht der Erschütterung an die Rückwand der Kabuse geschleudert worden waren. Man brachte ihnen so rasch wie möglich Hilfe, und schaffte sie, nachdem ihnen der erste ärztliche Beistand zu Theil geworden war, nach dem Hospital.

Sofort, nachdem der städtische Kessel-Inspektor Blaney von dem Unglück vernommen hatte, begab er sich nach dem Frachthof, um den explodirten Kessel zu untersuchen. Vor wenigen Tagen erst hatte Inspektor Blaney unter anderen Bahnen auch die Illinois Zentralbahn ersucht, ihm eine Liste derjenigen Lokomotiven einzusenden, die ausschließlich innerhalb der Stadtgrenzen verwendet werden, ohne daß bis jetzt diesem Gesuch entsprochen worden wäre. Bekanntlich hat der städtische Kesselinspektor nach dem Gutachten des Korporationsanwaltes das Recht, auch die Kessel der Eisenbahnlokomotiven zu inspiziren. Die Mehrzahl der Bahnen will ihm aber ein solches Recht nicht zuerkennen.

Angeblicher Pferdedieb in Haft.

Ein angeblicher Pferdedieb Namens Pat Ryan wurde während der gestrigen Nacht von dem Geheimpolizisten John L. Stokes im Herzen der Stadt festgenommen und in der Polizei-Bezirkswache untergebracht. Das Pferd, dessen Entwendung zu Ryans Verhaftung führte, war von dem No. 441 North Blvd., Oak Park, wohnhaften Benjamin Upham und von dem Nr. 345 State Str. ansässigen Hermann Becker vor dem Nr. 319 Clark Str. befindlichen chinesischen Restaurant Sing Lees angebunden worden. Ryan, der in seinem Fach als Pferdedieb bedeutende Erfahrung gesammelt haben soll, sah den Gaul, stieg auf den Wagen und wollte davon fahren, als der „Geheime“ Stokes dazu kam, ebenfalls auf den Wagen sprang und mit Ryan, den er als seinen Gefangenen erklärte, nach der Bezirkswache fuhr.

*Thomas Butler, Nr. 6235 Lathrop Str. wohnhaft, der am 27. Oktober in der Nähe der 60. Str. von einem Straßenbahnwagen der Halsted Str.-Linie niedergerannt wurde, ist gestern im Englewood Union Hospital seinen Verletzungen erlegen.

* Michael Fanning, Nr. 5710 Union Avenue wohnhaft, befindet sich in der Revierwache in Englewood, wo er mit größter Spannung auf den Ausgang der Verletzungen wartet, die er am Sonntag Abend auf der Ecke der 63. und Halsted Str. dem Nr. 6553 Jackson Avenue wohnhaften Charles E. Schaaf beigebracht haben soll. Es heißt, Schaaf befinde sich in kritischer Lage.

* William Voelz, Nr. 1244 Belmont Ave., der Mitglied der Jury von Richter Dunne war, vor welcher Moses Harris und Adam Klein wegen Raubes prozessirt wurden, ist seit gestern Abend verschwunden. Richter Dunne mußte in Folge dessen heute Morgen eine neue Jury vereidigen. Der Richter erließ einen Haftbefehl gegen Voelz, nach welchem zur Zeit Deputy-Sheriffs suchen.

* Gegen ihren Gatten Herman Miller und ihre beiden Stiefsöhne Louis und Adolph Miller, die im 14. bzw. 15. Jahre stehen, wurde heute die Frau Bertha Miller in Richter Sabath's Gericht klagbar. Leider war sie außer Stande persönlich gegen ihre angeblichen Angreifer aufzutreten. Die Polizei will ermittelt haben, daß der Gatte und die beiden Knaben die Frau so übel zurichteten, daß sie das Bett hüten muß. Miller stellt allerdings Alles in Abrede.

* Nach Vernehmung der in Bezug auf die Untersuchung des Oelinspektorats vorgeladenen Zeugen haben die Großgeschworenen heute Nachmittag ihre Aufmerksamkeit anderen Fällen zugewandt.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch; andauernd warm; frische Südwinde.

Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch; fortdauernd warm; frische Südwinde.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch; möglicherweise Regenschauer im nördlichen Theile; frische südliche Winde.

Wisconsin: Bewölkt heute Abend und Mittwoch; wahrscheinlich Regenschauer im nördlichen Theile; kühler im westlichen Theile; frische südliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 58 Grad; Nachts 12 Uhr 55 Grad; Morgens 6 Uhr 57 Grad; Mittags 12 Uhr 75 Grad.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Neuer blutiger Rassenkampf!

Man spricht von 14 oder gar 34 Todten!

New Orleans, 29. Okt. Aus Balltown, im Bezirk Washington, wird eine mörderische Rassen-Keilerei gemeldet, wobei nicht weniger als 31 Farbige und 3 Weiße getödtet worden sein sollen! (Eine andere Depesche spricht „nur“ von 14 Getödteten, darunter 11 Farbige.) Man fürchtet, daß es zu noch mehr Metzeleien kommt. Die ganze Gegend dort steht unter Schreckensherrschaft; es wird behauptet, die Neger drohten, alle Weißen zu vernichten. Viele Frauen fliehen aus ihrem Heim. Seit vor Kurzem ein Farbiger Namens Morris wegen angeblicher Vergewaltigung einer weißen Frau lebendig am Pfahl verbrannt wurde, herrscht furchtbare Aufregung unter den Farbigen. Jeden Abend fanden Versammlungen solcher statt. Die Wirren erreichten ihren Höhepunkt, als ein Konstabler-Aufgebot Weißer nach der „Live Oak Church,“ drei Meilen von Balltown, kam, weil es hieß, daß der Farbige Creer Lott in der Kirche eine Restauration ohne Lizens betreibe. Die Farbigen hatten dort zur Zeit eine religiöse Lagerversammlung; aber sowie die Weißen kamen, gab es eine Schlacht! Der farbige Prediger Connells wurde ebenfalls todtgeschossen, nachdem er eine Schrotflinte erhoben hatte.

Die Weißen setzten das Kirchengebäude in Brand, und alle Farbigen, welche herausgerannt kamen, wurden niedergeschossen. Drei Frauen, welche bei Lott waren, kamen in den Flammen um; eine dieser hatte ein kleines Kind, welches gleichfalls verbrannte! Nach der Angabe der Weißen hatten die Farbigen zuerst geschossen; jedenfalls fielen von den drei Weißen, welche auf dem Platz blieben, zwei schon beim ersten Anrücken der Konstabler-Streitmacht.

Am andern Morgen sollen sich die Kämpfe erneuert haben. Staatsgouverneur W. W. Heard von Louisiana ist in einer, aus Columbia, Miss., datirten Depesche des Sheriffs Simmons um die Absendung von Truppen ersucht worden. Er entsprach dem Ersuchen, nachdem er von dem Mississippi'er Staatsgouverneur die Erlaubniß erwirkt hatte, die Truppen durch Mississippi hindurch zu befördern.

(Später:) Columbia, Miss., 29. Okt. Nach den neuesten Angaben sind bei dem Rassenkrawall bei Balltown, La., nicht mehr als 10 Personen getödtet worden, darunter nur ein Weißer. Aber man fürchtet, daß dies noch nicht das Ende ist, obwohl augenblicklich die Ruhe des Todes herrscht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Manitou von London; Furnessia von Glasgow.
Philadelphia: Noordland von Liverpool; Carthaginian, von Glasgow und Liverpool (über St. Johns und Halifax.)
Liverpool: Dominion von Portland, Me.

Scheidungs-Epidemie in Illinois.

Dixon, Ill., 29. Okt. Eine wahre Scheidungs-Epidemie herrscht jetzt in allen Counties in der Nähe von Chicago. So viel derartige Fälle liegen vor oder sind schon erledigt, daß sich die Gerichts-Clerks thatsächlich nicht mit der Veröffentlichung der Zahlen auf dem Laufenden erhalten können.

Winnebago-County hat ungefähr 75 Scheidungsfälle, und Rock Island-County ebenso viele. Im County Lee sind 17 derartige Fälle gebucht. In Rockford, dem Countysitz von Winnebago, wurden in zwei Tagen 17 Scheidungen bewilligt. Im County De Kalb schweben 18 Fälle, und 14 derselben sind von den Gattinnen anhängig gemacht worden. Zu Waukegan, der Hauptstadt des Countys Lake, begehren 18 Paare die Sprengung ihrer Ehefesseln. Hier, wie in allen anderen Counties, ist in den meisten Fällen der weibliche Theil die klagende Partei.

In Woodstock, dem Hauptort des Countys McHenry, schweben 17 Scheidungsklagen, und zwei Drittel derselben gehen von den Gattinnen aus. 48 Fälle erwarten die Entscheidung des Kreisgerichtes von County Kane, und außerdem haben die Stadtgerichte von Aurora und Elgin mit 16 Fällen zu thun, was im Ganzen 64 Fälle in diesem County macht. In Geneva hat die „Scheidungsmühle“ noch verhältnißmäßig wenig zu thun; aber auch hier haben 22 Gattinnen und 7 Gatten Scheidungsklagen eingereicht.

Von Richter Lynch bedroht.

Carbondale, Ill., 29. Okt. Mindestens 300 aufgeregte Bürger umringten das Courthaus und forderten das Leben des Farbigen Tom Moberly, der wegen verbrecherischen Angriffs auf die 13-jährige Grace Short, die Tochter eines Angestellten der Illinois-Zentralbahn, welcher unmittelbar außerhalb der Stadtgrenze wohnt, verhaftet wurde.

Moberly wurde festgenommen, gerade als er mit einem Zug die Stadt zu verlassen suchte. Er erhielt gestern Abend ein Vorverhör vor dem Bundes-Kommissär Claxton und wurde dann den Großgeschworenen überwiesen. Unmittelbar im Gerichtssaal machte der Volkshaufe einen wüthenden Angriff auf den Gefangenen, welcher drei schlimme Schnittwunden im Gesicht davontrug und nur mit Mühe vor dem Tode bewahrt wurde. Hilfssheriff Rogers, der um 8 Uhr Abends vom Hauptort des Countys eintraf, nahm den Gefangenen in Obhut und wartete auf eine Gelegenheit, ihn aus der Stadt hinaus zu schmuggeln. Die Straßen um das Courthaus herum wurden von den erregten weißen Bürgern blockirt, während kleine Gruppen Farbiger sich in der Nachbarschaft ansammelten und Rache gegen Alle drohten, welche Moberly lynchen würden.

Das obenerwähnte Mädchen soll schwer verletzt sein.

Gefährlicher Kragen.

Sterling, Ill., 29. Okt. Emanuel Daveler versuchte, während er auf einem Zweirad fuhr, einem vorüberlaufenden Pferd auszuweichen, und stürzte dabei ab. Während des Sturzes wurde sein Kopf vorwärts gedrückt, und der hohe, steife Kragen, welchen er trug, schnitt ihm beinahe den Hals durch! Die Wunde, welche der Kragen verursachte, mußte mit sechs großen Stichen zugenäht werden. Man hofft, daß Daveler mit dem Leben davonkommt.

Ausland.

Die deutsche Zollfrage.

Berlin, 29. Okt. Der Vollzugs-Ausschuß der nationalliberalen Partei hat eine Erklärung erlassen, welche eine Erhöhung der Zölle auf landwirthschaftliche Produkte befürwortet, aber innerhalb solcher Grenzen, daß der Abschluß von langfristigen Handelsverträgen möglich bleibt.

Die christlich-soziale Gewerkschaft der Metallarbeiter im Rheinland hat beinahe einstimmig eine Erklärung angenommen, in welcher behauptet wird, daß die geplante Erhöhung der Zölle der arbeitenden Bevölkerung eine solche Bürde auferlegen würde, daß sie sich in ungünstigen Zeiten als ruinös erweisen würde.

Die deutsche Presse erörtert zur Zeit in lebhafter Weise folgende, dem Kaiser Wilhelm zugeschriebene Aeußerung: „Wenn keine Handelsverträge abgeschlossen werden, so werde ich Alles zerschmettern.“

Eine anstößige Flottenrede.

Berlin, 29. Okt. In einer Rede, welche Kapitän v. Weltheimer, von der deutschen Marine in der, zu Hannover abgehaltenen Versammlung des Flottenvereins hielt, soll er folgende Aeußerung gemacht haben:

„Deutschlands Interessen in den fünf Republiken in Zentralamerika können in Anbetracht der amerikanischen Konkurrenz nur erhalten bleiben, wenn wir ein Geschwader haben, das stark genug ist, daß wir den Amerikanern zurufen können: „Hände weg!“ Diese Aeußerung wurde mit stürmischem Applaus begrüßt.

Die Zeitungen erwähnen diesen Zwischenfall nur vereinzelt. Die „Freisinnige Zeitung“ bemerkt: „Es gibt eine Art politische Stänkerei, welche, obwohl laut dem Strafgesetz nicht strafbar, doch geeignet ist, Befürchtungen wachzurufen.“

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Indianapolis stießen zwei Straßenbahnwagen zusammen, wobei 4 Personen schwer verletzt wurden.

— In Rich Hill, Mo., bildete sich ein Schley-Klub, welcher die Aufstellung des Admirals Schley als demokratischen Präsidentschafts-Kandidaten guthieß.

— In Boston wurden die Mitglieder der Makler-Firma J. M. Fisher & Co. unter der Anklage verhaftet, die Post zur Beschwindelung des Publikums mißbraucht zu haben. Sie sollen seit dem 1. Januar eine Million Dollars erschwindelt haben!

— Bei Schießversuchen mit einem neuen automatischen Colt'schen Geschütz zu Fort Leavenworth, Kans., platzte der hintere Theil des Geschütz's und wurden dabei der Hauptmann Charles T. Mencher und fünf Soldaten der 28. Feldbatterie verletzt, drei der Letzteren schwer.

Ausland.

— Ein Irade des türkischen Sultans verbietet die Ansiedelung der religiösen Orden, welche aus Frankreich infolge des Vereinsgesetzes auswandern.

— Die Pforte hat wieder eine Ratenzahlung für den, auf der Cramp'schen Werft in Philadelphia zu erbauenden türkischen Kreuzer gemacht.

— Bei Barrow, in Furneß, England, wurde der größte Kreuzer der Welt, „King Alfred“, vom Stapel gelassen. Er soll eine Fahrgeschwindigkeit von 23 Meilen pro Stunde haben. Die Herstellungskosten betrugen $5,058,795.

— Laut einem statistischen Bericht der Internationalen Gesellschaft wird die Zuckerproduktion Europas für das Jahr 1901 auf 5,928,264 Tonnen geschätzt, was eine Zunahme um 212,841 Tonnen geen das Vorjahr ist.

— Die Gerüchte von dem ernsten Leiden des Königs von England haben das Geschäft der Hofschneider gewaltig geschädigt. Die Aristokratie hält offenbar mit ihren Bestellungen zurück, bis sie bessere Nachrichten erhält.

— Das deutsche Flottenamt wird auf den neuen deutschen Schlachtschiffen Schnellfeuer-Geschütze von 28 Zentimeter Kaliber einführen. Bisher hatten die größten Geschütze dieser Gattung ein Kaliber von nur 24 Zentimeter.

— Der spanische Jahres-Haushaltsetat weist ein, schätzungsweise auf 25 Millionen Pesetas angenommenes Mehr der Ausgaben auf; Korporationen und Handels-Gesellschaften werden mit einer Einkommensteuer von 12 Prozent belegt.

— Die Bewaffnung der deutschen Armee mit neuen Gewehren, welche im vorigen Jahre eingestellt wurde, wird im November wieder aufgenommen werden, da inzwischen der Kriegsbedarf an Gewehren und Munition für sechs Armeekorps fertiggestellt ist.

— In Bochum, Westfalen, wo eine Typhus-Epidemie herrscht, sind bis jetzt 1329 Typhusfälle zur Anzeige gelangt, von denen 27 tödtlich verlaufen sind, während 192 Kranke genesen sind. Die Epidemie hat sich nach Bochem und Luedenscheid ausgebreitet.

— Die jüngste Rede des britischen Kolonialsekretärs Chamberlain in Edinburg hat in der gesammten deutschen Presse einen Sturm der Entrüstung entfesselt. Die Berliner „Neuesten Nachrichten“ erklären, Chamberlain hätte sich schon vor langer Zeit in's Privatleben zurückziehen sollen.

— Dem Brüsseler „Soir“ zufolge fand zwischen Soldaten des Forts Waehlen, in der Nähe von Malines, und Bauern aus der Nachbarschaft ein blutiger Zusammenstoß statt. Letztere bewaffneten sich mit Spaten und Mistgabeln und trieben die Soldaten zurück, von denen drei todt auf dem Platze blieben und mehrere verwundet wurden.

— In Budapest ist der Baron Walburg auf die Anklage verhaftet worden, Erpressungsversuche gegen den Kaiser Franz Josef angewendet zu haben. Walburg ist ein Sohn des österreichischen Erzherzogs Ernst aus morganatischer Ehe. Wegen Schulden mußte er aus dem Heeresdienst treten, worauf er immer tiefer in Armuth versank.

— Von den 37 Tumultuanten, welche vor einigen Monaten gelegentlich der Unruhen in den Obuchoff'schen Stahlwerken in St. Petersburg verhaftet wurden, sind 25 zu mehrjähriger schwerer Arbeit verurtheilt worden. Die Verhandlungen fanden hinter verschlossenen Thüren statt. Die Verurtheilten werden deportirt werden.

— Mit lebhaftestem Interesse verfolgen die Briten die wachsende Theilnahme deutschen Kapitals in der Entwickelung der Länder des Sultans. Der Londoner „Telegraph“ läßt sich aus Konstantinopel melden, daß die Gesellschaft, welche die Bagdad-Bahn baut, letzthin versuchte, auch die Genehmigung zum Baue von Zweiglinien und andere werthvolle Zugeständnisse zu erhalten.

— Entgegen den, aus Argentinien kommenden Gerüchten von kriegerischen Vorbereitungen wird in Chile bestimmt versichert, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern durchaus freundlich sind. Die chilenische Regierung hat dargethan, daß die angeblichen Militärstraßen in den Anden einfach schmale Saumpfade sind, welche lediglich die Arbeit der Schiedsgerichtskommission erleichtern sollen.

— Im Jahre 1899 überstieg die russische Einfuhr die Ausfuhr um 28 Millionen Rubel ($14,424,000). Im Jahre 1900 hatte die Ausfuhr einen Ueberschuß von fünf Millionen Rubel, in der ersten Hälfte d. J. aber ist der Ueberschuß schon auf 53 Millionen Rubel gestiegen. Nach den Ver. Staaten wurden in diesem Halbjahr nur für 2,267,000 Rubel Waaren ausgeführt, fast ausschließlich Zucker.

— Der Pariser „Matin“ veröffentlicht drei Briefe von General Voyron, dem Höchstkommandirenden des französischen Kontingents in China, an den Feldmarschall Grafen von Waldersee, welche darthun, daß die Beziehungen zwischen den beiden Generälen ziemlich gespannt waren. Die Briefe beziehen sich auf die Ausdehnung der beiderseitigen Befugnisse; ihre Veröffentlichung kann wohl nur vom General Voyron selbst herrühren.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Rotterdam von Rotterdam.
London: Minnehaha von New York.
Glasgow: State of Nebraska von New York.
Plymouth: Graf Waldersee, von New York nach Hamburg.
Bremen: Kaiser Wilhelm der Große von New York.

Abgegangen.

Liverpool: Corean nach Philadelphia.
Glasgow: Mongolian nach New York.
London: Montevidean nach Montreal.

Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ vom Norddeutschen Lloyd hat auf seiner, am 22. Oktober begonnenen Fahrt von New York ostwärts seine bisher beste Leistung übertroffen. Er langte in Plymouth um 3.08 Uhr gestern Vorm. an und gebrauchte vom Leuchtschiff an Sandy Hook aus genau 5 Tage und 10 Stunden. Die Durchschnittsleistung betrug 22.88 Knoten; die Tagesleistungen waren 503, 535, 534, 526, 539 und 338 Seemeilen.

Lokalbericht.

Unter schwerer Anklage.

Maurice Moßler soll den Versuch gemacht haben, sein eigenes Kind aus dem Weg zu räumen.

Die Polizei der Bezirkswache von Hyde Park fahndet zur Zeit auf den Handlungsreisenden Maurice Moßler, den sie beschuldigt, am Samstag einen Mordversuch auf sein neugeborenes Töchterchen gemacht zu haben. Nach den Angaben der Polizei machte Moßler, der Sohn vermögender Eltern, vor zwei Jahren die Bekanntschaft der damals 20jährigen Annie Hall, die sich in ihn verliebte. Moßler soll sie dazu überredet haben, ungetraut mit ihm zu leben, da seine Mutter, eine strenggläubige Jüdin, nimmermehr zugeben werde, daß ihr einziger Sohn eine Christin heirathe; sofort nach dem Tode seiner hochbetagten Mutter wolle er Annie aber auch vor dem Gesetz zu seiner Frau machen. Das Mädchen ging, wie die Polizei angibt, auf diesen Vorschlag ein und wurde von Moßler bei mehreren seiner Bekannten als seine Gattin eingeführt. Vor einigen Tagen begab sie sich nach dem Hause von Frau Louis Jackson, Nr. 5425 Cottage Grove Ave., einer Kousine von Moßler, wo sie am Samstag einem Töchterchen das Leben gab. Kurz nach der Geburt soll Moßler angeblich die Kleine auf die Arme genommen und mit der Bemerkung das Zimmer verlassen haben, er wolle das Neugeborene nach dem St. Vinzent-Waisenhaus schaffen. Frau Jackson, welche Argwohn geschöpft hatte, eilte ihrem Vetter nach und versuchte auf der Treppe, ihm das Kind zu entreißen. Moßler soll nun einen Revolver gezogen und Frau Jackson mit dem Tode bedroht haben, wenn sie nicht von ihm ablasse. Durch den Lärm waren Nachbarn auf den Vorfall aufmerksam gemacht worden und hatten die Hyde Park'er Bezirkswache telephonisch benachrichtigt. Die Detektives Dwyer und Burke trafen gerade in dem Augenblick auf dem Schauplatz ein, als Moßler, mit dem Revolver im Anschlag, versuchte, Frau Jackson beiseite zu schieben. Als er die Beamten erblickte, ließ Moßler, ihrer Angabe nach, das Kind zu Boden gleiten und flüchtete sich durch die Hinterthür.

Leset die „Sonntagpost“.

Kommende Vereins-Festlichkeiten.

Schwäbischer Frauen-Verein.

Dieser bestens bekannte Verein feiert am Sonntag, den 17. Nov., sein viertes Stiftungsfest in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Straße, wozu jetzt schon die größten Vorbereitungen getroffen werden. Die früheren Festlichkeiten des Vereins stehen gewiß jedem Theilnehmer noch in der besten Erinnerung, womit sich derselbe einen Ruf erworben hat; jedoch ist diesmal von dem Komite ein Programm entworfen worden, welches Alles bis jetzt Dagewesene weit übertreffen wird. In erster Reihe wird die Gesangssektion des festgebenden Vereins, unter der tüchtigen Leitung des Herrn G. Berndt, ihre besonders dazu einstudirten Lieder vortragen. Ebenso wird der Schwäbische Sängerbund seine schönsten Weisen, seinen Landsmänninnen zu Ehren, zur Geltung bringen; abwechselnd folgen humoristische Vorträge der besten Komiker; zum Schluß wird eine Bühnen-Aufführung, unter der bewährten Leitung von Frau Minna Schmidt die Lachmuskeln der Festgäste aufs Tiefste erschüttern, welches jedoch als strenges Geheimniß gehütet wird. Hierzu kommt ein vortreffliches Orchester mit Herrn Krone als Dirigent. Somit ist für Diejenigen, welche das Tanzbein schwingen, glänzende Aussicht vorhanden.

Allein das Komite hat nicht nur für die geistigen Genüsse in reichstem Maße Sorge getragen, sondern auch ebenso für das Wohl des Leiblichen sein Bestes gethan. Es werden auch diesesmal die beliebten Nationalspeisen z. B. Spätzle, Nudeln und Zwiebelkuchen den Besuchern vortrefflich munden; wozu namentlich ein extra feines Tröpfle bestellt ist. Wer sich deshalb einmal nach Herzenslust erzeugen will, versäume nicht, das Fest der Schwäbischen Frauen zu besuchen; es wird dabei noch lustiger hergehen, als an der Kirbe im alten Schwabeländle. Der Eintritt ist so billig gestellt, daß einem Jeden, welcher Lust hat, die Gelegenheit geboten wird, sich Alles dieses anzusehen. Herr Gauß wird voraussichtlich als Gönner des Schwäb. Frauenvereins wieder die Festrede halten. Die Tickets sind zu 25 Cents die Person festgesetzt. Als Komite wirken die Beamten des Vereins.

Liedertafel Vorwärts.

Was der „Nordamerikanische Sängerbund“ in seiner Gesammtheit zu leisten im Stande ist, hat er zur Genüge auf den großen Sängerfesten, bei welchen er Tausende und Tausende durch seine Sangeskunst erquickte, bewiesen, daß aber auch die einzelnen demselben angehörigen Vereine in ihren Grenzen recht Tüchtiges zu Stande gebracht haben, das haben wir bereits des Oefteren erfahren, und ein schönes Beispiel hiervon wurde uns unter anderem im vorigen Jahre auf dem 25. Jubiläum der „Liedertafel Vorwärts“ geliefert. Dieser Verein, welcher jede Veranstaltung des Nordamerikanischen Sängerbundes in voller Stärke besucht hat, steht seit 12 Jahren unter der bewährten Leitung des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten Dirigenten, Herrn Gustav Ehrhorn. — Am Samstag, den 2. November, wird die „Liedertafel Vorwärts“ die Reihe der Herbstkonzerte in Yondorfs Halle eröffnen, und, sowohl nach früheren Erfahrungen zu schließen, wie auch in Betrachtung der sehr erfreulichen Leistungsfähigkeit dieses Vereins, dürfte der Besuch ein recht lebhafter werden. Das aufgestellte Programm ist, wie zu ersehen, sowohl in seinen Solo-Partien, wie auch in seiner Gesammtheit ein sehr gediegenes.

1. Theil.

1. Lustspiel-Ouverture . . . Keler-Bela — Prof. R. Mangolds Orchester.
2. Maienabend . . . Reichhardt — Liedertafel Vorwärts.
3. Ballade, Bariton-Solo . . . C. Loewe — Herr Berndt.
4. Potpourri aus „Die Zigeunerin“ . . . Balfe — Orchester.
5. Herbsttraum . . . Pache — Liedertafel Vorwärts.
6. „Dein“, Tenor-Solo . . . Bohm — Herr Adolph Gill.

2. Theil.

7. Potpourri aus „Martha“ . . . Flotow — Orchester.
8. Dort liegt die Heimath mir am Rhein . . Attenhofer — Liedertafel Vorwärts.
9. Erinnerung, Baß-Solo . . . Abt
10. Röslein im Wald . . . Fischer — Liedertafel Vorwärts.
11. Violin-Solo, (Selection) — Herr M. Hausen.
12. Des Liedes Krystall . . . Schmidt — Liedertafel Vorwärts.

Dirigent: Herr Gustav Ehrhorn.

Harugari-Liedertafel.

Für das am nächsten Sonntag, 3. November, in Schönhofens Halle stattfindende Herbstkonzert der „Harugari-Liedertafel“ ist das folgende, ebenso reichhaltige, wie interessante Programm aufgestellt:

1. Theil.

1. Ouverture zu „Martha“ . . . Flotow — Orchester.
2. Ich grüße Dich, Chorlied . . . Hertel
3. Phantasie aus „Faust“ . . . Gounod — Orchester.
4. Mein Glück, Lied für Tenor . . . Bohm
5. Frühling am Rhein, Chorlied . . . Breu — Harugari Liedertafel.

2. Theil.

6. Ouverture zu „Raymond“ . . . Thomas — Orchester.
7. Das erste Lied, Chorlied . . . Handwerg — Harugari Liedertafel.
8. Mein Himmel auf der Erde, Lied für Bariton . . . Neumann — Herr Herm. Dietz.
9. Hinaus Kameraden, Chorlied . . . Orth — Harugari Liedertafel.
10. Amerikanische Phantasie . . . Herbert — Orchester.

3. Theil.

Vorspiel (Erster Akt) zur Oper „Der Trompeter von Säckingen“, von V. E. Neßler.

Werner Kirchhofer, Stud. jur. . . . Herm. Dietz
Konradin, Landsknechtstrompeter . Hr. Mich. Meyer
Der Haushofmeister der Kurfürstin der Pfalz . . . Herr Aug. Petrie
Der Rektor der Heidelberger Universität . . . Herr Lorenz Meyer
Studenten, Landsknechte . . . Harugari Liedertafel

Ort der Handlung: Der Schloßhof zu Heidelberg.
Zeit: Während der letzten Jahre des 30jährig. Krieges

Kannte den Rummel.

Dem Richter Brindiville wurde gestern Chas. Brill unter der Anklage vorgeführt, im Gebäude Nr. 66 Sherman Straße eine Spielhölle betrieben zu haben. „Was für ein Spiel war es, mit dem Sie sich unterhielten?““ fragte der Richter den Angeklagten. „O, ein ganz harmloses Spielchen,“ erwiderte der Angeklagte, zog ein Deck Karten aus der Tasche und erläuterte nun praktisch dem Richter das Spiel. Er war im besten Fahrwasser, als ihm der Richter in die Rede fiel. „Kenne den Rummel!“ ließ sich der Kadi vernehmen. „Das ist ein Hazardspiel und Sie verstehen sich gut, Karten zu geben. Sie werden dafür $50 und die Kosten berappen, werden Sie mir nochmals vorgeführt, so mach' ich es nicht unter $100.“ Die Insassen, die gleichfalls verhaftet waren, kamen mit einem Dollar Strafe und den Kosten davon. In J. Johns Wirthschaft an Sedgwick und Mohawk Str. wurden des Nachmittags sechs Gäste beim Würfelspiel um Geld ertappt und verhaftet. Der Spielhalter wurde um $25 und die Kosten, die übrigen Arrestanten um je $2 und die Kosten bestraft. Eine andere Spielhölle wurde an Noble und Superior Straße ausgehoben. A. Cicky und 14 Kunden wurden verhaftet und dem Richter vorgeführt, der Cicky um $10 und die Kosten, die Uebrigen aber um je $1 und die Kosten strafte. J. Spencer und 30 Andere, die in einem Hinterzimmer der Wirthschaft, Nr. 204 Lake Straße beim Würfeln abgefaßt wurden, hatten sich gleichfalls vor Richter Prindiville zu verantworten. Spencer, der schon vorbestraft war, wurde um $100 und die Kosten, die übrigen Spieler um je $5 und die Kosten bestraft.

Lokalbericht.

Zigeuner vor Gericht.

Eine russische Zigeunerbande erschien heute im Gerichtszimmer des Polizeirichters Sabath in der Bezirkswache an der Maxwell Str. und machte durch die grellfarbigen Trachten der Frauen und die seltsamen Erscheinungen der Männergestalten bedeutendes Aufsehen. Ein Mitglied der Bande Namens State war auf Betreiben der Frau Johanna Bowen verhaftet und die ganze Gesellschaft war beschuldigt worden, in dem Nr. 67 Bunster Str. befindlichen, der Anklägerin gehörenden Hause einen wüsten Lärm verursacht zu haben. Die Zigeuner hatten in Irving Park ihr Lager aufgeschlagen, wurden aber aus jener Gegend von der Polizei vertrieben. State miethete darauf das erwähnte, aus drei Zimmern bestehende Häuschen, in welchem sich alsbald sieben Familien einquartierten, denen sich später fünf weitere Familien zugesellten. Frau Bowen glaubte, ihren Augen nicht trauen zu können, als sie das Zigeunervolk einziehen sah. Ihre Verwunderung wurde aber erst groß, als sie den unausstehlichen Lärm vernahm, der angeblich die ganze Nacht andauerte. State erklärte vor dem Richter Sabath, daß die etwas lauten Aeußerungen ihren scheidenden Genossen gegolten hätten, die sich nächstens wieder nach Rußland begeben wollten.

Umständlicher Brückenbau.

Den Drainage-Kommissären macht der Bau der neuen Brücke für die Randolph Str. noch immer Kopfzerbrechen. Es ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß durch die Einrammung von Pfählen für die Fundamentirung der beiden Brückenköpfe die benachbarten Gebäude gefährdet würden. Die Kontraktorenfirma Johnson & Corbett erklärt sich bereit, gegen Extrazahlung von $29,000 statt des Fundaments von Pfählen ein solches aus gegossenen Zementpfeilern herzustellen. Chef-Ingenieur Randolph ist der Ansicht, daß die Einrammung von Pfählen gefahrlos bewerkstelligt werden könnte, wenn man die Fundamentirungs-Arbeiten innerhalb einer Art von Schutzdamm vornehme und die Fundamente der benachbarten Gebäude durch Wälle aus Stahlbalken vor der Erschütterung schütze. Solche Vorkehrungen würden aber natürlich auch einen großen Kostenaufwand verursachen. Einen endgiltigen Beschluß hat die Behörde in der Angelegenheit noch nicht gefaßt.

Die Drainage-Behörde hat gestern beschlossen, Angebote auf die während des kommenden Jahres am Fluße vorzunehmenden Baggerarbeiten einzufordern. Dieselben sollen am 2. Januar eröffnet werden.

Wollen auf der Hut sein.

Countyraths-Präsident Hanberg sagt zur Rechtfertigung der Vergebung von Kohlenlieferungs-Kontrakten an die Firma O'Gara, King & Co., daß der von dieser geforderte Preis, die Heizkraft der Randolph-Kohle in Betracht gezogen, der niedrigste gewesen sei. Im Uebrigen seien so ziemlich alle Kohlenfirmen, die er kenne, über ein und denselben Kamm geschoren. Bei allen hätte man aufzupassen, daß sie Einen nicht über's Ohr hieben. Man werde O'Gara, King & Co. zwingen, die kontraktlichen Bedingungen genau einzuhalten. Falls die Heizkraft der gelieferten Kohle jeweils den gemachten Zusicherungen nicht entsprechen sollte, so werde man der Firma Abzüge machen; halte der Zustand längere Zeit an, so könne die Firma darauf gefaßt sein, daß man ihr den Kontrakt entziehen werde.

* Präsident Donnersberger von der Parkbehörde der Südseite, der Bildhauer Ralph Clarkson und andere Mitglieder der städtischen Kunstkommission sprachen heute beim Mayor vor, um ihn zu ersuchen, sie kräftig zu unterstützen in ihrem Kampfe gegen die Reklamezäune und deren Greuel. Natürlich haben sie das gewünschte Versprechen erhalten.

*George Jennings, Willie O'Grady und Willie Sullivan, drei Knirpse, von denen der Aelteste noch nicht 10 Jahre alt ist, wurden heute von Richter Fitzgerald dem Jugendgerichte zur Aburtheilung überwiesen. Die Burschen hatten ein, dem früheren Polizeikapitän John W. Swenie gehöriges Gefährt von der Straße weg gestohlen und später den Versuch gemacht, das Geschirr bei einem Sattler für einen Dollar zu versilbern.

* Die Mütter-Abtheilung des Nr. 18 Van Buren Str. belegenen Chicago Kindergarten College wird kommenden Freitag mit einem von Frau Elizabeth Harrison zu haltenden Vortrag über das Thema „Mißverstandene Kinder", eröffnet werden. Im Laufe des Winters werden in der genannten Abtheilung an jedem Freitag von verschiedenen Frauen Vorträge über verwandte Gegenstände gehalten werden.

Zwei Frauen erstickt.

Das Eagle-Flatgebäude von einem Brand heimgesucht.

Das Feuer war im Erdgeschoß zum Ausbruch gekommen.

Viele der Bewohner hatten ein knappes Entrinnen vor dem Tode.

Ein Brand, der an und für sich ungefährlich war, forderte heute Morgen zwei Menschenleben zum Opfer, und nur dem heldenmüthigen Rettungswerk der Feuerwehr ist es zu danken, daß nicht noch mehr Menschenleben verloren gingen. Der Brand kam heute Morgen, kurz nach 4 Uhr, im Erdgeschoß des Eagle-Flatgebäudes an Lytle und Taylor Str. zum Ausbruch, und es gelang der Feuerwehr, die Flammen auf den Entstehungsherd zu beschränken, dagegen konnte sie nicht verhindern, daß die erstickenden, dem brennenden Material entströmenden Rauchschwaden das Leben der Bewohner des Gebäudes in die höchste Gefahr brachten. Der Sachschaden wird auf $1500 beziffert, wovon $1000 auf das Gebäude und $500 auf Mobiliar entfallen.

Im Rauch erstickt sind:

Frau D. Ryan, 60 Jahre alt; die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

Frau Anna King, Tochter der vorigen; die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

Verletzt wurden:

M. Otis, sprang vom Dache des Gebäudes Nr. 92 Lytle Str. aus einer Höhe von 30 Fuß auf den Seitenweg hinab und erlitt schmerzhafte, aber nicht lebensgefährliche Quetschwunden.

E. Hegg; sprang auf das Dach des Nachbarhauses und wurde in ähnlicher Weise verletzt.

Vom Rauch überwältigt wurden:

Frau A. McCourt, 35 Jahre alt; mußte von den Feuerwehrleuten in's Freie getragen werden, wo sie sich langsam wieder erholte.

Bessie Dunlowey, 9 Jahre alt; wurde von Feuerwehrleuten ohnmächtig aus dem Hause getragen.

Frau L. Collins, 55 Jahre alt; wurde von Frank Thompson in's Freie getragen.

Thomas O'Neill; brach auf der Straße ohnmächtig zusammen.

Elsie King, 12 Jahre alt; wurde auf der Treppe des 2. Stockwerks von der Feuerwehr ohnmächtig aufgefunden und nach dem County-Hospital geschafft.

Frank Thompson, der Hausmeister des Gebäudes; wurde im Bett in Folge des Rauches ohnmächtig und von seiner Mutter auf die Straße geschleift. Nachdem Thompson wieder zu sich gekommen war, betheiligte er sich wacker am Rettungswerk.

Louis Lacey, 6 Jahre alt; wurde von seinem Vater ohnmächtig in's Freie getragen.

Delano Dixon; brach auf der Treppe ohnmächtig zusammen und mußte nach der nächsten Apotheke geschafft werden.

Frau P. J. Fitzpatrick; wurde von ihrem Mann in's Freie gerettet, der hierauf in das Haus zurückkehrte und sein elf Monate altes Kind in Sicherheit brachte.

Frau Margaret O'Connell; wurde ohnmächtig aus dem Hause getragen.

Frau E. D. O'Brien; wurde von dem Hausmeister Thompson gerettet.

Außerdem brachte die Feuerwehr noch eine ganze Anzahl von Bewohnern des Hauses in Sicherheit, indem sie dieselben mittels ihrer Leiter aus den oberen Stockwerken herabholte.

Das Eagle-Flatgebäude ist ein dreistöckiger Backsteinbau, Nr. 88—94 Lytle Str., und wurde von etwa 40 Familien bewohnt. Das Feuer brach im Erdgeschoß des Hauses Nr. 90 aus, das als Wäsche-Trockenraum benutzt wird, und wurde zuerst von Frau O'Brien entdeckt, der Mutter des Hausmeisters Thompson.

Frau O'Brien erwachte an einem Erstickungsanfall und entdeckte, daß nicht nur ihr Zimmer, sondern auch die Flurhallen schon dicht mit beißendem Rauch angefüllt war. Sie eilte nach dem Schlafzimmer ihres Sohnes, das direkt über dem Trockenraum gelegen ist, und fand Thompson bewußtlos im Bette liegend vor. Da die Flammen schon aus dem Fußboden züngelten, zerrte Frau O'Brien ihren Sohn aus dem Bett und trug ihn dann mit Beihilfe ihres Mannes in's Freie, wo er sich rasch erholte. Sobald er dazu im Stande war stürzte Thompson in das Haus zurück und alarmirte, von Thür zu Thür eilend, die Bewohner.

Frau Ryan und ihre Tochter, Frau King, welche erstickten, bewohnten das oberste Stockwerk des Gebäudes und waren schon beinahe todt, als Kapt. Schott mit einigen Leuten der Haken- und Leiterkompagnie Nr. 15 in ihr Zimmer drang. Die beiden Frauen wurden die angelegte Leiter hinabgetragen und sofort in ärztliche Behandlung gegeben. Frau Ryan starb schon wenige Minuten darauf, Frau King auf dem Transport nach dem Countyhospital. Die 12 Jahre alte Elsie King, ein Töchterchen von Frau King, hatte noch vermocht, das 2. Stockwerk zu erreichen, brach aber auf der Treppe ohnmächtig zusammen und wäre zweifellos ebenfalls elendiglich umgekommen, hätte sie ein Feuerwehrmann nicht rechtzeitig gefunden. Die Kleine wurde nach dem County-Hospital gebracht und wird nach Angabe der Aerzte in einigen Tagen wieder hergestellt sein.

Frau Ryan ließ sich um 11 Uhr gestern Nacht Feuerungsmaterial von dem Hausmeister Thompson geben und machte Feuer im Trockenraum an, wo sie Wäsche aufhängte, um dann nach ihrer Wohnung zurückzukehren. Neben dem Ofen lag ein großer Müllhaufen, der entweder durch die von dem Ofen ausgestrahlte Hitze oder dadurch in Brand gerieth, daß Frau Ryan ein noch glimmendes Streichholz auf den Müll warf. Nach Angabe der Feuerwehr ist das Eagle Flatgebäude ein nichts weniger als feuerfester Bau und nicht mit Feuer-Rettungsleitern versehen. Die Flurhallen sind so eng, daß zweifellos zahlreiche Menschenleben zu Grunde gegangen wären, wenn die Flammen sich auf das ganze Gebäude ausgebreitet hätten. Nach der Behauptung von Feuermarschall Swenie ist dies seit drei Jahren bereits der vierte Brand, der in dem Gebäude zum Ausbruch gekommen ist.

Beinahe wäre auch Hilfs-Feuerwehrchef John Campion im 3. Stockwerk des Gebäudes zu schwerem Schaden gekommen. Er tastete sich durch den raucherfüllten Korridor nach der Treppe hin und hatte dieselbe schon erreicht, als er sich noch einige Schritte weit von ihr entfernt glaubte. Campion fiel die Treppe hinab und schlug mit dem Kinn auf dem Boden auf. Trotzdem ihn seine Verletzung sehr schmerzte, ließ sich Hilfschef Campion dadurch nicht in seinem Rettungswerk unterbrechen.

Auf Befehl des Bauinspektors begab sich dessen Chefinspektor Barry nach dem Brandplatz, um festzustellen, ob der Eigenthümer des Gebäudes auch allen einschlägigen städtischen Verordnungen entsprochen hatte, oder nicht. Später meldete Barry dem Bauinspektor Kiolbassa, daß der Eigenthümer des Gebäudes, der in New York ansässig ist und hier von W. O. Cole als Agent vertreten wird, allen städtischen Vorschriften Rechnung getragen und in genügender Weise für Schutz gegen Feuersgefahr gesorgt habe. Frau Ryan und ihre Tochter hätten sich fraglos retten können, wenn sie nicht vor Schrecken die Besonnenheit verloren hätten, da sich hinter ihrer Wohnung eine Veranda befindet, von welcher an beiden Seiten eine Treppe nach unten führt.

Zwei neue Schnellzüge.

Von der Michigan Central- und der New York Central-Bahn werden am nächsten Sonntag zwei neue Schnellzüge nach und von New York in Dienst gestellt werden. Der östlich fahrende Schnellzug verläßt Chicago um halb 6 Uhr Abend und erreicht New York nach einer 27stündigen Fahrt um 8 Uhr 45 Minuten Abends des folgenden Tages. Dem Zuge wird ein nach Boston bestimmter Schlafwagen angehängt werden. Der westlich fahrende Zug verläßt New York um 8 Uhr 45 Minuten Morgens und trifft in Chicago am folgenden Tage um halb 12 Uhr Abends ein. Diese Züge bestehen aus Schlaf-, Speise-, Aussichts- und Bibliothekwagen und verfügen über jede wünschenswerthe Bequemlichkeit und allen erdenklichen Luxus.

Nebst dieser Neuerung werden andere Verbesserungen des Bahnverkehrs eingeführt werden, welche die Reisestrapazen bedeutend vermindern und die Fahrgeschwindigkeit erhöhen wird. Der Schlafwagen, welcher bisher dem in Chicago um 3 Uhr Nachmittags abfahrenden Personenzuge angehängt wurde und um 8 Uhr 45 Minuten des folgenden Tages in New York eintraf, wird von nun an bereits um 6 Uhr dort anlangen, wodurch also eine Zeitersparniß von 2 Stunden 45 Min. erreicht wird.

Higgies Testament angefochten.

Im Namen der sämmtlichen Kinder des am 22. November 1900 verstorbenen ehemaligen Präsidenten der Vessel Owners Towing and Tug Association, James L. Higgie, leitete gestern der Sohn Noble Higgie im Superiorgericht ein Verfahren ein, durch welches er das Testament seines Vaters umzustoßen hofft, in welchem der Gesammtnachlaß desselben, in Höhe von $500,000 seiner Wittwe hinterlassen und die Kinder von der Beerbung ihres Vaters ausgeschlossen wurden. Die enterbten Kinder sind: James Lyle, Mary Louise, Noble K., George W., Ruth Rogers, Effie Lyle und Harold Horace Higgie. Nach den Bestimmungen des Testaments fällt der Gesammtnachlaß der No. 4733 Drexel Bld. wohnhaften Wittwe des Verstorbenen zu, Mary Jane Higgie, die in dem gerichtlichen Antrag beschuldigt wird, zu unerlaubten Mitteln ihre Zuflucht genommen zu haben, um ihren Gatten zur Abfassung des genannten Testaments zu veranlassen. Es heißt ferner in dem Gesuch, daß der Testator zur Zeit als er das Dokument unterzeichnete, geistig unzurechnungsfähig gewesen sei. Die Wittwe soll auch, nach Angabe der Antragsteller, erklärt haben, daß sie in ihrem Testament die Kinder enterben werde.

Er pfiff ein Lied.

Im Kriminalgericht trat heute der frühere Polizei-Leutnant Peter J. Joyce, welcher wegen Betrugs prozessirt wird, in eigener Sache auf den Zeugenstand. Er erklärte, daß er die Ausgabenrechnung für die Einholung des Gauners Larkin aus Cleveland in dem guten Glauben gemacht habe, daß sie richtig war. Die Angaben, welche er über die Sache dem Polizeichef O'Neill gemacht haben soll, stellt er in Abrede. Der Polizeichef hätte mit ihm über die Angelegenheit überhaupt nicht gesprochen. Er sagte, daß er in der Sache zum Mayor gerufen worden sei, doch habe auch der nicht mit ihm darüber gesprochen, sondern ihm den Rücken gekehrt und dabei ein Lied gepfiffen.

Das Wasser.

Der städtische Chemiker bezeichnete heute Vormittag das städtische Leitungswasser aus der 14. Str.-Station und der Lake View-Station als gut, das aus den anderen Stationen als brauchbar.

Leset die „Abendpost".

Scheußlicher Anschlag.

Der 13jährige John Peterson vertheidigt die Ehre seiner Schwester mit eigener Lebensgefahr.

Unter der schweren Anklage, einen verbrecherischen Angriff auf die 17 Jahre alte Sadie Peterson geplant zu haben, wurde heute der Schankwärter John Wright Richter Hall vorgeführt. Da das Mädchen noch nicht im Stande war, im Gerichtssaal zu erscheinen, so wurde die Verhandlung auf den 1. November vertagt. Soweit die Polizei bis jetzt den Sachverhalt feststellen konnte, hat der 13 Jahre alte John Peterson die Ehre seiner Schwester mit Heldenmuth vertheidigt.

Wie der Junge der Polizei mittheilte, machte seine Schwester vor einigen Wochen die Bekanntschaft von Wright auf einem Tanzboden und ging seither mehrere Male des Abends mit ihm aus. Gestern Abend holte er sie im Hause ihres Onkels, wo die vorerwähnten Geschwister leben, zu einem Tanzvergnügen ab, und zu ihrem Glück bestand Sadie darauf, daß ihr Bruder ebenfalls mitgehe. Kurz nach Mitternacht verließen die Drei das Tanzlokal und begaben sich nach der an 21. Str. und Wentworth Ave. gelegenen Wirthschaft, wo Wright angestellt ist. Dort überredete Wright seine Begleiterin dazu, ein Glas Portwein zu trinken, während er selbst mehrere Gläser Bier genoß. Der Junge behauptet, daß sowohl er, wie seine Schwester, schläfrig wurden, nachdem sie von dem Weine gekostet, woraus die Polizei schließt, daß Wright dem Wein ein Betäubungsmittel beimischte. Wright soll dann das Mädchen auf den Schooß genommen und ihren Bruder, als derselbe sich solche Freiheiten von Seiten Wrights verbat, mit einem Revolver bedroht haben, wenn er nicht den Mund halte. „Wright schleppte dann," so sagte John Peterson weiter aus, „meine Schwester, die halb unzurechnungsfähig schien, nach der Thür der Treppe, welche in das obere Stockwerk des Hauses führt. Um Wright zu zwingen, von meiner Schwester abzulassen, warf ich einen der Spucknäpfe in der Wirthschaft durch das Fenster auf die Straße hinaus. Nun ging Wright mit dem Revolver auf mich los und ich eilte die Treppe hinauf, die in das 2. Stockwerk führt. Wright schoß auf mich, aber ohne mich zu treffen.

Ich hatte erwartet, er würde mir nacheilen und damit Sadie die Gelegenheit zur Flucht geben, er ließ sie aber nicht aus den Augen. Dann kehrte ich in die Wirthschaft hinab und versetzte Wright, der meine Schwester am Halse gepackt hielt, mehrere Faustschläge, ohne daß er Sadie losgelassen hätte. Da er wieder zum Revolver griff, sprang ich die Treppe hinauf und, da ich glaubte Wright kommen zu hören, in die Gasse hinab. Nun eilte ich nach dem Hause meines Onkels John Peterson, Nr. 138 23. Place, mit dem ich dann nach der Wirthschaft zurückkehrte. Als wir dort anlangten, kam uns Sadie gerade entgegen. Nachdem wir sie in meines Onkels Haus zu Bett gebracht, erstatteten wir der Polizei Meldung."

Sadie Peterson liegt nicht unbedenklich erkrankt darnieder und ist nicht im Stande, eine zusammenhängende Auskunft zu geben. Wright sitzt in Untersuchungshaft.

Silberne Hochzeitsfeier.

Die No. 305 Cortland Str. wohnhaften Eheleute H. Gramberg begingen am letzten Samstag im Kreise ihrer zahlreichen Freunde und Bekannten in Böttchers Halle das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Für das Jubelpaar gestaltete sich die Feier zu einer vollständigen Ueberraschung. Eine Anzahl Freunde und oldenburgische Landsleute hatten sich nämlich in der Wohnung der Familie Gramberg eingefunden, wo der Eheherr ahnungslos am Spieltische saß. Er sowohl wie seine Gattin wurden alsdann ersucht, die bereit gehaltene Kutsche zu besteigen und nach der erwähnten Halle zu fahren, wo das Jubelpaar von den versammelten Festgästen mit stürmischem Jubel begrüßt wurde. Die Oldenburger Landsleute blicken mit großer Befriedigung auf das gemüthliche Fest zurück, welches dann folgte und die Freunde bis zur späten Stunde zusammenhielt. Es waren etwa 200 Gäste anwesend.

Wegen Briefdiebstahls.

Auf der Rückkehr aus Buffalo begriffen, wo er die pan-amerikanische Ausstellung besucht und sich trefflich amüsirt hatte, wurde der Briefträger Warder H. Agardine heute unter der Anklage verhaftet, verschiedene Geldbriefe unterschlagen und sich den Inhalt derselben angeeignet zu haben. Agardine hat dem Post-Inspektor Stuart gegenüber ein Schuldbekenntniß abgelegt und klagt, daß er durch den Suff leichtsinnig gemacht und auf den Pfad des Verbrechens getrieben worden sei. Der Mann war seit sieben Jahren im Postdienst. Er ist verheirathet und hat vier noch in zartem Alter stehende Kinder.

Kurz und Neu.

* Da das Staatsobergericht jetzt entschieden hat, daß städtische Verwaltungen für die Eigenthumsentwerthung, welche durch die Hochlegung von Eisenbahngeleisen entsteht, nicht haftbar gehalten werden können, so dürfte in der nächsten Versammlung des Evanstoner Stadtraths eine Ordinanz zur Annahme gelangen, in welcher die Hochlegung sämmtlicher durch Evanston führender Bahngeleise angeordnet wird. Der Eisenbahnausschuß des Stadtraths wird inzwischen noch mit den Bahnbeamten unterhandeln. Sollte aber dadurch kein gütliches Uebereinkommen herbeigeführt werden können, so steht zu erwarten, daß die Ordinanz angenommen wird.

Der Anspruch abgewiesen.

Dr. Unger erhält nichts von den Versicherungs-Geldern der Marie Defenbach.

Die New York Life Insurance Co., bei welcher Dr. August Unger seine Freundin Marie Defenbach zu $5000 hatte versichern lassen, wenige Tage, ehe das unglückliche Mädchen unter so verdächtigen Umständen starb, hat den Betrag der Versicherungs-Prämie, auf die einerseits ein Rechtsvertreter des Unger Anspruch erhob und auf der anderen Seite die mit der Verwaltung von Mariens Nachlassenschaft betraute Equitable Trust Company, beim Superior-Gericht hinterlegt. Die Equitable Trust Co. legte bei dem Gerichtshof Verwahrung dagegen ein, daß das Geld an den Vertreter Ungers bezahlt werde, und zwar mit folgender Begründung: 1. Die Versicherungs-Police war von Unger durch Schwindelei und Betrug erlangt worden, weshalb er des Rechtes verlustig geht, daraus Nutzen zu ziehen. 2. Dr. Unger hatte an dem Leben der Defenbach kein Interesse, welches durch Versicherung geschützt zu werden brauchte. 3. Dr. Unger hat die Versicherte ermordet.

Der Anwalt Ungers machte geltend, daß die Einwände der anderen Seite nur dann Rücksicht verdienten, falls dieselbe imstande sei, die Mordanklage zu beweisen, welche sie gegen seinen Klienten erhebe. Richter Stein hat heute entschieden, daß der Beweis für die dritte Behauptung nicht erbracht zu werden brauche. Die klar erwiesene Richtigkeit der beiden ersten Behauptungen sei genügend, um die Auszahlung des Geldes an Unger auszuschließen, dasselbe sei der Equitable Trust Company zu übergeben.

Unger hatte die Defenbach außer bei der New York Life Insurance Co. auch noch beim Unabhängigen Förster-Orden (für $5000) und bei dem Orden der Ehren-Ritter und -Damen (für $2000) versichern lassen, doch ist die Haftpflicht dieser beiden Gesellschaften unter den obwaltenden Umständen sehr fraglich. Dr. Unger verbüßt gegenwärtig die Zuchthausstrafe, welche ihm wegen der Einfädelung dieses Versicherungsschwindels zudiktirt worden ist. F. Wayland Brown, der ihm bei dem Unternehmen Beistand geleistet hat, ist mit einer hohen Geldstrafe davon gekommen. Frank H. Smiley, der Dritte im Bunde, dürfte frei ausgehen, weil er sich reuig dazu verstand, als Staatszeuge gegen Unger aufzutreten, der ihn unter falschen Vorwänden zur Betheiligung an dem Streich veranlaßt hatte.

Ein Reiseabenteuer.

Eine schlimme Erfahrung wollen die Farmer August Gliffe und Christian Braun aus Stutson County, North Dakota, auf der Reise nach der Ausstellung in Buffalo hier gemacht haben. Wie sie heute Richter Prindiville erzählten, trafen sie gestern auf dem Zuge, den sie benutzten, den von der Wisconsin Central-Bahn bediensteten Bremser Frank Gimberling. Als derselbe hörte, daß die beiden Reisenden in Chicago kurzen Aufenthalt zu nehmen gedächten, bot er ihnen seine Gastfreundschaft an und brachte sie, nach ihrem Eintreffen in Chicago, nach seiner Wohnung, Nr. 833 Aldina Avenue. Gliffe behauptet, daß er heute Morgen, als er sich erhoben hatte, die traurige Entdeckung gemacht habe, daß aus seiner wohlgespickten Brieftasche $150 verschwunden waren. Sowohl Gimberling, wie seine Frau, sollen ihren Gästen erklärt haben, wenn ihm das Geld wirklich gestohlen worden sei, müßten es Einbrecher geraubt haben; thatsächlich kämen in ihrer Nachbarschaft nicht selten Einbrüche vor. Auf Ersuchen des Angeklagten Gimberling wurde die Verhandlung auf morgen verschoben.

Kurz und Neu.

* Miles G. Barry ließ heute einen gewissen Rudolph Quinn unter der Anklage der versuchten Erpressung verhaften. Quinn war früher zweiter Maschinist auf dem Dampfer „Michigan," der vor Kurzem in der Nähe von White Lake, Mich., gesunken ist.

* Der Mayor und die Mitglieder der Stadtrathskommission für Geleisehochlegung hielten heute westlich vom Fluß längs der Geleise der Alton-Bahn Umschau, um sich eine Ansicht darüber bilden zu können, wozu sich die genannte Bahn in Bezug auf Geleiseerhöhung noch weiter verstehen müssen wird.

* Ein riesiger Elch wurde gestern im Lincoln Park von dem Aufseher der dortigen wilden Thiere, De Vry, getödtet, weil er den übrigen Thieren gefährlich wurde. Das wüthende Thier mußte zu diesem Zweck mittels Lassos eingefangen und von einem halben Dutzend Arbeitern überwältigt werden, was erst nach einem heftigen Kampf mit ihm gelang. Die Haut des getödteten Elchs soll ausgestopft und in der Academy of Sciences im Lincoln Park aufgestellt werden.

* John Shok, Frank Pucet, Fred Claussen und Paul June erschienen heute vor dem Richter Sabath in einer Verfassung, aus der sogleich ersichtlich war, daß es sich um die Folgen einer blutigen Schlägerei handele. Sämmtliche Männer waren am Sonntag Abend vor dem Hause No. 599 Jefferson Str. dabei betroffen worden, als sie sich die Köpfe in einer Weise blutig schlugen, daß sie bis zur Unkenntlichkeit entstellt wurden. Der Richter vertagte den Fall bis zum 8. November.

Die Gasfrage.

Staatsanwalt Deneen noch nicht gewiß, ob er gegen die Entscheidung des Richter Hanecy Berufung einlegen wird.

Anwalt Kennedy, von der Firma Moses, Rosenthal & Kennedy, welche der Staatsanwaltschaft in dem Angriffe auf die Pople's Gas Light & Coke Co. sekundirt, hat zwar gestern sofort nach der Bekanntmachung von Richter Hanecys Entscheidung die Berufung gegen diese angemeldet, doch kann die Appellation formell nur vom Staatsanwalt selber betrieben werden. Ob Herr Deneen sich entschließen wird, zu appelliren, das ist vorläufig noch nicht ganz gewiß. Richter Hanecy hat in seiner Entscheidung, ohne selber auf die Einwände einzugehen, welche gegen die Verfassungsmäßigkeit der Gasakte erhoben werden, sich hinter der Erklärung verschanzt, daß ein Ober-Staatsanwalt von Illinois und zwei Kreisrichter von Cook County bei früheren Gelegenheiten den Standpunkt eingenommen hätten, daß die Akte nicht im Widerspruch zur Verfassung stehe. Ob er diese Frage dennoch vor's Staats-Obergericht bringen sollte, das will sich der Staatsanwalt reiflich überlegen. Er hat zwanzig Tage Zeit, zu einem Entschluß zu gelangen.

* * *

Das Quo Warranto-Verfahren zur Erledigung der Frage, ob die „Peoples Gas Light and Coke Company," als Vereinigung einer Anzahl früher von einander unabhängig gewesenen Gasgesellschaften, eine gesetzliche Existenz-Berechtigung zu beanspruchen hat, ist von Staatsanwalt Deneen im Monat August eingeleitet worden, und zwar ursprünglich vor Richter Tuley. Zur Begründung seines Vorgehens hatte der Staatsanwalt in der betreffenden Eingabe erklärt, er sei von verschiedenen Seiten aufmerksam darauf gemacht worden, daß die von der Legislatur im Jahre 1897 angenommene Akte, auf deren Bestimmungen hin die Verschmelzung der verschiedenen Gasgesellschaften erfolgt ist, entschieden verfassungswidrig sei. Er habe dann die Angelegenheit näher untersucht und sei zu derselben Ansicht gelangt, die Gründe, welche ihn zu dieser Ansicht gebracht hätten, seien folgende:

1) Die Akte verletze die Bestimmungen des 13. Paragraphen von Artikel 4 der Verfassung, worin vorgesehen wird, daß der Inhalt jeden Gesetzes (in diesem Falle also die Erlaubniß zur Konsolidirung) in dem Titel erwähnt werden muß.

2) Die Akte stehe im Widerspruch zu den Bestimmungen des 22. Paragraphen des Artikels 4, laut deren es der Legislatur nicht gestattet ist, lokale oder Spezial-Gesetze zu erlassen, durch welche inkorporirten Gesellschaften oder einzelnen Personen ausschließliche Vorrechte oder Privilegien ertheilt werden oder Straflosigkeit für Handlungen zugesichert wird, die — wenn von Anderen begangen — straffällig wären.

3) Die Akte stehe nicht im Einklang mit dem ersten Paragraphen von Artikel 11 der Verfassung, welcher untersagt, daß durch Spezialgesetzgebung Korporationen geschaffen oder die Charterrechte von solchen erneuert werden, es sei denn, es handle sich um Körperschaften, die erziehrische, wohlthätige oder reformatorische Zwecke verfolgen.

Die People's Gas Co. hat dann durch ihre Rechtsvertreter bei Richter Hanecy um Niederschlagung des Quo Warranto-Verfahrens nachsuchen lassen, und zwar mit der Begründung, daß der Staatsanwalt zu seinem Vorgehen keineswegs durch einen Druck der öffentlichen Meinung veranlaßt worden sei, sondern sich unbewußt als Werkzeug einer Verschwörung mißbrauchen lasse, die ein Sensationsblatt mit einer Konkurrenzgesellschaft der People's Co. in's Werk gesetzt hätte, um diese zu schädigen. Der Staatsanwalt hat darauf erwidert, daß er sich — ob nun eine „Verschwörung" vorliege oder nicht — bei seinem Vorgehen nur von seinem Pflichtbewußtsein als öffentlicher Beamter habe leiten lassen.

Kurz und Neu.

* Weil er trotz gerichtlichen Befehls sich weigert, für seine Frau und Kinder zu sorgen, wurde heute Nathan Panke durch Polizeirichter Sabath dem Kriminalgericht überwiesen. Panke erklärte, er sei krank. Nach Angabe seiner Frau ist die einzige Krankheit, an der er leidet, chronische Trunkenheit.

* Unter der Anklage des Raubes der Grand Jury überwiesen wurden heute John Shanley und Thomas Costello. Sie sind bezichtigt, William Helwig und John Shea auf der Straße angefallen, und dabei den Letztgenannten in's Bein geschossen zu haben.

* Frau Katy Hickey aus Cleveland, O., hat hiesigen Beamten der Pullman Palace Car Co. den Verlust von drei Ringen im Werthe von $1200 angezeigt, die sie in einem Schlafwaggon der Gesellschaft liegen gelassen zu haben glaubt. Den Beamten der Gesellschaft ist von einem solchen Funde nichts gemeldet worden.

* Der Methodistenprediger Frank Crane wird nicht nur den ihm von der „Peoples Church, der von Dr. Hiram W. Thomas bisher bedienten Gemeinde, gewordenen Ruf annehmen, sondern auch eine ganze Anzahl seiner bisherigen Freunde und kirchlichen Gesinnungsgenossen als Mitglieder der bekannten Volkskirche im McVicker-Theater mit hinübernehmen. Abgesehen von seinen methodistischen Anhängern in Hyde Park, deren sich eine bedeutende Anzahl ihm anschließen wird, gehören zu seinen Verehrern, welche in der People's Church Aufnahme finden werden, Viele, die bisher anderen Kirchengemeinschaften angehörten. Er hat dem an ihn ergangenen Ruf bisher nicht Folge gegeben, wird dies aber innerhalb der nächsten Tage thun. Die Gemeinde hat bereits sechs Männer zu Vorstehern erwählt, die er in Vorschlag gebracht haben soll.

Hervorragende Portorikaner.

Eine Anzahl hervorragender Geschäftsleute Portoriko's, die sich zur Zeit auf einer Rundreise durch verschiedene Großstädte der Ver. Staaten befinden, werden morgen hier in Chicago eintreffen, um die hiesigen geschäftlichen und industriellen Verhältnisse näher kennen zu lernen. Die Gesellschaft besteht aus 16 Männern, die von Portoriko aus als Delegaten nach der allamerikanischen Ausstellung in Buffalo gesandt wurden und sich heute in Detroit als die Gäste der dortigen Handelskammer aufhalten. Auch hierher sind sie von der hiesigen Börse geladen worden und der Sekretär derselben, George F. Stone, ist bereits heute Morgen nach Detroit abgereist, um sie von dort abzuholen.

Die Portorikaner werden morgen Vormittag um halb zehn Uhr auf der Michigan Zentralbahn hier eintreffen und am Bahnhof von einem aus dem Vize-Präsidenten der Börse, H. J. Adams und dem früheren Präsidenten, R. S. Lyon, bestehenden Komite empfangen werden. Folgende sind die erbetenen Gäste: Thomas Blasine, von Ponce, Theilhaber der Firma Blasini-Hermanos; Henry W. Dooley, von San Juan, Theilhaber der Firma Dooley, Smith & Co.; Rafael Fabian, von der Firma Fabian & Co., in San Juan; Fernandez Juneos, von der Firma Juneos & Co., von San Juan; Konrad Falau, von San Juan; T. G. Waymouth, von der Firma Finley Brothers & Waymouth Trading Co.; Louis Bravo, von der Firma Bravo & Co., von Nayaguse; Nicholas Chanqunan, von San Juan; Elias Wolff, von San Juan; Frederick Degetau, der portorikanische Kommissär in den Ver. Staaten; Dr. J. C. Barbosa, von San Juan; J. Gomez Brioso, von San Juan; Mayor George W. Fishback; Percey S. Ray, Louis Sanches Morales.. Die meisten der Delegaten sind entweder Mitglieder der Handelskammer ihrer Heimathsorte, Mitglieder des gesetzgebenden Körpers oder sonstige Beamte.

Nachdem die fremden Gäste hier eingetroffen sein werden, sollen sie nach dem „Auditorium-Annex" geleitet und nachdem sie sich dort von der Reise etwas erholt, mittelst Kutschen durch das Parksystem der Südseite gefahren werden. Im „Transit House" werden sie alsdann mit einem Gabelfrühstück bewirthet werden und im Laufe des Nachmittags die Schlachthäuser inspiziren. Des Abends veranstaltet ihnen die Börse ein Festessen, bei welchem kurze Ansprachen gehalten werden. Zu später Stunde begeben sich die Herren dann auf den Weg nach St. Louis, wo sie ebenfalls von der dortigen Handelskammer geladen wurden.

Deutscher Bürgerbund.

In der Schiller-Halle im Schiller-Gebäude tagte gestern Abend die Versammlung von Abgeordneten des Bundes deutsch-amerikanischer Bürger von Chicago und Umgegend. Die Versammlung wurde mit einer Ansprache des Präsidenten, Herrn Wilhelm Rapp, eröffnet. Darauf folgte Verlesung der Prinzipien-Erklärung, in welcher die Zwecke des Bundes auseinandergesetzt werden. Delegaten von über fünfzig deutschen Vereinen hatten sich eingefunden und bekundeten ihr Interesse an der Sache. Von zur Annahme gelangten Beschlüssen ist derjenige erwähnenswerth, wonach ein neuer aus 33 Herren bestehender Vollzugsausschuß zu ernennen ist, der für die Dauer eines Jahres einen Vorstand erwählen soll. Ein von dem Vorsitzer John Koelling ernanntes Nominations-Komite brachte für den zu ernennenden Vollzugs-Ausschuß die folgenden verschiedenen deutschen Kreisen angehörenden 26 Herren in Vorschlag:

Sänger: Franz Amberg, Fritz Nebel, Detl. Golbeck und Jak. Knoll.

Turner: L. Kohtz, Ph. Kaestner, J. Kölling.

Kath. Förster: Ludw. Schmidt, C. Kromer, Theo. Thiele, Kneuper.

Militär-Vereine: H. Hachmeister, Franz Czara, Fritz Lindemann, Frank Krause.

Harugari-Orden: Ph. Köhler, Dr. Rudolff.

Landsmannschaftliche Vereine: Fr. Demmler, Geo. A. v. Massow, Jakob Spohn.

Hermannssöhne: Reinh. Maurer.

Lehrer: E. A. Zutz.

Soziale Arbeiter: Aug. Lueders.

Zeitungen: Rich. Michaelis, Fritz Glogauer, John Blindauer.

Die übrigen sieben Mitglieder des Ausschusses sollen in der nächsten Versammlung namhaft gemacht werden, welche am 11. November in einem noch zu bestimmenden Lokale abgehalten werden soll.

Aus kirchlichen Kreisen.

Morgen Abend, 30. Okt., wird von der St. Trinitatis-Gemeinde von Jefferson Park in P. Thompsons Halle, Nr. 4273 Milwaukee Ave., ein Bazar veranstaltet werden, der am Freitag, 1. November, seinen Abschluß findet und wozu alle Freunde der Gemeinde eingeladen sind. Der Frauenverein der Gemeinde hat in Verbindung hiermit auf Donnerstag Nachmittag ein Kaffee-Kränzchen in Aussicht genommen, zu welchem der Zutritt frei ist. Das rührige Arrangements-Komite ist seit längerer Zeit schon mit den Vorbereitungen vollständig überhäuft und erwartet rege Theilnahme mit großem Erfolg. Das Komite besteht aus den Folgenden: Pastor Joh. Block, und den Frauen: H. Frahm, W. Wallen, J. Brandt, J. Schreiber, R. Jansen.

— Bedenklich. — Frau A.: „Ach, heutzutage gibt es keine unverdorbene Jugend mehr!" — Frau B.: „Erlauben Sie, meine Tochter Emma ist noch so unschuldig, daß sie bei jedem zweideutigen Worte erröthet!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Britische Niedertracht.

Das graue Elend, in dem sich das stolze Albion befindet, spricht aus einem außerordentlich merkwürdigen Aufsatze der „National Review." Gleichzeitig beweist dieser, wie wenig selbst die schwersten Schicksalsschläge das perfide Albion zur Umkehr und Reue bewegen können. Trotzdem es nicht einmal mit den Boerenrepubliken hat fertig werden können, träumt es bereits von der vollständigen Vernichtung Deutschlands, und weil es natürlich nicht selbst den „Entscheidungskampf" führen will, versucht es, die Russen auf das Deutsche Reich zu hetzen.

Kurz gesagt, behauptet die „National Review," daß die deutsche Politik in Verbindung mit dem südafrikanischen Kriege „Ränke" gegen Großbritannien gesponnen habe. Ohne hierfür Beweise beizubringen, behauptet sie ferner, Deutschland arbeite nur deshalb an der Verstärkung seiner Kriegsflotte, weil es die britische aus der Nordsee vertreiben wolle. Auch das wird nicht bewiesen, aber dafür wird weiter behauptet, daß der deutsche Kaiser das Uebelwollen Rußlands gegen Großbritannien systematisch geschürt habe. Darum — und das ist des Pudels Kern — soll Großbritannien jetzt berechtigt sein, den Spieß umzukehren und Rußland nebst seinem französischen Bundesgenossen zu einer „vereinigten Aktion" gegen Deutschland einzuladen. Letzteres, wie zwar nicht ausdrücklich gesagt, aber sehr stark angedeutet wird, soll von dem neu zu errichtenden Dreibunde zu Lande sowohl wie zu Wasser angegriffen und wieder zu einer Macht zweiten oder dritten Ranges erniedrigt werden.

Da indessen Rußland augenscheinlich nicht den geringsten Grund hat, sich mit seinem uralten Nebenbuhler gegen die einzige Großmacht zu verbünden, welche den russischen Interessen nie geschadet hat, so muß vor allen Dingen Mißtrauen zwischen den beiden Nachbarn gesäet werden. Zu diesem Zwecke erfindet die „National Review" das Märchen, daß Deutschland beabsichtigt, auf asiatischem Boden ein neues Reich aufzubauen, das sich vom Bosporus bis an den Golf von Persien erstrecken und die deutsche Auswanderung aufnehmen soll, die sich bisher den Ver. Staaten und den britischen Kolonien zugewendet hat. Dieses deutsch-asiatische Reich würde natürlich den Russen weit gefährlicher sein, als Großbritannien. Folglich müsse Rußland seine gänzlich unbegründete Eifersucht auf die edlen Briten aufgeben und sich mit ihnen zur Vernichtung des wirklichen Feindes vereinigen.

Damit Rußland auf diesen Vorschlag anbeißt, wird ihm folgender Köder hingehalten: Großbritannien will sich verpflichten, der Erfüllung der „geschichtlichen Sendung" Rußlands auf der Balkan-Halbinsel nichts in den Weg zu legen und die deutschen Ausdehnungsbestrebungen in Kleinasien zu bekämpfen. Es will, mit anderen Worten, den Russen Konstantinopel zugestehen und ihre Absichten auf Kleinasien fördern, wogegen Rußland nur den Status Quo in Egypten unangefochten lassen soll. Weiterhin will Großbritannien den Russen seine „Mitwirkung" zum Ausbau der Eisenbahn-Verbindung zwischen dem Kaspischen Meere und dem Golf von Persien leihen und ihnen einen Handelsposten an besagtem Golf einräumen, wenn sie ihrerseits die Rechte Großbritanniens auf die Golfküste und das britische „Protektorat" über Afghanistan anerkennen. Im fernsten Asien endlich, wo sich die „Verständigung" nicht ohne die Zustimmung Japans erzielen ließe, will Großbritannien nichts weiter haben, als eine unbestrittene Interessensphäre im Yangtse-Thale. Als Entgelt bietet es Rußland die beiden chinesischen Provinzen Mongolei und Mandschurei an, während Japan mit Genehmigung Rußlands und Großbritanniens die Halbinsel Korea erhalten soll. Ist die Theilung auf dieser Grundlage vollzogen, so sollen alle drei Mächte sich zusammenthun, um jede andere Macht aus China herauszubeißen. Frankreich und die Ver. Staaten, die allenfalls Einwand erheben könnten, sollen mit der Versicherung beschwichtigt werden, daß die amerikanischen Interessen durch Großbritannien, und die französischen durch Rußland würden wahrgenommen werden.

Auf diesen Vorschlag zur Güte folgen einige Drohungen, welche die ganze britische Niedertracht offenbaren. Die russischen Staatsmänner sollen sich überlegen, ob sie bei dem gegenwärtigen Zustande der russischen Industrie, des russischen Ackerbaus und der russischen Finanzen eine Abmachung von der Hand weisen können, die sie aller Sorgen entledigen und sie befähigen würde, die ganze Türkei einzusacken. Den deutschen Staatsmännern aber wird das rothe Gespenst vor Augen gehalten, d. h. es wird ihnen nahegelegt, daß die Sozialdemokraten eine Revolution beginnen könnten, wenn Deutschland sich in einen kostspieligen Krieg mit England stürze. Offenbar würde also das christliche Großbritannien auch vor dem Versuche nicht zurückschrecken, die hungernden Muschiks und die unzufriedenen Sozialdemokraten zur offenen Empörung anzustacheln.

Der ganze Plan läuft darauf hinaus, daß Großbritannien, um sich einen Handelsrivalen vom Leibe zu halten, der russischen Barbarei fast ganz Asien überliefern möchte. Er braucht aber zum Glücke nicht ernsthaft erörtert zu werden, weil Rußland unter keinen Umständen auf einen Pakt mit seinem Erbfeinde eingehen wird, nachdem letzterer seine Ohnmacht verrathen hat. Was Rußland haben will, kann es auch ohne die Zustimmung Großbritanniens nehmen.

Ein „Elephantengeschenk".

Es mag ja sein, daß der sich schon seit Langem vorbereitende Zuckerkrieg in der ersten Tagung des 57. Kongresses noch nicht voll zum Ausbruch kommt, die Wahrscheinlichkeit ist aber dafür, daß die Feindseligkeiten schon bald nach dem 1. Montag im Dezember beginnen werden, und sicher ist, daß in den Lagern der verschiedenen „Zuckerinteressen" schon eifrig mobil gemacht wird. Die kubanischen Zuckerpflanzer haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie ihr Möglichstes thun werden, dem Zucker Kubas freie Einfuhr zu sichern und die Louisianaer Zuckerpflanzer und westlichen Rübenzuckerleute haben ebenso unzweideutig erklärt, daß sie sich jeder Ermäßigung des Zuckerzolls auf's Aeußerste widersetzen werden. Und hinter den eigentlichen Führern im Kampfe haben zum Theil schon die Freunde und Vasallen — die „verwandten Interessen"—Aufstellung genommen. Im Allgemeinen darf man wohl sagen, daß die „Expansionisten" auf Seiten der kubanischen Zuckerpflanzer stehen, denn diese haben ihnen schon in mehreren Versammlungen in Havana die Angliederung Kubas als schöne Gegengabe in Aussicht gestellt; während auf der anderen Seite zumeist die Vertreter der großen Industrien stehen, denen der schöne Dingley-Tarif reichen „Schutz" bringt und die deshalb eifrig mahnen, „o rühret, rühret nicht daran!" Die Politiker haben sich bisher im Allgemeinen gehütet, sich über die Frage zu äußern, aber wenn man ihre Verbindungen kennt, wird es nicht sehr schwer fallen, sie richtig zu gruppiren und zu sagen, auf welcher Seite die Einzelnen stehen werden, wenn es zu dem prophezeiten großen Kampfe kommen sollte.

Es ist bezeichnend, daß in allen Erwägungen der Frage dem Interesse, welches das Volk, die Masse der Zuckerverbraucher, an der Frage hat, kaum vorübergehende Beachtung wird, und doch ist das Volk „der Nächste dazu," denn um sein Geld handelt es sich doch. In welchem Grade die Masse der Zuckerverbraucher an dem angekündigten Zuckerkriege interessirt sind, läßt sich erkennen aus einer kurzen Betrachtung einiger kürzlich von einem Fachblatt der Zuckerindustrie veröffentlichten Zahlen. Nach diesem Blatt wird sich der Zuckerverbrauch der Ver. Staaten im laufenden Jahre auf 2,360,585 Tonnen stellen. Von dieser Gesammtmasse kann Louisiana 350,000 Tonnen (Rohrzucker) produziren; die inländischen Rübenzuckerfabriken können 150,000 Tonnen stellen; Hawaii liefert 350,000 und Portoriko 150,000 Tonnen Rohrzucker, und der Rest von 1,360,585 Tonnen muß aus anderen Quellen kommen und Einfuhrzoll bezahlen. Der Zoll beträgt durchschnittlich $36 die Tonne, und um ebenso viel, wie der Zoll beträgt, wird natürlich aller einheimischer und aus Hawaii und Portoriko eingeführter Zucker vertheuert. Die Verbraucher müssen also auf jede der 2,360,585 Tonnen $36 bezahlen. Der Schutz, der der einheimischen Zuckerindustrie wird, kostet sonach im laufenden Jahre $84,981,060, wovon $48,981,060 in das Schatzamt und die verbleibenden $36,000,000 in die Taschen der Zuckerleute fließen.

Danach scheint allerdings die eigentliche „Bounty", welche das Volk den einheimischen Zuckerinteressen zahlt, nur 36 Millionen Dollars im Jahre auszumachen, da aber das Schatzamt die 49 Millionen, welche ihm aus den Zuckerzöllen zufließen, nicht nöthig hat und der Zoll ohne Zweifel abgelöst würde, wenn die Schutzfrage nicht dabei in's Spiel käme, so ist thatsächlich die ganze Zollvertheuerung von 85 Millionen Dollars ein den inländischen Zuckerindustrien gebrachtes Opfer. Mit anderen Worten, die 350,000 Tonnen Rohrzucker und 150,000 Tonnen Rübenzucker, welche in den Ver. Staaten gewonnen werden, verursachen den Zuckerverbrauchern in einem Jahre eine Mehrausgabe von $85,000,000; jede Tonne Zucker, die aus Louisiana'er Zuckerrohr oder westlichen Zuckerrüben gewonnen wird, kostet dem Volke $170 mehr, als sie werth ist, oder wenn man die 49 Millionen, welche in's Schatzamt fließen, abzieht, immer noch $12 mehr, als ihr natürlicher Werth ausmacht. Es ist ungeheuer gejubelt worden über das Anwachsen der Rübenzuckerindustrie, und Diejenigen, welche sie einführten, beanspruchen noch den Dank des Volkes für das schöne Geschenk, das sie ihm in dieser neuen Industrie machten. In Wirklichkeit ist dies Geschenk aber von der Art der Elephantengeschenke, die bekanntlich dem Beschenkten sehr theuer zu stehen kommen. Die Louisiana'er Rohrzuckerpflanzer allein hätten wahrscheinlich keine Aussicht, die Zollfreiheit für kubanischen Zucker zu hintertreiben; erst durch das berühmte Aufblühen der Rübenzuckerindustrie in einem Dutzend oder mehr nördlicher und westlicher Staaten sind die einheimischen Zuckerinteressen so stark und —die Hauptsache — politisch einflußreich geworden, daß sie Aussicht haben, die Zuckerzölle aufrecht erhalten zu können, trotz der starken Versuchung, welche in der kubanischen Angliederungsofferte für den ausdehnungsbedürftigen Onkel Sam liegt.

Die Rübenzuckerindustrie kommt dem Volke so theuer zu stehen, daß es sich lohnen würde, sämmtliche Zuckerfabriken und Rübenfelder aufzukaufen, um erstere niederzureißen letztere zu Schafweiden zu machen.

Verlangt: ein großes Reinemachen!

Das Gebahren derjenigen Zeitungen, welche sich zu Mundstücken der Neider und Widersacher Schleys machten, erinnert an jenen Raufbold, der einmal an den Unrechten und zu unterst gekommen war, und zwischen die Prügel hinein, die er erhielt, seinem handfesten Gegner eifrig versicherte, daß er gar nichts gegen ihn habe, ihm durchaus nichts thun wolle und nur nach Ruhe und Frieden strebe. Die Anklagen, welche Schleys Gegner gegen ihn erhoben hatten, haben sich als völlig halt- und grundlos erwiesen und waren schon haltlos geworden, ehe Schleys Freunde und er selbst den Zeugenstand betreten hatten. Kontre-Admiral Schley geht aus der scharfen Untersuchung völlig makellos hervor; er hat durch dieselbe nur gewonnen. Dagegen sind seine Feinde zu Anklägern gegen sich selbst geworden, und die Anklagen, welche ihr von der Untersuchung klar gelegtes Verhalten gegen sie erhebt, sind weit ernsterer Natur, als diejenigen, welche sie gegen Schley geschleudert hatten. Die Untersuchung hat gezeigt, daß statt kameradschaftlichem Gefühl, Korpsgeist und Disziplin in einem Theile des Offizierskorps blasser Neid, Eifersucht und Günstlingswesen herrschten, und daß diese, mit Begünstigung von oben, so weit gingen, Dokumente zu fälschen, bezw. zu unterdrücken, dem Kommandeur, der außerhalb der Klique stand, wichtige Nachrichten vorzuenthalten, und in ihrem Streben, dem Verhaßten zu schaden, große Gefahren heraufzubeschwören. Während in den Anklagen gegen Schley nur gesagt werden konnte, daß aus seinem Verhalten möglicherweise Schlimmes hätte entstehen können, stützen sich die Anklagen, welche die Untersuchung gegen jene Klique erhebt, als deren leitende Geister wohl die Kontre-Admiräle Crowninshield und Sampson anzusehen sind, auf Thatsachen, das heißt thatsächlich schon angerichteten Schaden. Neid, Eifersucht und Günstlingswirthschaft haben — das geht aus der Untersuchung hervor — die Disziplin im Seeoffizierkorps völlig untergraben und unser ganzes Flottenoffizierkorps mit Schande beladen und zum Gespötte des Auslandes gemacht; sie haben dem Volke gezeigt, daß gerade in der Waffe, die besonders gut bei ihm angeschrieben stand, sehr Vieles faul ist und das Vertrauen des Volkes in seine Regierung wieder einmal gewaltig erschüttert. Kurz, sie haben sehr großen Schaden angerichtet und sollten dafür zur Rechenschaft gezogen werden.

Das Volk ist auch ganz in der Stimmung, solche Rechenschaft, bezw. eine gründliche Säuberung des Flotten-Departements zu fordern. Das wissen die Leute, welche in der Schley-Untersuchung solch' kräftige moralische Prügel kriegten, sehr gut und deshal schreien sie, wir haben genug, wir wollen Niemanden etwas thun, laßt uns Frieden haben!

Man könnte ihnen vielleicht mitleidig den Frieden gönnen, wenn sie sich wirklich reuig zeigten und man annehmen dürfte, daß die erhaltene Lehre ihnen heilsam sein würde, aber selbst bei dem Betteln um Gnade zeigt sich noch ihr niederträchtiger Charakter und eine Gesinnung, die Besserung nicht erhoffen läßt. Sie müssen zugeben, daß nicht ein Körnchen Wahrheit war an den Beschuldigungen, die das Ehrengericht in Washington zu untersuchen hatte, aber sie sagen, es war nicht ein Fünkchen Wahrheit an den Beschuldigungen, die gehässige Zungen gegen Schley und Sampson erhoben, und das zeigt deutlich ihre unverbesserliche Niedertracht. Sampsons Verhalten wurde nicht untersucht, denn gegen ihn waren gar keine Beschuldigungen vorgebracht worden; die Untersuchung kann nicht gezeigt haben, daß kein Fünkchen Wahrheit ist an Beschuldigungen, die gar nicht erhoben wurden. Man fühlt aber, daß die Untersuchung selbst schwere Anklagen gegen Sampson und seinen Anhang erhob, und ist nun darauf bedacht, die Lage zu verdunkeln, um einer Untersuchung dieser Anklagen durch den Kongreß zu entgehen.

Man schreit, „thu' mir nichts, ich thu' Dir auch nichts", nachdem man seine Ohnmacht dargethan und Sünden aufgedeckt sieht. Es ist aber nicht anzunehmen, daß der Kongreß sich von dem jämmerlichen Ruf abhalten lassen wird, die saubere Gesellschaft tüchtig durcheinander zu rütteln.

Eine Untersuchung des Flotten-Departements von Seiten des Kongresses mag nicht angenehm und erfreulich werden; sie ist aber nothwendig. Das Reinemachen ist niemals eine angenehme Beschäftigung gewesen, aber darum wird kein Mensch sagen, daß es zu unterlassen sei.

Die farbige Bevölkerung.

Die gesammte farbige Bevölkerung der Ver. Staaten ist nach dem Zensus im Jahre 1890 7,488,676, im Jahre 1900 jedoch 8,840,789, eine Vermehrung von 18,1 Prozent. Die weiße Bevölkerung des Landes hat sich, einschließlich der Einwanderung, in dem nämlichen Zeitabschnitt von 55,093,283 auf 66,810,711 Seelen, oder um 21,25 Prozent vermehrt. Zieht man in Betracht, daß die Zahl der weißen Einwanderer in der letzten Dekade 3,687,000 betrug, dann wird man zugestehen müssen, daß das farbige Bevölkerungselement ein überraschend großes Wachsthum zu verzeichnen hat. In der Dekade 1880 bis 1890 betrug die Vermehrung der Farbigen nur 13,5 gegen 26,7 Proz. der Weißen, und in früheren Jahrzehnten, mit Ausnahme des Zeitabschnittes nach dem Bürgerkriege 1870 bis 1880, in welchem es 35 Proz. betrug, ging das Zahlenverhältniß viel weiter auseinander.

Noch immer sind neun Zehntel der farbigen Bevölkerung des Landes in den südlichen Staaten heimisch. Von den nördlichen Staaten hat Pennsylvanien die größte Anzahl, nämlich 157,000, aufzuweisen; dann folgen New York mit 99,000, Ohio mit 97,000, Illinois mit 85,000, Indiana 57,000, Kansas 52,000 und Massachusetts mit 32,000. In den beiden Südstaaten Mississippi und South Carolina hingegen ist die farbige Bevölkerung noch immer in der Mehrheit; im ersteren machte sie, nach der letzten Volkszählung, 58,6, im andern 58,4 Prozent der Gesammtbevölkerung aus. Eine Verminderung wurde jedoch in den Staaten Californien, Nebraska, Nevada, North Dakota, Oregon, South Dakota, Vermont und Neu-Mexiko festgestellt. Die Zahl der Farbigen in den Südstaaten betrug beim letzten Zensusabschluß: Georgia, 176,183; Mississippi, 163,371; Alabama, 148,818; Texas, 132,551; South Carolina, 93,387; Louisiana, 91,611; Florida, 64,550; Arkansas, 57,739 und Tennessee, 49,279.

Die weiße Bevölkerung im Staate Louisiana hat sich im letzten Jahrzehnt um 171,217 Köpfe oder 30,66 Proz., die schwarze nur um 91,611 Seelen oder 16,38 Proz. vermehrt. Nicht wenige der Neger jenes Staates sind während der letzten Jahre nach Oklahoma und dem Indianer-Territorium ausgewandert. Den Angaben des Zensusamtes zufolge, hat sich die weiße Bevölkerung von Oklahoma um 524,76, die farbige gar um 533,40 Proz. vermehrt. Die Mehrzahl dieser Neger soll, wie behauptet wird, aus den Staaten Louisiana, Mississippi, Alabama und South Carolina dort zusammengeströmt sein.

Aus Vergleichen der Zensustabellen geht ferner hervor, daß die Großstädte des Landes eine ganz besondere Anziehungskraft auf das farbige Bevölkerungselement ausüben. Die Zahl der in Chicago, einschließlich Cook County, wohnhaften Farbigen ist im letzten Jahrzehnt von 14,910 auf 31,838 angewachsen; im Staate New York betrug die Vermehrung der Farbigen in der letzten Dekade 29,140; im Staate Pennsylvanien gar 49,249. In Missouri war das Wachsthum der farbigen Bevölkerung minder groß; es stellte sich auf nur 11,090 gegen 12,290 in Indiana und 16,635 in Kentucky. Philadelphia's farbige Bevölkerung ist im letzten Jahrzehnt von 39,377 auf 62,613 und die Pittsburg's von 7,850 auf 17,040 angewachsen.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Der 37 Jahre alte Fuhrmann Joseph Capteck, wohnhaft Nr. 92 Ashland Ave., fiel gestern von einem Holzhaufen, der vor dem Hause Nr. 228 O. Chicago Ave. aufgestapelt war, und erlitt dabei einen Schädelbruch. Nach Ansicht der Aerzte wird Capteck der Verletzung erliegen.

* Der in LakeCounty ansässige Farmer Philip Gonyo ersuchte gestern im Superiorgericht um den Erlaß eines Einhaltsbefehles an David und Henry Levy, die Besitzer eines Leihstalles im Hause Nr. 17 Cornelia Str., die ihn auf Zahlung einer Note von $100 verklagt haben. Gonyo behauptet, überhaupt nie eine Note an David oder Henry ausgestellt zu haben und wünscht, daß es ihnen verboten werde, ihm fernerhin mit Prozessen lästig zu fallen.

* Der Polizist Mills von der Sheffield Avenue-Bezirkswache wurde gestern eines Knaben gewahr, der an Webster und Sheffield Avenue in einem Müllhaufen auf eine, den Polizisten unerklärliche Weise verschwand. Mills wollte sich die Stelle näher besehen, hatte aber kaum den Müllhaufen erreicht, als der Erdboden unter seinen Füßen nachgab und der Polizist sich zu seinem Erstaunen plötzlich in eine Höhle versetzt sah, die jugendlichen Abenteurern der Nachbarschaft zu heimlichen Zusammenkünften gedient zu haben scheint. Die Burschen hatten sich bereits durch einen anderen Ausgang geflüchtet.

* George D. S. Kamper, der Vorsteher des Zweig-Postamts im Freimaurer-Tempel, erhielt kürzlich ein anonymes Schreiben des Inhalts, ob er Willens sei, gefahrlos einige Tausend Dollars zu verdienen, indem er einen größeren Posten von Briefmarken umsetze. Nach einigen Tagen kam ein zweites Schreiben, in welchem S. Kamper aufgefordert wurde, nach dem Chicago Beach-Hotel zu kommen, wenn er mit dem Absender persönlich zusammentreffen wolle. Als Erkennungszeichen solle S. Kamper eine rothe Nelke im Knopfloch tragen und eine Zigarette rauchen. S. Kamper war auch pünktlich zur Stelle und wartete eine halbe Stunde lang, aber er blieb allein auf weiter Flur und glaubt jetzt, das Opfer eines schlechten Witzes geworden zu sein.

* Vor dem „Council of Jewish Women" hielten gestern Herr Samuel Alschuler und Frl. Amanda Johnson, vom Hull House, Vorträge über das Thema „Bürgerpflichten". Herr Alschuler führte aus, daß in einer Zeit, wo die Erwerbung von Reichthümern fast allgemein als höchstes Lebensziel erachtet werde, man auch von öffentlichen Beamten nicht unbedingte Redlichkeit erwarten könne. Beamten-Bestechung und die Annahme von Bestechungsgeldern würden an der Tagesordnung bleiben, so lange die öffentliche Meinung dergleichen fast als etwas von selbst Verständliches betrachte.

* In der Anlage der Fitzsimmons & Connell Co., 231 N. Water Str., erlitt gestern der 54 Jahre alte, von der Firma als Vormann bedienstete Edward Walsh so schwere Verletzungen, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Walsh stand unter einem Krahn, mittels dessen ein eiserner Pfeiler in die Höhe gewunden wurde. Die Kette brach und ein Theil derselben fiel Walsh gerade auf den Kopf. Der Verunglückte, der im Hause Nr. 4548 Wabash Avenue wohnt, wurde nach dem Passavant-Hospital geschafft.

Splitter und Balken.

Die „Tilden Democracy" antwortet auf des Mayors Angriff mit einer Breitseite.

Wirft ihm seine und seines Vaters Sünden vor.

Gouverneur Yates heftig erbost auf Sprecher Sherman.

Wie sich erwarten ließ, haben die Beamten der Tilden Democracy sich beeilt, auf den Angriff zu antworten, den Mayor Harrison gestern Abend auf ihre Organisation gemacht hat. Der junge Kongreß-Abgeordnete Feely und Herr James C. Russell, ein Mitglied des Direktoriums der Organisation, haben es unternommen, dem Stadt-Oberhaupte, der sie und ihren Anhang als „Hochverräther an der Partei", als „Murrköpfe, Nörgler, Heulmeier, Humbugger und Schwindler", als „Ogden Gas-Piraten" hingestellt hat, mit gleicher Münze heimzuzahlen.

Herr Feely sagt, es wolle ihn bedünken, als ob Herr Harrison wenig Ursache habe, von Verrath an der Partei zu sprechen, wenn er sich daran erinnern wollte, daß er im Herbst 1894 dem demokratischen Wahlzettel seine Unterstützung verweigert hat, nachdem er sich vorher darum bemüht, als Kandidat für das County-Schatzmeister-Amt auf besagten Zettel gesetzt zu werden; daß es ferner einem Verrath der Partei sehr ähnlich gesehen, als Harrison, für die Silberplanke instruirt, zum National-Konvent in Kansas City ging, dort aber gegen die Einschaltung der Silberplanke in die Platform wühlte; auch würde man es als Verrath an der Partei bezeichnen können, daß Harrison im Herbst vorigen Jahres den Kampagnefonds der Partei unter festem Verschluß halten ließ, um ihn erst im nächsten Frühjahr anzuzapfen, als er selber wieder Kandidat war. Es stände Harrison schlecht an, andere Leute der Budelei und der Korruption zu beschuldigen, wenige Wochen nachdem sein Intimus Burke, in der ersten Angst vor gesetzlicher Strafe für seine Krummheiten, mit einem hinterzogenen Betrag von $30,000 herausgerückt sei, wo eine Untersuchung im Gange sei über den Umfang, welchen schmähliche Durchstechereien aller Art in der Polizeiverwaltung angenommen hätten, nachdem einem Günstling der Administration, gegen den die Polizeichefs selber nichts ausrichten konnten, alle möglichen Machtvollkommenheiten eingeräumt worden waren. Harrison spricht mit großer Entrüstung von der „Ogden Gas-Bande". Er, Feely, wisse von den Umständen nichts, unter denen seiner Zeit der Ogden Gas Co. ihr Freibrief ertheilt worden sei, aber es wollte ihm scheinen, daß dieselben nicht schlimmer gewesen sein konnten, als die, welche es Beamten der Harrison'schen Verwaltung ermöglicht haben, zugleich als Kontraktoren Geschäfte mit der Stadt zu machen, und zwar Geschäfte von nicht sehr reinlicher Art. Im Uebrigen werde der Mayor wohl den Ex-Richter Moran, den Ex-Richter Goodrich und andere an der Spitze der Tilden Democracy stehende Leute weder mit der Ogden Gas-Geschichte, noch sonst mit irgend welchen anrüchigen Affären in Verbindung zu bringen wagen.

Herr Russell meint, der Mayor mache ein großes Aufhebens von dem Splitter im Auge des Gegners, werde aber den Balken im eigenen nicht gewahr. Daß er immer wieder voller Entrüstung auf die Ogden Gas-Angelegenheit zurückkomme, könnte Einen fast schließen lassen, es sei ihm nicht recht, daß die Ogden Co. 3½ Prozent ihrer Gesammteinnahmen an die Stadtkasse abliefere und Gas zu 90 Cents für Tausend Kubikfuß liefere. Dadurch sei die Peoples Gas Co. zu ähnlichen Zugeständnissen gezwungen worden, dieselbe Gesellschaft, welche ihre Privilegien unter der Verwaltung des älteren Harrison erlangt habe, und an deren Finanzen die Familie Harrison noch jetzt lebhaft interessirt sei. Ob der Mayor etwa zu behaupten wagen wolle, daß unter seiner Verwaltung und besonders unter der seines Vaters keine Verordnungen erlassen worden seien, an denen die Harrisons profitirt hätten? — Der Mayor spiele sich vor dem Volke als dessen Schutzengel gegenüber den Korporationen auf. Wie stimme hierzu der Umstand, daß die beiden großen Straßenbahn-Gesellschaften vor der letzten Stadtwahl zusammen $35,000 in den persönlichen Kampagnefonds des Mayors gezahlt hätten? — Wie es der Mayor nenne, daß seine Verwaltung es der Northwestern Hochbahn-Gesellschaft gestattet hätte, sich ihrer Verpflichtung zu dem Bau von Seitenlinien zu entziehen? Wie er's nenne, daß er der Northwestern-Eisenbahn-Gesellschaft die Franklin Str. von der Kinzie Str. bis zum Fluß zum Preise von nur $25,000 abgetreten habe, während dieses Land unter Brüdern mehr als $100,000 werth sei?

Sobald der Mayor diese Fragen beantwortet haben werde, schließt Herr Russell, würde die Tilden Democracy ihm neue vorlegen. Man sieht, die Kontroverse dürfte heiter werden, und auf der republikanischen Seite des Hauses überläßt man sich dem Genuß daran mit vollem Behagen.

Mayor Harrison hat die Einladung abgelehnt, am 16. November an dem Empfange theilzunehmen, welchen die Vereinigten Irischen Gesellschaften dem irischen Parlaments-Mitgliede John Redmond bereiten wollen. Es heißt übrigens, daß der Mayor zu dieser Ablehnung nicht etwa entschlossen hat, weil er offiziell nichts mit den patriotischen Bestrebungen der Irländer zu thun haben wolle, sondern weil sein Privatsekretär Lahiff ihn für die Irische National-Liga eingefangen hat, welche den „Vereinigten Gesellschaften" feindlich gegenübersteht.

Sheriff Magerstadt, Sekretär „Chris" Mamer vom Staats-Obergericht und der Ex-Kongreß-Abgeordnete Lorimer machten gestern in Springfield dem Gouverneur Yates ihre Aufwartung, um von demselben bindende Zusagen betreffs der Beutevertheilung in Cook County zu erlangen. Sie haben ihren Zweck indessen nicht erreicht. Nicht, weil der Gouverneur auf ihre Wünsche nicht hätte eingehen wollen, sondern weil Seine Exzellenz noch gar zu verschnupft waren über den bissigen Angriff, den neuerdings Herr Sherman, der Sprecher des Abgeordneten-Hauses der Legislatur auf ihn gemacht hat. Der Gouverneur ließ durchblicken, daß er den Herrn Sherman, um mit Unkel Bräsig zu sprechen: „für eine veniensche Karnallje" halte, „für einen entfamigten Heimtücker", der ihm erst seine Freundschaft geheuchelt habe und nun meuchlings über ihn herfalle mit giftigen Worten und beißenden Reden.

* * *

Daß Kapitän Colleran am längsten Vorsteher der Geheimpolizei gewesen ist, hält man für unzweifelhaft. Die Zivildienst-Kommission will die gegen denselben eingeleitete Untersuchung so rasch wie möglich zum Abschluß bringen, ob nun der Gesundheitszustand des Kapitäns ihm gestattet, der Verhandlung beizuwohnen oder nicht. Als weiteren Beleg dafür, daß Collerans Vertrauensmann Joyce seiner Zeit in dem Barrett-Falle nicht nach Milwaukee telephonirt hat — wie er unter Eid behauptet — wird Hilfs-Korporationsanwalt Fyffe den Nachweis erbringen, daß der Stadt an dem fraglichen Tage von der Telephon-Gesellschaft keine solche Botschaft angekündet worden ist. — Im Falle Colleran entlassen werden sollte, würde der Polizeichef wahrscheinlich bis auf Weiteres den Polizei-Leutnant Rohan mit der Leitung des Detektive-Bureaus betrauen. Später müßte dann der Platz der Zivildienst-Ordnung gemäß auf Grund einer Prüfung besetzt werden, zu welcher nur Polizei-Kapitäne zugelassen werden können.

Die Zivildienst-Kommission hat sich endlich bemüßigt gefühlt, die Disziplinarbehörde des Polizei-Departements in deren bisherigen Zusammensetzung abzuschaffen. Beschwerden über Polizeibeamte werden künftig von zwei Zivildienst-Kommissären unter Hinzuziehung eines Polizei-Inspektors geprüft werden.

* * *

Hilfs-Oelinspektor Prager ist wegen seines Zögerns sich als Zeuge vor der Grand Jury einzufinden, von Kriminalrichter Ball zu einer Geldbuße von $100 und Tragung der Kosten verurtheilt worden. Seine Anwälte, A. S. Trude und O'Donnell wollten hiergegen appelliren. Wegen seiner Zeugnißverweigerung wird Prager sich vielleicht ebenfalls noch zu verantworten haben. Es wird jetzt übrigens mit Bestimmtheit versichert, daß im Oel-Inspektorat unter Burke's Verwaltung überhaupt keine eigentlichen Bücher geführt worden sind. Eintragungen sollen von Prager nur in ein Notizbuch gemacht worden sein, daß er in seiner Brusttasche zu tragen pflegte.

Heute hat Prager die ihm auferlegte Geldbuße ohne Murren gezahlt — appelliren wollen seine Anwälte aber doch.

Staatsanwalt Deneen ist nach wie vor auf der Fährte Burke's und gibt die Hoffnung nicht auf, daß es ihm doch noch gelingen werde, denselben festzunageln.

Die Grand Jury fuhr heute mit der Vernehmung von Zeugen in Sachen des Herrn Burke fort. Sekretär Stahl von der Standard Oil Company mußte über die Zahlungen Auskunft ertheilen, welche er für die Inspizirung von Oel an Burke gemacht hat. Dabei stellte sich heraus, daß dieser der Standard Oil Co., als seiner weitaus besten Kundin, eine ermäßigte Gebührenrate bewilligt hat.

* * *

Die Parkbehörde der Nordseite hofft, die Ermächtigung zu erlangen zwecks Anlegung von kleinen Parks eine Anleihe von $1,000,000 aufzunehmen, statt nur eine solche zur Hälfte des Betrages. In der betreffenden Akte der Legislatur heißt es, daß die Towns Lake View und Nord-Chicago zu dem gedachten Zwecke Bonds zum Betrage von $500,000 sollten verausgaben dürfen. Man will das nun dahin auslegen, daß jeder der beiden Steuerdistrikte zu einer solchen Bondausgabe berechtigt sei. Es wird darauf ankommen, die zuständigen Townbeamten für diese Auffassung zu gewinnen. Falls das aber auch gelingen sollte, so würden doch die Gerichte das letzte Wort zu sprechen haben. Einer oder der andere „Steuerzahler" würde sich wohl veranlaßt fühlen, eine Entscheidung der Frage herbeizuführen, und das müßte ohnehin geschehen, um die Rechtsgiltigkeit der Maßnahme festzustellen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

George Wilhelm Lange

am Dienstag, den 29. Oktober, im Alter von 26 Jahren 8 Monaten 4 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Begräbniß Donnerstag, um 12 Uhr Mittags vom Trauerhause, 1006 W. 21. Place, nach Oak Ridge. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Friedrich und **Marie Lange**, Eltern, nebst Geschwistern und Verwandten. dmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

John Meyer

im Alter von 43 Jahren nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 31. Oktober, Nachmittags 1.30 Uhr vom Trauerhause, 290 Hudson Ave., nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen dmi

Marie Meyer, Gattin, nebst Kind.
Rudolph Redner, Neffe.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Otto Leu

im Alter von 39 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. Oktober, Nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause, 131 Schiller Str., nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen dmi

Wilhelmina Leu, Gattin.
Francis, Martha, Ida, Rosie und Ruth, Kinder.
Julia Bauer, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Frau Susanna Gaeß

im Alter von 90 Jahren 5 Monaten und 12 Tagen am 29. Oktober gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 31. Oktober, um 1 Uhr vom Trauerhause, 483 W. Chicago Ave., nach Forest Home. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

J. J. Linker, Neffe.
Anna Schneidmueller, Schwester.
Jacob Schneidmueller, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter u. Schwester

Elise Ohle

nach kurzem schwerem Leiden am Montag, den 28. Oktober, früh 4 Uhr 45 Min., im Alter von 16 Jahren und 4 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 30. Oktober, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 743 Irving Park Ave., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Julius und **Sophie Ohle**, Eltern.
Emma, Max und **Albert**, Geschwister.
Harry Yocum, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Johanna Mueller (geb. Bohl)

nach langem schweren Leiden im Alter von 45 Jahren, 10 Monaten und 23 Tagen am 28. Oktober gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 31. Oktober, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 31 Bissell Straße, nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen:

Wm. Müller, Gatte.
Hattie Müller, Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater und Großvater

Karl Peglau

im Alter von 61 Jahren und zehn Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 727 Elk Grove Ave., am Mittwoch, den 30. Oktober, Vorm. 11 Uhr, nach der Bethlehems-Kirche und von da nach dem Concordia Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Peglau, Gattin. mdi
Louis, Ernst, Martha, Wilhelm, Julius, Karl, Johann, Karoline, Kinder.
Albertine Peglau, Minna Kraemer, Theresa Kraemer, Lizzy Kraemer, Schwiegertöchter.
Andreas Sydow, Schwiegersohn, nebst Enkeln

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten diene zur Nachricht, daß unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater

Ferdinand Schreiber

am 26. Oktober im Alter von 78 Jahren zu Charter Oak, Iowa, gestorben und (laut Telegramm) am 28. Oktober beerdigt worden ist. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Auguste Semlor, Tochter.
Karl, Gustav, Wilhelm, Söhne.
Hermann Semlor, Schwiegersohn.
Emma Kroll, Emilie Lenz, Schwiegertöchter, nebst 19 Enkelkindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Gatte und Vater

William Brandenburg

am Samstag, den 26. Oktober, im Alter von 58 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung: Mittwoch, den 30. Oktober, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, nach Bethlehem-Kirche, von da nach Oak Ridge Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Amalia Brandenburg, Gattin,
Emil Brandenburg, Minnie Brandenburg, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Vater und Großvater

Theodore Niemeier

am 28. Oktober infolge Unglücksfalls gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. Oktober, halb 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 655 W. 20. Str., nach dem Concordia Friedhofe. Die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich, Sohn.
Frieda, Tochter.
Minna Niemeier, Schwiegertochter.
Bernhard Trinklaw, Schwiegersohn.
Friedrich Niemeier, Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Carl Karnett

nach kurzem Leiden am Sonntag, den 27. Oktober, im Alter von 67 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. Oktober, 1 Uhr 30, vom Trauerhause, 19 Cullom Ave., nahe Western Ave., nach dem St. Lukas-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Hermann, Rudolph, Richard, Söhne, nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Adolf Bauers

im Alter von 49 Jahren am 27. Oktober, um 4 Uhr Nachmittags im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. Oktober, um 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, 2644 Bernhardt Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Hulda Bauers, Gattin, nebst Geschwistern und Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Wilhelmina Schrei

im Alter von 75 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 12:30 Uhr vom Trauerhause, 2017 Wentworth Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die tief betrübten Hinterbliebenen

Anton Pendl und **Friedrich Schrei**, Söhne.
Caroline Pendl, Schwiegertochter,
nebst Enkel, Schwiegertochter und Verwandten.

Gestorben: Albertina Tonk, am Dienstag, den 29. Oktober, 1.25 Uhr Morgens, Wittwe des verstorbenen John Wilhelm Tonk, im Alter von 75 Jahren. Das Begräbniß findet statt am Donnerstag, um zwei Uhr Nachm., vom Trauerhause, 517 Orchard Str., nach Graceland.

Gestorben: Louis Klipfel, 79 Jahre alt, geliebter Gatte von Mary Klipfel und Vater von Peter, Henry, William und Frank. Begräbniß am Donnerstag, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 178 13. Str., nach Waldheim. bimi

Gestorben: George Hubman, am Sonntag, den 27. Oktober. Beerdigung nach Forest Home am Mittwoch um 1 Uhr Mittags von 173 N. May Str.

Danksagung.

Die Unterzeichneten statten hiermit allen Denen, die sich an dem Begräbnisse des durch einen Unglücksfall so jäh um's Leben gekommenen

Fritz Schoeller jr.

betheiligten, ihren tiefgefühltesten Dank ab, insbesondere dem Herrn Pastor John für seine trostreichen Worte in der Kirche und am Grabe, dem Doppel-Quartett, das in so zuvorkommender Weise die Feier verschönte und den vielen Vereinsmitgliedern, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, und ebenfalls vielen Dank für die zahlreichen Blumenspenden.

Fritz Schoeller, Barbara Schoeller, Eltern.
Julius Schoeller, Bruder.

Danksagung.

Hiermit statten wir allen Verwandten, Freunden, Angestellten und der Feuerwehr der Paul E. Berger Mfg. Co. unseren herzlichsten Dank ab für die Blumenspende und freundliche Theilnahme an dem Begräbniß von

Charlotte Christine Berger, geb. Breimer,
meiner geliebten Frau und unserer geliebten Mutter.

Paul E. Berger und Kinder.

Lokalbericht.

Wahrscheinlich ein Mord.

Der Polizist Edward Koeller im Verdacht, seine Frau erschlagen zu haben.

Nach dem Befund des Gerichtsarztes Dr. Springer, welcher gestern die Sektion an der Leiche der Frau Edward Koeller vornahm, ist die Frau keines natürlichen Todes gestorben. Brust und Gesicht wiesen schwere Wundmale auf und drei Rippen waren gebrochen; nach der Ansicht von Dr. Springer ist die Unglückliche buchstäblich todtgeschlagen worden, und der Verdacht der Thäterschaft richtet sich auf ihren Mann, den Polizisten Edward Koeller. Dieser, sowie sein Bruder William, sind vorläufig in Untersuchungshaft genommen worden, bis die Coroners-Geschworenen am nächsten Dienstag ihren Wahrspruch abgegeben haben werden. Koeller ließ sich nur zu der Angabe herbei, daß er seine Frau, als er gestern Morgen aufstand, todt auf dem Fußboden liegend aufgefunden habe; sie sei dem Trunk ergeben gewesen und vorgestern Abend in berauschtem Zustande heimgekehrt. Daß Frau Koeller der Trunksucht verfallen war, hat die Polizei als wahr festgestellt, dagegen zieht sie die andere Angabe des Wittwers stark in Zweifel. Sollte Koeller dem Kriminalgericht überwiesen werden — und alle Umstände lassen darauf schließen, daß dies geschehen wird — so wird sehr wahrscheinlich sein eigener, 11jähriger Sohn als Hauptzeuge gegen ihn auftreten. Er machte Polizeileutnant Schlau gegenüber die folgende Aussage: „Vater kam am Samstag um 9 Uhr Abends nach Hause und fand mich weinend im Eßzimmer vor. Er frug mich, was geschehen sei, und als ich ihm sagte, Mutter wolle mich nicht zu Bette gehen lassen, nahm er mich und mein Schwesterchen Josie zu sich in's Bett. Später — es muß schon nach 1 Uhr Morgens gewesen sein — wachte ich auf, als Vater nach der Küche ging, um ein Glas Wasser zu trinken. Ich hörte, wie Vater sagte: Es ist aus mit ihr! — Und dann hörte ich eine Stimme antworten, welche ich als diejenige meines Onkels William erkannte. Beide sprachen dann noch einige Zeit lang leise miteinander, ich konnte aber kein Wort verstehen und schlief bald darauf wieder ein."

Die Polizei ist der Ansicht, daß Koeller in einem Anfall von Raserei seine Frau erschlug, weil sie berauscht war und ihre Hausfrauenpflichten nicht erfüllen konnte, wie das öfters vorgekommen sein soll. Koeller, der dazu abkommandirt war, am Eingang zu der Amtsstube des Stadtkämmerers Wache zu stehen, erfreute sich bisher guten Rufes. Die Familie wohnte im Hause Nr. 136 Racine Avenue, welches William Koeller gehört. Dr. John F. Runnels, Nr. 233 Webster Avenue, wurde gestern Morgen um 6 Uhr von Koeller ersucht, sofort nach seinem Hause zu kommen, da seine Frau schwer erkrankt sei. Als der Arzt etwa dreiviertel Stunden später eintraf, wurde er von William Koeller an der Hausthür mit der Nachricht empfangen, Frau Koeller sei bereits gestorben. Dr. Runnels begab sich dann nach dem Schlafzimmer, wo er die Leiche der Frau, halb unter dem Bette liegend, auf dem Fußboden vorfand. Ein Blick genügte, um den Arzt erkennen zu lassen, daß hier kein natürlicher Todesfall vorliege. Später benachrichtigte er die Polizei und den Coroner. Koeller hatte inzwischen telephonisch im Bureau des Stadtkämmerers gemeldet, seine Frau sei gestorben und er könne daher seinen Dienst nicht versehen; auch hatte er seine beiden Kinder zu seiner Schwiegermutter, Frau Mary Lemont, wohnhaft Nr. 955 Cuyler Avenue, geschickt, mit dem Auftrage, ihr mitzutheilen, daß ihre Tochter todt sei.

* Das Testament des unlängst verstorbenen John Robson, der ein Vermögen von $500,000 hinterließ, wurde gestern im Nachlaßgericht hinterlegt. Es sind in demselben die folgenden Vermächtnisse vorgesehen: Die Tochter Elisabeth erhält $50,000; der Sohn Henry $10,000; eine Tochter Alice $5,000; Frau Margaretta B. Whitcomb $5000 und eine Jahresrente von $1500, welche ihr von den Dividenden, die aus einem Minen-Unternehmen in Minnesota erwachsen, ausbezahlt werden sollen; Anna Krebs in Deutschland erhält $5000. Das übrige Eigenthum wird unter die folgenden Töchter vertheilt: Elisabeth, Sarah C. und Frances Robson. Diese sind auch als Testamentsvollstreckerinnen eingesetzt.

Ausdehnung geplant.

Präsident Schwab vom Stahl-Trust soll für die Süd-Chicagoer Fabrik eine bedeutende Gebietserweiterung in Aussicht nehmen.

Die als der Stahl-Trust bekannte „United States Steel Corporation" trägt sich mit dem Plane, ihre Fabriken im Westen, soweit dies mit Vortheil geschehen kann, bedeutend zu erweitern und zu verbessern. Mit diesem Zweck im Auge trafen gestern etwa ein Dutzend Vertreter dieser Organisation, mit dem Präsidenten Charles M. Schwab an der Spitze, vom Osten hier ein und begannen ihre Inspektionsreise durch das westlich gelegene Fabrikgebiet der Gesellschaft. Ihre nächste Aufmerksamkeit schenkten die Herren gestern den Werken den in Süd-Chicago etablirten Illinois Steel Co., dann reisten sie weiter nach Joliet und beschlossen ihre gestrige Thätigkeit mit ihrer Reise nach Milwaukee. In Süd-Chicago hatte der Besuch der Stahlfabriken hauptsächlich den Zweck, behufs räumlicher Erweiterung des Fabrikwesens genauere Erkundigungen einzuziehen. Präsident Schwab verbrachte aus diesem Grunde in Gesellschaft des Chef-Ingenieurs der Fabriken in Süd-Chicago, Joliet und Bay View, Walker, mehrere Stunden auf dem nördlich von dem Fabrikanwesen befindlichen Landgebiet, welches früher der Cheltenham Beach Co. gehörte. Pläne zur Erweiterung des Fabrikwesens der Gesellschaft in Süd-Chicago sollen längst in Erwägung gezogen worden sein; es heißt aber, daß Herr Schwab, ehe er seine Zustimmung zur Ausführung derselben gäbe, sich aus eigenem Augenschein von der vortheilhaften Lage des Süd-Chicago'er Besitzes der Gesellschaft überzeugen wollte.

Der jugendliche Stahlkönig ließ sich von dem Präsidenten O. J. Duffington von der Illinois Steel Co. die sämmtlichen Abtheilungen der Fabrikanlage zeigen und hegt angeblich die Absicht, innerhalb derselben bedeutende Verbesserungen und Neuerungen einzuführen. Es heißt, daß die in der Fabrik benutzte Maschinerie theilweise sehr alterthümlicher Art sei und den Anforderungen der Neuzeit nicht entspreche. Herr Schwab soll deshalb durchweg Maschinerie neuester Konstruktion einführen wollen.

Die Gesellschaft reiste um 1 Uhr Nachmittags nach Joliet ab. Nachdem hier einige Stunden mit der Besichtigung der Fabrik verbracht worden waren, begaben sich die Herren auf ihrem Sonderzuge nach Milwaukee, wo sie um 10 Uhr Abends anlangten.

Ueber die von der Gesellschaft gehegten Erweiterungspläne befragt, gab Herr Schwab ausweichende Antworten und meinte, er sei eigentlich außer Stande, sich jetzt schon darüber zu erklären. Er gab indeß zu, daß seine Reise den Zweck habe, die Verwirklichung derartiger Pläne anzubahnen. Das Stahlgeschäft ist zur Zeit, Herrn Schwab's Angaben nach, ein sehr lebhaftes, besonders sei auch die Nachfrage nach Eisenmaterial für Bauzwecke eine äußerst starke. Die Gesellschaft bestand außer Herrn Schwab aus den folgenden Herren: W. R. Walker, J. E. Schwab und M. B. Dickinson, sämmtlich Gehilfen des Präsidenten Schwab; ferner der Präsident der American Sheet Steel Co., George G. McMurty; der Präsident der American Steel & Wire Co., W. P. Palmer; der Präsident der American Tinplate Co., W. T. Graham; der erste Vize-Präsident dieser Gesellschaft, Warner M. Leeds; der Chef-Ingenieur dieser Gesellschaft, Charles Bray; der Präsident der Illinois Steel Co., Buffington; der General-Betriebsleiter dieser Gesellschaft, Robinson; Charles L. Taylor, von der Carnegie Steel Co.; der sachverständige Buchhalter Charles Winslow und der Präsident Banks, von der Elgin, Joliet und Evanston-Bahngesellschaft.

Kurz und Neu.

* Auf Veranlassung von Charles Nelson, Nr. 146 Humboldt Str., wurde gestern der 24 Jahre alte Holten Tronsen in Haft genommen, der von Nelson beschuldigt wird, ihm Werthsachen im Betrage von $150 gestohlen zu haben. Die Polizei glaubt in Tronsen den Burschen gefaßt zu haben, der ein Geschäft daraus machte, sich als Hausmeister zu verdingen und nach einigen Tagen unter Mitnahme von Geld und Werthsachen der Bewohner des Hauses zu verschwinden.

* Zwischen 4 und 5 Uhr gestern Nachmittag drangen Einbrecher in die Wohnung von Frau Emma Schofield, Nr. 88 Hill Str., rafften Schmucksachen, Kleider und das vorhandene Baargeld zusammen und verließen dann das Feld ihrer Thätigkeit, die Thüre sorgfältig hinter sich zuschließend. Die Gauner müssen sich zur Fortschaffung ihrer Beute, die auf $300 berechnet wird, eines Fuhrwerks bedient haben.

Erst kommt der Patient.

Warden Healy hat klinische Vorlesungen am Krankenlager abgeschafft.

Warden Healy vom County-Hospital, der Gast des „Physicians' Club" bei dessen, gestern Abend im Wellington-Hotel abgehaltenen Bankett war, erklärte in einer Ansprache seinen Gastgebern rund heraus, daß — wenigstens so lange er an der Spitze der Verwaltung des County-Hospitals stehe — am Bett der Patienten keine klinischen Vorlesungen gehalten werden dürften. Nach der Ansicht von Warden Healy ist das County-Hospital keine Lehranstalt für angehende Doktoren und das Ausfragen und Untersuchen eines bettlägerigen Patienten von durchaus schädlichem Einfluß auf sein Befinden. Die Begründung, daß die am Lager eines Kranken gewonnene Erfahrung des Medizinbeflissenen später wieder Hunderten und Tausenden zugute komme, rechtfertige nicht, daß der Patient, der im County-Hospital Heilung sucht, im Interesse Anderer leiden solle. Das County unterhalte das Hospital nicht, damit junge Aerzte sich weiterbilden können, sondern damit Kranke gepflegt und Verwundete verbunden würden. Uebrigens fände ja im Operationssaal der Anstalt täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr Klinik statt, das Hospital diene somit auch Lehrzwecken, aber es wäre eine Grausamkeit, ruhebedürftige oder schlummernde Patienten auch noch auf ihrem Schmerzenslager auszuhorchen und zu befühlen, nur in der Voraussicht, daß eine Anzahl junger Herren die dabei gewonnenen Kenntnisse späterhin an ihren Privatpatienten zu verwerthen im Stande seien. — Die Mitglieder des Klubs vermochten diese Ansicht von Warden Healy natürlich nicht zu theilen.

— Drastischer Vergleich. — So, die Thekla verlobt sich so oft? — Ja, die machts wie die Bäume, sie setzt jedes Jahr einen neuen Ring an!

Stadtraths-Sitzung.

Verkehrsfragen nehmen die Körperschaft fast ausschließlich in Anspruch.

Weitere Geleise-Hochlegungen auf der Nordwestseite verfügt.

O'Gara, King & Co. trotz Allem beim Countyrath lieb' Kind.

Straßenbahn- und Eisenbahn-Angelegenheiten nahmen gestern Abend wieder die Zeit des Stadtraths fast ausschließlich in Anspruch. Auf Antrag von Ald. Goldzier wurde die Einsetzung eines ständigen Ausschusses für Steuerwesen beschlossen, und auf Befürwortung von Ald. Palmer und von Ald. Hunter wurde beschlossen, daß die für den Zigarettenverschleiß eingeführte Lizensgebühr von $100 künftig auch von Händlern entrichtet werden solle, die in ihren Geschäften Zigaretten-Papier und Zigaretten-Tabak führen. Ein Antrag des Ald. Dixon, daß die Parkverwaltung der Westseite angegangen werden möge, in den Rücktransport des sog. „Knüppelhannes" aus dem Union Park nach dem Heumarkt zu willigen, wurde dem Ausschuß für Straßen und Gassen der Westseite zur Begutachtung überwiesen. Die aufgezählten Maßnahmen und Anträge waren so ziemlich die einzigen im Laufe des Abends vorgebrachten, bezw. getroffenen, welche sich nicht um die Verkehrsfrage drehten.

Ald. Bennett, der Vorsitzer des Sonder-Ausschusses für lokales Transportwesen wohnte der Sitzung bei, und es lag angeblich nicht in der Absicht der Ausschuß-Mitglieder, die „Vier-Cents-Verordnung" zur Sprache zu bringen, obgleich dieselbe als besonderes Geschäft auf der Tagesordnung stand. Ald. Patterson von der 20. Ward rief die Vorlage indessen auf. Er erklärte, es sei an der Zeit, dieselbe zu erledigen, bezw. abzulehnen, denn sie stoße verdientermaßen überall auf Widerspruch. Die Bestimmung, daß die Straßenbahnen, falls sie Fahrgästen nur noch Stehplätze auf den Waggons zur Verfügung stellen können, dafür nur 4 Cents sollen berechnen dürfen, würde sich nicht durchführen lassen und habe keinen rechten Zweck, finde auch im Publikum keine Befürworter. Es wurde nach kurzer Debatte beschlossen, die Vorlage an den Ausschuß zurückzuverweisen, der sie entweder gänzlich fallen lassen, oder ihr eine völlig andere Form geben wird.

Ein Antrag des Ald. Goldzier, daß dem Ausschuß für Verkehrswesen Vollmacht ertheilt werden möge, von den Straßenbahn-Gesellschaften die Einhaltung ihrer in den Freibriefen niedergelegten Verpflichtungen nöthigenfalls gerichtlich zu erzwingen, wurde dem Ausschuß für Rechtsfragen zur Begutachtung überwiesen.

Ald. Foreman veranlaßte, daß der Ausschuß für Verkehrswesen angewiesen wurde, eine Vorlage auszuarbeiten, welche es den Straßenbahn-Gesellschaften zur Pflicht machen soll, ihre gegenwärtigen Schienen durch gerillte zu ersetzen.

Auf Empfehlung des Ald. Goldzier wurde die kürzlich angenommene Verordnung, welche die Western Indiana-Bahn anweist, ihren Bahndamm zu erhöhen, dahin amendirt, daß es der Gesellschaft gestattet werden solle, zwischen der 60. und der 61. Str. eine breite Durchfahrt einzurichten, statt je einer schmalen an den genannten Straßen. Ald. McInerney wollte durchsetzen, daß der Bahngesellschaft auferlegt werden solle, als Gegenleistung für dieses Zugeständniß, welches für dieselbe eine Ersparniß von $40,000 bedeute, die Wallace Straße, zwischen der 49. und 55. Straße pflastern zu lassen. Bei der Debatte über diesen Antrag, welcher übrigens abgelehnt wurde, fielen von verschiedenen Seiten sehr böse und heftige Worte. Dem Ald. McInerney wurde vorgeworfen, er versuche, der Western Indiana-Bahn etwas am Zeuge zu flicken, weil ihm von derselben kürzlich ein Freipaß verweigert worden sei. McInerney nannte dafür den Ald. Butterworth, welcher diese Behauptung aufgestellt hatte, einen „Vetter vom Lande" und den Ald. Goldzier, der den Zusatz-Antrag ablehnte, einen „Miethling der Korporationen." Ald. McInerney drang auch durch mit seinem Antrage; derselbe wurde mit 39 gegen 28 Stimmen angenommen, und ein Versuch des Ald. Badenoch, die Wiedererwägung des Beschlusses zu erzielen, schlug fehl.

Endgiltig angenommen wurden die Vorlagen, durch welche die Gürtelbahn, die Northwestern- und die St. Paul-Bahn angewiesen werden, auf der Nordwestseite ihre Eisenbahndämme auf verschiedenen Theilstrecken zu erhöhen und Unterführungen anzubringen an den nachgenannten Straßenkreuzungen:

Gürtelbahn und Northwestern (Mayfair-Zweiglinie): Chicago Ave., Augusta Straße, Division Straße, Hirsch Straße und North Ave.

Gürtelbahn: Grand Ave. und 49. Avenue.

Mayfair-Zweiglinie der Northwestern-Bahn: Grand, Humboldt, Armitage, Fullerton, Wrightwood, Diversey, Wellington und Belmont Aves., Roscoe und Addison Straße.

Milwaukee & St. Paul-Bahn: N. 40. Court, 41. Ave., 41. Court, 42. Ave., 42. Court, 43. Ave., 43. Court, 44. Ave., 45. Ave., 48. Ave., Grand Ave., 51. Ave. und 52. Avenue.

* * *

Nachdem die County-Kommissäre gestern in der Sitzung des Komites für Fragen des öffentlichen Dienstes sich drei Stunden lang wegen der Kohlenkontrakte herumgestritten, fiel in der regelmäßigen Rathssitzung der Firma O'Gara, King & Company doch wieder der Sieg zu. Es kann nicht ausschließlich politischer Einfluß gewesen sein, was dieser durch ihre früheren Machenschaften höchst anrüchig gewordenen Firma den Erfolg gesichert hat, denn es haben für die Vergebung des Kontraktes an dieselbe auch demokratische Kommissäre gestimmt. Einer von diesen, Kommissär Daley, gab schließlich den Ausschlag zu Gunsten der Kohlenhandlung, an welcher nach einer weit verbreiteten Ansicht „Boß" Lorimer auch jetzt noch interessirt ist. Präsident Hanberg und Kommissär Walker rechneten heraus, daß trotz der 42 Cents, welche O'Gara, King & Co. für ihre rauchlose Kohle mehr verlangen, als Walker Bros., die County-Verwaltung bei derselben doch um 7 Cents per Tonne billiger fahren würde, als bei der Baker'schen. Herr O'Gara versichert nämlich, daß seine Kohle eine entsprechend höhere Heizkraft habe. Während man mit jedem Pfund derselben 10¾ Pfund Wasser zum Verdampfen bringen könne, stelle die entsprechende Verdampfungskraft der Baker'schen Kohle sich nur auf 9 Pfund Wasser. Beweise dafür, daß sich die Sache wirklich so verhält, hat man vorläufig nicht, doch sollen Proben gemacht werden, und zwar in Dunning, wo solche Proben mit großer Regelmäßigkeit zu Gunsten von O'Gara, King & Co. auszufallen pflegen. Auch wird versprochen, es solle sorgfältig darauf geachtet werden, daß die Firma O'Gara, King & Co. künftig immer nur wirkliche Kohlen von der vereinbarten Qualität liefere, statt bloßen Kohlenstaubes aus irgend welchen Gruben. Dadurch kann unter Umständen ein sehr beträchtlicher Unterschied im Verbrauch bedingt werden. Nach den County-Anstalten in Dunning z. B. lieferten O'Gara, King & Co. in der Zeit vom 1. Dez. 1899 bis zum 1. Juli 1900, während ihnen nicht auf den Dienst gepaßt wurde, 19,125 Tonnen Kohle. Vom 1. Dez. 1900 bis zum 1. Juli dieses Jahres wurde eine bessere Kontrolle geführt, und der Kohlenverbrauch ging infolgedessen auf 9264 Tonnen zurück. Im County-Hospital trat eine Verminderung des Verbrauchs um 1356 Tonnen ein.

Für die Vergebung des Lieferungs-Kontraktes an O'Gara, King & Co. stimmten: Hanberg, Walker, Ahrens, Beer, Busse, Carolan, Daley, Termann, Organ und Van Steenberg; dagegen: Flanegan, Hoffman und Thielen.

O'Gara, King & Co. werden nun die Kohlen liefern, welche im County-Hospital, in den beiden Gerichtsgebäuden und im County-Gefängniß und im Armenhause zu Dunning gebraucht werden. Sie erhalten für die rauchlose Randolph-Weichkohle $2.99 die Tonne.

Der Firma Baker Bros. ist der Kontrakt für die Kohlenlieferung an das Irrenhaus in Dunning zugesprochen worden. Sie liefert rauchlose Weichkohle aus der Junior-Grube in West Virginien zu $2.57 die Tonne.

William Kuecken & Co. haben den Kontrakt für die Kohlenlieferung an den Armenpfleger erhalten. Sie werden für gesiebte Stückkohlen aus den Island City-Gruben in Indiana $2.72 die Tonne berechnen.

* Der Eckstein der an der Ecke der Evanston Ave. und Buckingham Place im Bau begriffenen Methodistenkirche wurde gestern Nachmittag von dem Bischof S. M. Merrill mit angemessenen Feierlichkeiten gelegt. Viele Mitglieder der großen Gemeinde wohnten der Feier bei und nahmen später an einem Abendessen theil, welches von den Damen der Gemeinde im Bankettsaal der Belmont-Halle servirt wurde.

* Frau Auguste Lehmann, die Wittwe des verstorbenen Handelsfürsten E. J. Lehmann, steht im Begriff, diesem zu Ehren auf dem Friedhofe „Waldheim" einen Gedächtnißtempel zu errichten, dessen Herstellung einen Kostenaufwand von $50,000 nöthig machen wird. Das Dach des kostspieligen Baues wird von 24 zehn ein halb Fuß hohen Granitsäulen getragen werden. Eine von vier ähnlichen, kleineren Säulen gestützte Gedächtnißtafel wird im hinteren Theil des Tempels angebracht werden. In einem Gewölbe unterhalb des Gebäudes soll ein Raum vorgesehen werden, in welchem 24 in stählernen Särgen verschlossene Leichen Platz finden können.

* Um 2 Uhr heute Morgen ertappte der Polizist Clune drei Kerle dabei, als sie die Eingangsthüre zu der Viktualienhandlung von James McHale, an Erie und Orleans Str., zu erbrechen suchten. Sie ergriffen die Flucht, ergaben sich aber, als ihnen blaue Bohnen um die Ohren pfiffen. Die Gefangenen gaben vor, Peter Goehegan, bezw. Frank Kelley und William Mulcahy zu heißen.

Schlacht mit Straßenräubern.

Zwei notorische Banditen auf frischer That ertappt und verhaftet.

Detektives und Polizisten der Bezirkswache an Canalport Ave. hatten heute Morgen, kurz nach Mitternacht, eine förmliche Schlacht mit zwei Straßenräubern zu bestehen, die erst nach längerer Hetzjagd dingfest gemacht werden konnten. Sie gaben ihre Namen als William Lawleß und Martin Corsigan an. Wie die Polizei behauptet, wurde Lawleß erst gestern aus der County-Jail entlassen, während Corrigan vor einigen Wochen noch in Joliet Staatsuniform trug. Sie lauerten gestern Nacht auf dem Halsted Straßen-Viadukt auf Beute und fielen, als der im Hause Nr. 27 String Str. wohnhafte Viktor Bierlaut des Weges kam, über ihn her. Bierlaut setzte sich nach Kräften zu Wehre, ein Schuß aus dem Revolver eines der Banditen streckte ihn aber, mit einer Kugel im Bein, bald zu Boden. Zufällig befanden sich drei Detektives der Bezirkswache an Canalport Ave. in der Nähe des Thatortes und eilten nach der Stelle hin, wo der Schuß gefallen war. Die Wegelagerer sprangen von dem Viadukt auf die unter diesem stehenden Frachtwagen hinab und liefen in entgegengesetzten Richtungen davon. Die drei Detektives nahmen die Verfolgung von Lawleß auf, eine Anzahl Polizisten, welche der Schuß inzwischen ebenfalls herbeigelockt hatte, setzten Corrigan nach. Dutzende von Kugeln wurden den beiden Gaunern nachgeschickt, und auch sie machten von ihren Schußwaffen Gebrauch, ohne daß eines der Geschosse sein Ziel getroffen hätte. Lawleß suchte schließlich Zuflucht im Hause Nr. 281 Newberry Ave. wo ihn die Beamten, nachdem das Haus umstellt worden war, in der Bodenkammer aus einem Faß herauszogen, in das er sich verkrochen hatte. Als der Gefangene in der Bezirkswache eingeliefert wurde, fand er seinen Spießgesellen bereits daselbst anwesend. Bierlaut bezeichnete, ehe man ihn nach dem County-Hospital schaffte, die beiden Gefangenen mit voller Bestimmtheit als die Burschen, die ihn angeschossen hatten.

Aus den Universitäten.

Unter den Studentinnen der Chicago University soll demnächst ein Woman's Club in's Leben gerufen werden. Die Führung desselben wird der Dekanin, Frl. Marion Talbot, anvertraut werden, welche die Gründung des Klub aller Wahrscheinlichkeit nach schon nächste Woche veranlassen wird. Die Verbindung soll einer Verwaltungsbehörde unterstellt werden, welche sich aus den vier Aufseherinnen der Green-, Foster-, Kelly- und Beecher-Hallen, sowie aus einer jungen Dame jeder Universitäts-Abtheilung, der Präsidentin und Sekretärin des Christlichen Jungfrauen-Vereins und der Gattinnen von fünf Fakultätsmitgliedern zusammensetzt.

Frl. Talbot, welche über die Zweckmäßigkeit der Organisation befragt wurde, meinte, die jungen Damen hätten vor allen Dingen außerhalb ihrer Klassenzimmer keine Gelegenheit, zusammen zu kommen. Hierzu werde ihnen aber in dem zu gründenden Verein die Hand geboten. Außerdem würden sie durch ihre Einführung in das Klubleben für die spätere Betheiligung an dergleichen Aufgaben auf's Beste vorbereitet. Der Plan werde von den Universitäts-Behörden in jeder Beziehung gutgeheißen.

Professor J. Scott Clark von Evanston theilte gestern den männlichen Studirenden der Northwestern University mit, daß die Lehranstalt seiner Ansicht nach von dem starken Besuch des weiblichen Geschlechts nichts zu fürchten habe, und daß die von dem stellvertretenden Präsidenten Bonbright geäußerte Besorgniß, daß die Anstalt sich in eine höhere Töchterschule verwandeln werde, unbegründet sei, so lange die männliche Jugend den körperlichen Uebungen ihre volle Aufmerksamkeit zuwende. Hierdurch würden, wie er behauptet, der Lehranstalt stets genügend junge Männer zugeführt werden, um die gehegte Befürchtung zu entkräften. Thatsächlich ist die Zahl der weiblichen Studenten in Evanston nahezu doppelt so groß, als diejenige der männlichen. Prof. Clark behauptet aber, daß in den Staats-Universitäten von Michigan, Wisconsin und Minnesota ein ähnliches Verhältniß vorherrsche.

Seelenverkäufer.

Die Polizei erlöst die 16 Jahre alte Josephine Flannery aus der Sklaverei.

Die Polizei der Woodlawn-Bezirkswache glaubt, einer Bande junger Burschen auf die Spur gekommen zu sein, welche ein Gewerbe daraus machen, unerfahrene junge Mädchen an die Hälter verrufener Häuser zu verkuppeln. Vor zwei Monaten verließ die 16jährige Josephine Flannery ihr Elternheim in South Chicago, nachdem sie sich mit ihrer Mutter überworfen hatte, und fand Anstellung als Dienstmädchen bei einer Familie an Woodlawn Avenue. An freien Abenden besuchte das etwas leichtsinnig veranlagte junge Mädchen des Oefteren Tanzböden, und bei einer solchen Gelegenheit machte sie die Bekanntschaft eines jungen Burschen, der sich Frank Ellsworth nannte und als Verkäufer in einem großen Geschäft angestellt zu sein behauptete. Eines Abends ließ das Mädchen sich von Ellsworth zum Besuch eines anrüchigen Tingeltangels bewegen, wo Ellsworth fleißig Getränke auffahren und alle Ueberredungskünste spielen ließ, bis das halb berauschte Opfer einwilligte, sich dem Leben ungebundenen Genusses zu ergeben, das ihm der Verführer in den verlockendsten Farben schilderte. Der Kuppler brachte das Mädchen dann nach dem verrufenen Hause Nr. 2111 Armour Avenue, dessen Hälter ein gewisser Dick Ellis sein soll. Dort gab man ihr andere Kleider und hielt sie unter steter Bewachung. Die Eltern der Bethörten hatten inzwischen die Hilfe der Polizei angerufen, und gestern gelang es zwei Detektives, den Aufenthaltsort der Verschwundenen zu ermitteln. Ellis wurde verhaftet und wird heute Richter Quinn vorgeführt werden. Als Hauptzeuge wird das Mädchen gegen ihn auftreten. Die Polizei macht außerdem große Anstrengungen, um des Kupplers habhaft zu werden, da sie hofft, durch ihn seinen Spießgesellen auf die Spur kommen zu können. In New York blüht zur Zeit bekanntlich das Kuppelgewerbe im höchsten Grade, und zwar sind es zumeist junge Burschen, die sich zu dem schändlichen Handwerk hergeben. Wenn sie das auserkorene Opfer nicht auf andere Weise dem Verderben überliefern können, so schrecken sie selbst nicht davor zurück, es zu heirathen und dann die eigene Frau in die entsetzlichste Art der Sklaverei zu verkaufen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß eine Anzahl dieser Seelenverkäufer den Schauplatz ihrer Thätigkeit von New York nach hier verlegt hat.

Kurz und Neu.

* Sowohl Klaw & Erlanger wie William S. Cleveland, der wegen angeblicher unbefugter Benutzung des Schauspieltitels „Ben Hur", dessen er von Seiten der erstgenannten Partei beschuldigt wurde, vor dem Bundesrichter Kohlsaat erschienen, sind anscheinend mit der Entscheidung des Richters zufrieden, wonach es Cleveland verboten ist, in seinem Theater ein Stück mit dem genannten Titel oder einem ähnlich lautenden aufzuführen. Gegen fernere Aufführung der von Cleveland gegebenen Burleske „Her Bun" hat der Richter keinen Einwand erhoben.

* An Jackson Boulevard und Dearborn Str. nahm gestern der Deputy-Sheriff Martin einen gewissen Joseph Moffatt fest, gegen welchen er einen Haftbefehl in der Tasche hatte. Moffatt theilte dem Beamten mit, er habe gerade im Begriff gestanden, einem Landonkel $900 abzuknöpfen, und wenn Morrison ihn laufen lasse, so könne er die Hälfte des Raubes haben. Eine Viertelstunde später saß der Gauner, welcher des Anzapfens von Telegraphendrähten beschuldigt ist, hinter Schloß und Riegel.

* Hätte Gefängnißdirektor Whitman gestern die Vorsichtsmaßregel unterlassen, eine Leibesvisitation an den Strafgefangenen vorzunehmen, die er und ein Deputy-Sheriff nach dem Zuchthause in Joliet zu bringen beabsichtigten, so wäre er heute vielleicht ein todter Mann. Als die Reihe an William Mulcahill kam, einen desperaten Burschen, der vor Jahresfrist wegen Raubes in das Zuchthaus geschickt worden war, fand man einen geladenen Revolver an ihm verborgen. Whitman glaubt, daß die Gefangenen sich dazu verschworen hatten, auf dem Transport einen Fluchtversuch zu machen. Mulcahill war hierher geschafft worden, um als Zeuge in einem Kriminalprozeß aufzutreten.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„David Harum".
McVickers.—„Garret O'Magh".
Studebaker.—„Petticoats and Bayonets".
Grand Opera House.—„The last Appeal".
Great Northern.—„The Sign of the Croß."
Dearborn.—„Brother Officers."
Academy.—„Road to Ruin."
Hopkins.—„Money Mad."
Haymarket.—Baudeville.
Kienzl. — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Beamtenwahl.

Die Direktoren der International Olympian Games Association hielten gestern in dem Gebäude der Illinois Trust and Savings Bank eine Versammlung ab, in welcher sie die folgenden Beamten erwählten: Präsident, Harry J. Furber, Jr.; 1. Vize-Präsident, Charles R. Crane; 2. Vize-Präsident, Harry G. Selfridge; 3. Vize-Präsident, Stanley McCormick; Sekretär, James Deering; Hilfs-Sekretär, A. A. Burnham; Schatzmeister, E. A. Potter. Es wurden auch eine Reihe Nebengesetze angenommen und ein Plan besprochen, nach welchem die im Jahre 1904 stattfindende gymnastische Vorstellung eingerichtet werden soll. Anstatt die damit verbundenen Wettkämpfe auf 10 Tage zu beschränken, wie ursprünglich geplant worden war, sollen dem Tournier vier Wochen gewidmet werden, um so viel als möglich allen darum Nachsuchenden eine Gelegenheit zur Theilnahme gewähren zu können. Der ursprünglich auf $200,000 bezifferte Ansatz der Unkosten dürfte sich als zu niedrig bemessen herausstellen. Es ist daher wohl möglich, daß die Gesellschaft, welche mit diesem Aktienkapital gegründet wurde, sich entschließen wird, im Ganzen Aktien in Höhe von $500,000 zum Verkauf anzubieten. Dies soll jedoch erst geschehen, wenn genaue Abschätzungen gemacht werden können und nachdem ein bestimmtes Programm angenommen worden ist. Das von dem Präsidenten Furbes zu ernennende Komite wird in einigen Tagen namhaft gemacht werden. Herr Furbes wurde vor 35 Jahren in Wisconsin geboren und verfolgt seit vier Jahren hier in Chicago die Rechtspraxis. Er ist ein Abiturient der Chicago University und setzte später seine Studien auf den Universitäten von Berlin und Wien fort und soll auf dem Gebiete staatswissenschaftlichen Wissens reiche Erfahrungen gesammelt haben.

* Der bereits seit dem Jahre 1858 in Chicago ansässige bekannte Grundeigenthumshändler Daniel Goodwin vollendete gestern in Detroit bei seinen dortigen Angehörigen seine irdische Laufbahn. Er war bereits seit längerer Zeit leidend; allein seine Freunde im Chicago Beach Hotel, von denen er sich unlängst verabschiedete, um nach Detroit überzusiedeln, hatten keine Ahnung, daß sein Zustand so ernst sei. Goodwin wurde im Jahre 1832 in New York geboren. Er studirte die Rechte und ließ sich, nachdem er in Detroit die Rechtspraxis begonnen hatte, später in Chicago nieder. Er war hier seit Jahren Mitglied vieler gemeinnütziger Organisationen und äußerte stets ein reges Interesse an der öffentlichen Wohlfahrt.

* Der seit einer Reihe von Jahren als Rechtsbeistand der Citizens League thätige Anwalt Harry J. Hayward brach gestern Nachmittag auf der Ecke der Calumet Ave. und 26. Str. von einem Herzschlag getroffen, todt zusammen. Die Polizei übernahm die Ueberführung der Leiche nach dem No. 1722 Wabash Ave. befindlichen Bestattungsgeschäft der Firma Buffum & Perigo. Der Verstorbene wohnte No. 3769 Lake Ave. und war seit 14 Jahren in Chicago ansässig. Er erreichte ein Alter von 59 Jahren und hinterläßt seine Wittwe und zwei Töchter, Frau Geo. B. Griffith von Oak Park und Frau John A. Graham von Tallahassee, Fla. Die Leiche wird in Richmond, Ind., bestattet werden.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Jacob Glovinski, Mary Raske, 22, 21.
Rober H. Walker, Nellie E. Walker, 32, 30.
Joseph F. Jackson, Florence E. Howard, 36, 20.
Jan Kolbiasz, Kunigunde Horzenpa, 29, 20.
John Welsch, Elizabeth Wiehn, 29, 27.
Axel B. Erickson, Lillian E. E. Johnson, 26, 18.
Stanislaw Wismewski, Maryanna Tokosz, 25, 24.
Edgar F. Smith, Lemontine Rhyne, 49, 49.
Benjamin Shaffer, Lizzie Jones, 23, 20.
Fitzbrock Hadesman, Minnie Roth, 45, 45.
Pietro Satille, Teressa Orlando, 26, 22.
John Harrison, Ida Leske, 25, 21.
John W. White, Lydia Johnson, 62, 50.
Albert E. Stritzkowsky, Philippene Fellner, 29, 24.
Joseph E. Shackel, Clara L. Turnbull, 23, 21.
Christiano Rodeghien, Elisabella Pesavento, 23, 20.
Charley Dotterwich, Edith Palmer, 32, 20.
John Radalka, Wilhelmine Harrant, 22, 22.
Walter A. Burnett, Bertha Ruefli, 28, 23.
John Shimanek, Sophie Kellermann, 21, 18.
Herman A. Fett, Mary Zieman, 28, 23.
Thomas F. Comstock, Mary E. Spythard, 40, 40.
Martin Heumos, Martha Radtke, 30, 23.
Milton Morris, Georgia Wallace, 21, 19.
Daniel S. O'Connor, B. Lillian Barrett, 25, 23.
John Haglund, Betty Johnson, 30, 33.
Stanislaw Siok, Teofila Nedypska, 27, 19.
Richard Schmidt, Josephine Waneeck, 23, 24.
James M. Hall, Etta P. Rowles, 26, 19.
David Cunniff, Helen Spies, 31, 20.
Herman Jaap, Minnie Krause, 22, 18.
Martin Hecht, Catherine Schul, 21, 20.
Charles T. Allen, Lillian A. Peterson, 26, 23.
Joseph H. Thien, Fanny Woollet, 24, 19.
Adolph Montag, Josephine Mergenthaler, 23, 20.
Robert Humphrey, Helen Courtney, 25, 20.
William D. Middleton, Rose Weigen, 38, 21.
John Costantino, Server'a Aba, 35, 24.
John Satkowski, Bronislawa Guzik, 24, 20.
Lionel O. Robertson, Sarah L. Chapin, 29, 24.
Robert Vogelsang, Clara Frisch, 50, 31.
Joseph Jacobs, Dorathy Andersen, 26, 23.
John Printen, Abbie Aichenbrenner, 28, 25.
Alfred H. Monroe, J. Eveline Flinn, 34, 23.
Oliver H. Moore, Ida Jarovis, 22, 19.
William H. Smith, E— E. Smith, 34, 34.
Adolph Pertie, Lizzie Glaß, 21, 22.
Frank Strauß, Anna Beccavin, 33, 40.
William Middendorf, May Earhart, 27, 24.
Charles E. Le Groß, Catherine Ludwig, 24, 22.
Louis W. Hirk, Blanche McFarland, 28, 24.
Henry F. Mollson, Jennie Hobden, 23, 23.
John Cuddy, Mary Reed, 26, 26.
John Jones, Gertrude Mays, 26, 21.
Samuel Fleming, Frances Walkerly, 20, 32.
Josiah T. Keser, Nellie F. Shaw, 23, 21.
Pepol Stibureck, Annie Hustoles, 27, 21.
Ellery S. Caywood, Lulie E. Gibbs, 33, 29.
George A. Bisoken, Kittie Roemond, 21, 19.
Joseph Overy, May Tetlow, 41, 38.
William J. Reed, Mary Burd, 42, 32.
Viktor Brzybyla, Katarzyna Tobisz, 24, 18.
Frank J. Gaßner, Grace B. O'Brien, 22, 18.
Michale H. Conley, Eudore J. Gilbert, 27, 21.
James Breman, Della Granahan, 22, 19.
Ignatz Kramer, Beckie Lerner, 22, 19.
Thomas Cunnally, Minnie Coleman, 25, 21.
Henry A. Homan, Freda Rapp, 25, 21.
Philip Furlong, Mary Goris, 23, 25.
James Lowry, Mary Holloran, 27, 24.
John Altman, Lizzie Berndt, 22, 19.
William Puhl, Minnie Dow, 36, 40.
Peter Lerner, Hattie Devine, 23, 23.
Robert E. Meyers, Matie L. Stone, 23, 20.
John Van Werts, Florence Tyler, 23, 18.

Marktbericht.

Chicago, den 29. Oktober 1901.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 72½—72¾c; Nr. 3, roth, 70½—71¾c; Nr. 2, hart, 70½—71¼c; Nr. 3, hart, 70—70½c.
Sommerweizen, Nr. 1, 71½—73½c; Nr. 2, 69½—71c; Nr. 3, 67—67½c.
Mehl, Winter Patents, $3.40—$3.50 das Faß; „Straights", $3.20—$3.30; besondere Marken, $4—4.10.
Mais, Nr. 2, 57—57¼c; Nr. 2, weiß, 57¾c; Nr. 2, gelb, 57¾—58c; Nr. 3, 57c; Nr. 3, gelb, 57¾c.
Hafer, Nr. 2, 36¾—37½c; Nr. 2, weiß, 39—39½c; Nr. 3, 36½—36¾c; Nr. 3, weiß, 38¾—39¼c; Nr. 4, weiß, 38½—38¾c.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $13—$13.50; Nr. 1, $12—$12.50; Nr. 2, $11—$11.50; Nr. 3, $9—$11; bestes Prairie, $13 bis $13.50; do. Nr. 1, $9—$12; Nr. 2, $8—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $5.50—$7.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Okt. 70½c; Dezember 71¾c; Mai 74½c.
Mais: Oktober 55¾c; Dezember 56¾c; Mai 59¼c.
Hafer: Oktober 36c; Dezember 36½c; Mai 38¾c.

Provisionen.

Schmalz: Oktober $8.77½; Januar, $8.75; Mai $8.80.
Rippchen: Oktober $8.25; Januar $7.77½; Mai $7.82½.
Gepökeltes Schweinefleisch: Oktober, $13.40; Januar $14.92½; Mai $15.09.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $6.60—$6.85 per 100 Pfund; ausgesucht: fette „Beeves" und Export-Stiere, $6.00—$6.50; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, $5.30—5.90; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $4.65—$5.25. Gute fette Kühe, $2.85—4.25; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $3.00—$4.25; zur Zucht, gewöhnliche bis beste $3.00—$4.25.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt) $6.20—$6.42½ per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.55—$5.75; ausgesuchte f. Fleischer, $6.10—$6.40; sortirte, leichte Thiere, 150—195 Pfd., $5.90—$6.15.
Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $3.60—$4.10 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte hiesige Hämmel, $3.20—$3.65; mittlere bis ausgesuchte, hiesige, $3.10—$3.50; Lämmer, gute bis beste, $4.10—$4.90; geringe bis Mittelwaare, $4.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund.....$	0.21½
Nr. 1, per Pfund	0.18 —0.26
Nr. 2, per Pfund	0.14 —0.15
„Dairy", beste, per Pfund	0.18 —0.19
Nr. 1, per Pfund	0.13
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14
„Ladles", per Pfund	0.12 —0.14
Packwaare, frisch	0.12½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.09½—0.09¾
„Daisies", per Pfund	0.10 —0.10¼
„Young America", per Pfund	0.10 —0.10¼
Schweizer, per Pfund	0.13 —0.13½
„Blocks", per Pfund	0.12½—0.12¾
Limburger, per Pfund	0.10 —0.10¼
Brick, per Pfund	0.10 —0.10½
Eier—	
Hier nachgeprüfte Waare, per Dtzd.	0.19½—0.20
Frische Waare, mit Abzug von Verlust und Kisten zurückgegeben	0.19 —0.19½
Ohne Abzug, Kisten zurückgegeben	0.16 —0.17
Mit Kisten	0.17 —0.17½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hennen, per Pfund	0.07 —0.06½
Junge Hühner, ausgesuchte, p. Pfd.	0.08½
Truthühner, per Pfund	0.07 —0.08½
Enten, per Pfund	0.07 —0.08
Gänse, per Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hennen, per Pfund	0.07 —0.07½
Junge Hühner, ausgesuchte, p. Pfd.	0.09 —0.09½
Hähne, per Pfund	0.05½
Enten, per Pfund	0.08 —0.08½
Gänse, per Pfund	0.06 —0.07
Truthühner, per Pfund	0.07 —0.09½
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05
60—70 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05½—0.06
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.06½—0.07½
100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.12½—0.13
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 — 0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Barsch, per Pfund	0.03 — 0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	4.50 —5.00
Schnepfen, per Dutzend	2.00
Plover, per Dutzend	1.50 —2.00
Hasen, per Dutzend	1.00 —1.25
Bärenrücken, per Pfund	0.12½—0.13

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Greenings", per Faß	3.25 —3.50
„Ben Davis", per Faß	2.00 —2.50
Gewöhnliche Sorten, per Faß	1.50 —1.75
Crab-Aepfel, per Faß	5.50 —5.75
Birnen—	
Gute bis beste, per Faß	3.00 —3.50
Gewöhnliche Sorten	2.00 —2.50
Quitten—Nr. 1, per Faß	3.00 —3.50
Bananen—per Gehänge	1.20
Zitronen—California, per Kiste	3.50 —4.00
Orangen—Jamaicas, per Kiste	3.50 —3.75
Ananas—per Kiste	2.50 —3.00
Preißelbeeren—per Faß	5.50 —6.50
Trauben—	
In 8-Pfd.-Körben, schwarze	0.15½—0.16
N. Y. Concords	0.15 —0.16½
Niagaras	20c
Kalifornische, 4 Körbe Tokayer	0.90 —1.35
Malaga	1.35 —1.40
Muskat	1.15 —1.45

Gemüse.

Artischoken, per Korb	1.50
Brüsseler Sprossenkohl, per Quart	0.15
Rothe Rüben, 1½-Bushel-Sack	0.50
Kraut, hiesiges, per Tonne	8.00—10.00
per hundert Köpfe	3.50 —4.00
Mohrrüben, hiesige, per Faß	0.75 —0.85
Blumenkohl, per Kiste	1.00
Gurken, hiesige, per Dtzd.	0.50
Eggplant, hiesige, per Dutzend	0.75
Zwiebeln, hiesige, 72 Pfd.	1.25 —1.50
Pilze, per Pfd.	0.25 —0.30
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.30 —0.40
Blattsalat, per Kübel	0.15 —0.20
Sellerie, Michigan, 3—4 Bündel	0.35 —0.40
Feinste	0.45 —0.50
Besonders große	0.75 —0.90
Tomaten, hiesige, per Bushel	0.40 —0.50
Weiße Rüben, hiesige, 65 Pfund	0.50 —0.60
Pastinaken, per Kübel	0.50 —0.60
Squash, „Hubbard", per Dutzend	1.25 —1.50
Wasserkresse, per Faß	1.75 —2.00
Bohnen, grüne Schnittbohnen, „Bouchateria", per ⅜-Bushel-Kiste	0.75 —1.00
Wachsbohnen, Illinoiser, per Bushel	0.25 —0.50
Trockene „Peas", ausgelesene, Bushel	1.90
„Medium"	1.85
Braune schwedische	1.85
Rothe „Kidneys"	2.25
Kartoffeln, feinste „Rurals", p. Bushel	0.68
Weiße	0.60 —0.66
Rothe	0.58 —0.67
Süßkartoffeln, „Jersey", per Faß	2.85 —3.00
„Virginias"	1.75 —1.85
Illinoiser	1.90 —2.00

Nüsse.

Kastanien, per Bushel	3.50
Hickory, per Bushel	1.40 —1.50
Pecans, per Pfund	0.12

* Der Stadtrath hat gestern den Damen Goggin und Haley vom Lehrerinnen-Verein und deren Anwalt, Herrn Greenacre, im Namen der Stadt für ihren Kampf gegen den staatlichen Steuer-Ausgleichungsrath gedankt. Frl. Goggin ist übrigens in Folge der Aufregung, die sie durchgemacht hat, erkrankt, und die behandelnden Aerzte erklären, es sei bei ihr ein Nervenfieber im Anzuge.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Newberry Str., Nr. 31, 24 82/100×1000, Henry Scherezewsky an Max Edelson, $6500.
Sangamon Str., 70 F. nördl. von Jackson Boulevard, 25×125, und anderes Eigenthum, Susan F. Ryan an Edwin J. Ryan, $11,632.
60. Place, 266 F. westl. von Wentworth Ave., 59×125, Julius Dittmann an Geo. W. Torpe, $2500.
65. Str., 225 F. östl. von St. Louis Ave., 25×124, Douglas Park Bldg. Assn. an C. T. Barron, $1250.
Seipp Ave., 540 F. nördl. von 70. Str., 58 1/3×163, Edward C. Huling an James Graffie, $1241.

Scheidungsklagen

wurden angestrengt von:

Mary C. gegen Charles B. Sears wegen Verlassens; Hattie gegen Isaac Lewin wegen Verlassens; Charles H. gegen Flora J. Evans wegen grausamer Behandlung; George Washington gegen Sarah Lucinda Shirley wegen Verlassens; Frederick gegen Lilly Radle wegen Ehebruchs; Jennie gegen James Lyons wegen Verlassens; Rose L. gegen Forrest Greenelich wegen grausamer Behandlung; Edith M. gegen James Henry Fulton wegen grausamer Behandlung; Ellen gegen Christian Fermansen wegen grausamer Behandlung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

William F. Monroe, 2-stöck. Brick-Residenz, 142—144 Kenesaw Str., $10,000.
William Giseki, 1½-stöck. Brick-Gebäude, 1393—1395 Humboldt Boulevard, $7000.
A. M. Lukey, 1-stöck. Brick-Cottage, 1108 St. Louis Ave., $1600.
George S. Reebes, 3-stöck. Apartment-Gebäude, 5811—13 Madison Ave., $30,000.
M. B. B. Ames, 3-stöck. Brick-Residenz, 4817 Kenwood Ave., $15,000.
J. M. Weiner, 1-stöck. Frame-Anbau, 5534 Grove Ave., $1400.
S. T. Cooper, 4600—2 Indiana Ave., 786—8 46. Str., $50,000.
Mrs. M. Moriarity, 2-stöck. Frame Flat, 4928 S. Ave., $2000.
George R. Lawrence, 3-stöck. Brick-Atelier, 271—2 Michigan Ave., $270—0.
B. F. George, drei 3-stöck. Brick-Apartment-Gebäude, 396—400 W. 67. Str., $60,000.

Todesfälle.

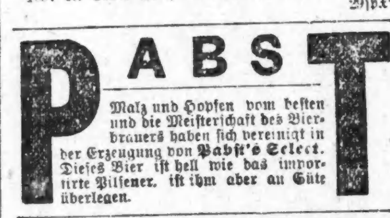
Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Bauers, Adolph, 49 J., 2645 Lernard Ave.
Bras, Christian, 68 J., 167 Milton Ave.
Finkelstein, Celia, 84 J., 17 O'Brien Str.
Heinz, John P., 59 J., 9629 Commercial Ave.
Hach, Jan, 60 J., 433 W. 17. Str.
Hubman, George, 71 J., 178 N. May Str.
Helm, William, 59 J., 428 Clybourn Ave.
Kentigen, Anton, 26 J., 327 N. Paulina Str.
Kurz, George, 52 J., 711 Morgan Str.
Kieck, Eddie W., 9 J., 61 Chicago Ave.
Kamienski, Joseph, 17 J., 714 Holt Ave.
Mohr, Andrew, 83 J., 1302 W. Belmont Ave.
Martin, Daisy, 25 J., 606 W. Van Buren Str.
Ping, Dennie, 70 J., 3191 Ashland Ave.
Rosenbaum, Isadore, 72 J., 4450 St. Lawrence Av.
Silverstein, Max, 51 J., 570 N. Lincoln Str.
Sillwitz, Lena, 10 J., 3542 Robey Str.
Simon, Albert, 68 J., 443 Garfield Ave.
Schmidt, Belle, 51 J., 137 W. Huron Str.
Woechasky, Moses, 70 J., 556 Robey Str.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distriktsgericht nach:

Anton Staskerwiez, $1,200 Schulden und kein Vermögen.
Wm. White, $350 Schulden und kein Vermögen.
B. E. Payne, $1,086 Schulden und kein Vermögen.
Enoch W. und Frank L. Lindsbom, $1,005 Schulden und kein Vermögen.
Wilhelmine Freudenberg, $4,140 Schulden und kein Vermögen.
Paul Hoodich, $3,183 Schulden und $940 Vermögen.
Henry Goetz, $14,668 Schulden und $1,372 Schulden.
Chas. E. Walker, $12 Schulden und kein Vermögen.



Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Presser an Damen-Suits und Jackets.
Marshall Field & Co.,
State, Washington und Wabash, 4. Floor.

Verlangt: Bushelmen — Schneider an Damen-Jackets.
Marshall Field & Co.,
State, Washington und Wabash, 4. Floor. 9ol,X*

Verlangt: Männer, die Arbeit wünschen, sprecht vor. Stellungen verschafft für Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäuden, $75; Männer für allgemeine Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen. dimi

Verlangt: Erste Klasse Kabinet Maker. Sofort nachzufragen. 120½ Quincy Str.

Verlangt: Schreiner für Kistenmachen. Nr. 3517 Rhodes Ave.

Verlangt: Ein guter Cement Finisher und Helfer; fertig zur Arbeit. 1361 N. Tallman Ave. Morgen früh 7 Uhr.

Verlangt: Knabe für leichte Arbeit; guter Lohn, stetige Arbeit. 1461 Perry Str. dmi

Verlangt: Junger Mann, Pferde zu besorgen und sich allgemein nützlich zu machen. 1011 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Junge im Blumengeschäft. 1263 Milwaukee Ave.

Verlangt: Blacksmith. 484 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Wurstmacher und Verkäufer. 122 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Guter, aufgeweckter Junge, fleißig, ungefähr 15 Jahre alt. Stetige Stellung. „Little Jake", 12. Str. und Ogden Ave. dimi

Verlangt: Ein junger Mann, an Cakes zu helfen. 766 W. North Ave.

Verlangt: Zuverlässiger Junge für Store-Arbeit und Orders auszutragen. 431 E. Division Str.

Verlangt: Nüchterner Mann, Anzeigen-Wagen zu fahren, auch ein Mann zum Flaschenwaschen. 3559 Halsted Str., Rosenzweig.

Verlangt: Wurstmacher. 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Nachtwächter für Möbelfabrik. $7 per Woche. 15. und Throop Str.

Verlangt: Männer an Sandpapier-Maschine. — Nachzufragen: Tonk Mfg. Co., Clybourn und Lewis Str.

Verlangt: Ein starker Junge, die Cake-Bäckerei zu lernen. 464 W. 12. Str. dmi

Verlangt: Pelz Operators; guter Lohn. B. Forscher, 175 E. Jackson Boulevard.

Verlangt: Bonnaz-Operator, stetiger Platz; gutes Arbeiten verlangt. Chas. A. Stevens & Bros., 5. Floor. dmdo

Verlangt: Geweckter Junge kann das feine Glasschildermachen erlernen. Keine Erfahrung nöthig. 69 La Salle Ave.

Verlangt: Nähte-Presser an Kunden-Hosen; stetige Arbeit; guter Lohn. 220 E. Madison Str., 2. Flur.

Verlangt: Tag-Porter. Nachzufragen Superintendent A. M. Rothschild & Co.

Verlangt: Butcher im Store und Room zu arbeiten. Stetiger Platz. 454 N. Ashland Ave.

Verlangt: 3te Hand an Brot. 877 31. Str.

Verlangt: Gute Buch-Agenten. Gehalt und Kommission. Zimmer 14, Haymarket Theatergebäude. 27ol,1wX

Verlangt: 100 Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit, $1.75. Kontraktarbeit $2, 20 Teamsters, $25 und Board, alle mit freier Fahrt; 50 Farmhände, 50 für Stadtarbeit, 10 für Shop-Arbeit, 50 Arbeiter in der Stadt. Zu Roß' Labor Agency, 23 W. Madison Str. 26oktlwX

Verlangt: Energische, anständige Leute mit guter Bekanntschaft können sich binnen kurzer Zeit ohne Kapital zu einer unabhängigen, gut bezahlten Stellung aufarbeiten. Briefliche Anfragen mit Angabe des Alters und der früheren Beschäftigung unter: A. 161 Abendpost. 26oklwX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Bücher, Zeitschriften und Kalender; Chicago u. auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 19oklmtX

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Boten" und andere Kalender für 1902 zu verkaufen. Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 4ol,3mX

Verlangt: Arbeiter. West 20. Straße und 40. Avenue, John P. Agnew. 26ol,1w

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets. Dampfkraft. Stetige Arbeit. Bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str., 5. Floor. 7sp*

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 15jähriger Junge in Apotheke. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Ein guter Schneider. Fred Eber., 1461 Lincoln Ave. dmi

Verlangt: Mann, Pferde zu besorgen und sich im Hause nützlich zu machen. 3941 N. Clark Str. dmi

Verlangt: Ein Junge an Cakes als dritte Hand. A. Ehraen, 664 Lincoln Ave. dmi

Verlangt: Schuhmacher für Reparatur. 389 Nord Paulina Str.

Verlangt: Lediger Stallmann. 261 12. Str.

Verlangt: Carpet Weber für stetige Arbeit, sofort. Busch, 1085 Madison Str.

Verlangt: Unverheiratheter Mann erfahren in Bar- und Porter-Arbeit. 6701 S. Halsted Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei zu helfen. 115 W. 24. Str.

Verlangt: Junge, Janitor-Arbeit mitzuhelfen und Elevator zu bedienen. 3000 Indiana Ave.

Verlangt: Ein Junge von 14 Jahren, für Ausgänge und für Office-Arbeit. Lichtner Printing Co., 53 Dearborn Str., 4. Floor.

Verlangt: Starker Junge für Bäckerei. 5 Tell Pl.

Verlangt: Auf kleiner Farm, 30 Meilen von Chicago, ein Mann um sich im Allgemeinen nützlich zu machen und eine Kuh und ein Pferd zu besorgen. Nachzufragen 3328 Wabash Ave.

Verlangt: Männer für Stadt-Arbeit bei gutem Lohn. 388 Dearborn Str. dimi

Verlangt: 16jähriger Junge für Gordon-Presse. 426 Larrabee Str.

Verlangt: Guter junger Mann für einen Bäckerwagen. Guter Lohn für den richtigen Mann. 3954 Cottage Grove Av. dimi

Verlangt: Bäcker für kleine Bäckerei aufs Land. Beständiger Platz. Nachzufragen Mittwoch Vormittags 11 Uhr. 130 Wells Str.

Verlangt: Ein Mann im Saloon, welcher alles besorgen kann. P. Gehrke, 113 S. Clinton Str.

Verlangt: 2. Hand Brotbäcker. Kommt fertig zur Arbeit. 591 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein alter lediger Mann, der schon in Mahlmühlen gearbeitet hat; ein guter stetiger Platz für den rechten Mann. Dyer Roller Mill, Dyer, Ind.

Verlangt: Ein guter Junge im Wholesale Men's Furnishing Goods. Muß gut empfohlen sein. Blum Bros., 155 Market Str.

Verlangt: Zweite Hand Bäcker an Cakes. 171 Augusta Str.

Verlangt: Ein Bartender, muß Mittags am Tisch aufwarten. 66 W. Jackson Blvd.

Verlangt: „Pasters" an Canvas Music Boxes; auch ein williger Junge als Helfer. Central Union Block, Ecke Market und Madison Str., Zimmer 616.

Verlangt: Ein stetiger Mann einen Bäckerwagen zu fahren. 584 Ogden Ave. dmi

Verlangt: Schreiner für Jobbing. 1840 Diversey Boulevard.

Verlangt: Männer für Süd Arkansas; stetige Arbeit, großer Job. Billige Fahrt. 388 Dearborn Str. dmi

Verlangt: 1. Klasse Brot-Vormann. Guter Lohn. 428, 26. Str.

Verlangt: Ein guter Schneider, alte und neue Arbeit. F. C. Lange, 596 W. MadisonStr. dmd

Verlangt: Mann, um Pferde zu besorgen und Orders abzuliefern. 421 Webster Ave.

Verlangt: Flinker Küchenmann, im deutsch-amerik. Hospital, 30 Belden Court, nahe Clark Str. dmi

Verlangt: Tüchtiger reinlicher junger Mann zum Bartenden und für allgemeine Arbeit. Mit guten Referenzen. 1145 Belmont Ave.

Verlangt: Kräftiger Verkäufer für Bäckerwagen. Guter Lohn und Kommission. Muß Kaution stellen. Wm. Schmidt Baking Co., 75 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Porter, der auch aufwarten kann. 25 E. Indiana Str.

Verlangt: 2 Maurer, auf das Land, ein Fundament zu bauen. 159 Wells Str.

Verlangt: 1. Hand Cakebäcker. 352 E. North Ave.

Verlangt: Bartender, muß etwas Porter-Arbeit thun. Gute Referenzen. Pauly, 1083 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge, in Bäckerei zu arbeiten. — 294 E. North Ave.

Verlangt: Rockschneider und Bushelman. 1790 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Guter, flinker Junge von 18 Jahren für Saloon. Guter Lohn. Gutes Heim. 2295 Archer Av. modimi

Verlangt: Ein guter Hosenpresser. 447 N. Ashland Ave. modi

Verlangt: Ein guter starker Junge, an Cakes zu arbeiten. 49 West Madison Str. modi

Verlangt: Sticker auf gut bezahlte Arbeit und dauernde Beschäftigung, auch nach Neujahr. J. J. Naef, 654 W. North Ave. modi

Verlangt: Ein Mann, um in einer Bäckerei behilflich zu sein. Nachzufragen: 236, 92. Str., Seips Baking Co. modi

Verlangt: Nüchterner junger Mann, um Milchwagen zu fahren. Junge & Co., 156 Ost Erie Str. modi

Verlangt: Ein guter Konditor als zweite Hand. Muß in Backwaaren gut bewandert sein. Henrici, 110 Randolph Str. modi

Verlangt: Guter Abbügler an feine Shop-Röcke. 26 Eugenie Str. samodi

[illegible]

Gesucht: 2. Hand an Brot und Rolls sucht stetigen Platz. J. Mueller, 617 S. Paulina Str.

Gesucht: Ein erfahrener Trimmer an Hosenträgern sucht Stellung. Adr.: L. 684 Abendpost.

Gesucht: Guter Lunch Koch sucht Stelle. 102 Sherman Str., Schiller. dmi

Gesucht: Suche für meinen Jungen, 16 Jahre alt, einen Platz um irgend ein gutes Geschäft zu erlernen. Peter Owens Bakery, 5117 Justine Str.

Gesucht: Ein Mann mittleren Alters sucht einen Platz als Janitor; versteht jede vorkommende Hausarbeit. Adresse: L. 616 Abendpost.

Gesucht: Mann, anständig, ledig, 40, sucht Hausarbeit, Porterplatz oder Janitorarbeit. Gutes Heim; mäßiger Lohn. Adresse: A. 146 Abendpost.

Gesucht: Aelterer Mann sucht Stelle als Kollektor, Buchhalter oder Clerk. Erfahrung, Referenzen, Sicherheit. Adr.: L. 627 Abendpost.

Gesucht: Schneider in mittleren Jahren wünscht Arbeit auf Reparaturen und Pressen. Stadt oder Land. John Heller, 66 Sherman Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung, im Store zu helfen oder für leichte Fabrikarbeit. Spricht und schreibt deutsch und englisch. Nachzufragen 165 N. Union Str.

Gesucht: Ein gut empfohlener Bartender sucht Stellung. Adr.: R. Neuhaus, 54 W. Randolph Straße. somdi

Gesucht: Cake-Vormann, 20 Jahre Erfahrung, mit Referenzen aus Paris, Wien, Berlin, New York und Chicago, sucht Stelle. 232 N. May Str. 'Phone 615 Monroe, Joe Brewer. 24ol,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Kleine Mädchen um Waaren zu verpacken. Hall Suspender Co., 165 Market Str.

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Operators an Stück-Arbeit. Gute Preise. Zimmer 421 Central Union Block, Market und Madison Str.

Verlangt: Ein kleines Mädchen. 10 und 12 Nord Canal Str., 1 Treppe.

Verlangt: Deutsche Mädchen um in Fabrik zu arbeiten. Nachzufragen A. Weiskopf, 69 S. Canal Str. dmi

Verlangt: Kleidermacherin, die bei leichter Hausarbeit mithilft. 559 Orchard Str. dmi

Verlangt: Mädchen um Chokolade zu dippen. 869 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Kleidermacherin. Sofort. 722 21. Place.

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken zu nähen. 858 W. 20. Str.

Verlangt: Erfahrene Corders, gute Leute können $7 per Woche u. mehr verdienen. 194 Fifth Ave., 3. Floor.

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 127—131 Haddon Ave., Top Floor. dmi

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Coats. Beständige Arbeit. Guter Lohn. 44 Macedonia Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen an Overcasting-Maschine. 447 N. Ashland Ave. modi

Verlangt: Ein ehrliches anständiges Mädchen als Verkäuferin in Bäckerei. 490 Lincoln Ave. mdimi

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. 356 Hastings Str., hinten. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen zur Stütze der Hausfrau; braucht nicht waschen zu können. 1257 63. Str., oben.

Verlangt: Ein jüngeres deutsches Mädchen zur Aushilfe im Haushalt. Nachzufragen 1958 N. Ashland Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau für leichte Hausarbeit, oder ein gutes deutsches Mädchen. 1757 Milwaukee Ave., 3. Floor. dmi

Verlangt: Aeltliche Frau, in Hausarbeit zu helfen. 554 S. Western Ave.

Verlangt: 2 Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Gutes Heim. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ehrliches Mädchen für Nähen und Hausarbeit. 743 N. Wood Str.

Verlangt: Gute einfache Köchin für allgemeine Hausarbeit. 3801 Prairie Ave.

Verlangt: Gutes, ehrliches Mädchen. Muß deutsch und englisch sprechen. 250 Wilmot Ave., Ecke Western und Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Kein Waschen. Kann Nachts nach Hause gehen. 4156 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen zur Stütze der Hausarbeit. — 409 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen in eine kleine Familie für leichte Hausarbeit; ein gutes Heim. 1659 Barry Ave., nahe Clark Str., Flat 3, Eingang B. dmi

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau zum Geschirrwaschen im Restaurant. Ecke Randolph und Canal Str., Basement.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 756 Perry Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — kleine Familie. Leiman, 579 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Eine Frau, um einer Wöchnerin aufzuwarten. 723 Girard Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einen stillen Haushalt; guter Lohn. Soll etwas kochen können. 3428 Calumet Ave. H. Oppenheim. dmi

Verlangt: Mädchen oder Frau in mittleren Jahren als Haushälterin; muß zu Hause schlafen. 1139 Milwaukee Ave., Milch Depot.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 49 Elanie Pl., nahe Halsted und Cornelia Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 1922 Arlington Place.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 1847 Arlington Place, 1. Flat, nahe Clark und Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für Restaurant. 379 W. 12. Str.

Verlangt: Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit; es wird eine Waschfrau gehalten; Lohn $3.50. Nachzufragen 5518 S. Carpenter Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — Hausreinigung vorüber. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit; keine Sonntags-Arbeit. 53 Wells Str.

Verlangt: Junges Mädchen um bei Hausarbeit behilflich zu sein; kleine Familie. 427 Evanston Ave., nahe Roscoe Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 958 Lincoln Ave.

Verlangt: Deutsche Frau, 25 Jahre alt, als Haushälterin bei Kindern. $3 die Woche. Gute Heimath für die rechte Person. August Waetzig, 137 Vedder Str., hinten.

Verlangt: Frau oder Mädchen zum Waschen. — Deutsch-amerikan. Hospital, 30 Belden Court, nahe Clark Str. dmi

Verlangt: Frau für Küchenarbeit. Tagsüber. $5 die Woche. 1381 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Gutes junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 335 Mohawk Str.

Verlangt: 2 deutsche Frauen zum Reinmachen. 245 Sedgwick Str., Janitor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 209 Clybourn Ave.

Verlangt: Reines Mädchen für leichte Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 339 E. North Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von Dreien. $5. 347 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Hardt, 982 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, von 16 bis 17 Jahren. 1907 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Köchin, sofort, für Businesslunch im Saloon. $6. Casey, 1191 Blue Island Ave., Ecke Oakley Ave., nahe Western Ave.

Verlangt: Eine Wasch- und Putzfrau. 429 Ost 55. Str., Flat 7: Jackson Park Car. modi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Guter Lohn. 703 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Guter Lohn. 583 West Adams Str. mdimi

Verlangt: Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. Hammesfahr, 613 Wells Str. mdimido

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 226 Fremont Str. modi

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein kinderloses Ehepaar für Hausarbeit. Mann muß willig sein auch im Garten mitzuhelfen. Altenheim, West Madison Str., Harlem, (nahe Waldheim Friedhof.) dmdfr

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine saubere zuverlässige Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin, bei respektablem Handwerker mit erwachsenen Kindern oder älteren Leuten. Briefe unter Adr.: A. 148 Abendpost in 3 Tagen erbeten.

Gesucht: Frau sucht Stellung für Küchenarbeit in Restaurant oder Boarding-Haus. Schläft zu Hause. 43 Mohawk Str., hinten, oben.

Gesucht: Stelle als 2tes Mädchen oder Haushälterin in kleiner Familie. Reitz, 1740 Milwaukee Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Küchenarbeit, in Restaurant oder Saloon. 388 Milwaukee Ave., 3. Floor. Teresa Toripf.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 10 W. Ohio Str.

Gesucht: Junge Frau, geprüfte Confinement-Nurse, sucht Plätze um Wöchnerinnen zu pflegen. Preise annehmbar. Arme unentgeltlich. Adr. L. 643 Abendpost. ol29, nov5,12,19

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stellung als Haushälterin. Vorzusprechen oder zu schreiben: 653 West 21. Str. modimi

Gesucht: Frau mit einem 10 Jahre alten Kinde sucht Stelle in Boardinghaus oder als Lunchköchin. 149 Indiana Str. modi

Gesucht: Junge Frau sucht Beschäftigung, Waschen, Bügeln und Putzen, Nordseite. Adr.: O. T. 15 Abendpost. modi

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddja*

Singen.
Mary M. Shedd, Entdeckerin und Lehrerin der amerikanischen Methode des Singens. Stimmen frei geprüft.
Auditorium Bldg. 27oklmX

Verlangt: Ein deutscher Techniker, um in Maschinenkunde und Zeichnen zu unterrichten. Adr.: L. 630 Abendpost.

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells Str. — Klassenunterricht 25c. Mittwoch u. Freitag Abend und Sonntag Nachmittag. Kinderklasse Samstags. 29ol,1mtX

Illinois Piano College (inkorp.), 9 Eugenie Str.— Tag- u. Abend-Unterricht ertheilt; mäßige Bedingungen.—Louise Ruebhausen, Direktorin.—Katalog frei. 2oklmX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 4dj,ddja*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dj*

Brauchen Sie einen erfahrenen Advokaten? Schulden aller Art kollektirt. Zimmer 202, 52 Dearborn Str. 27oklmtX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4jsX*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 19, 78 LaSalle Str. 3jp*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art!—Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 2ok,1mX

$1000; Bäckerei, Englewood; Tagesumsatz ungefähr $30, Store- und Wagentrade; Miethe $25 für's ganze Haus. Verkaufsgrund: Krankheit. Bargain. Hintze, 59 Dearborn Str. dosondi

$300, Meatmarket, Nordseite, gutgehendes Geschäft, gute Fixtures. Miethe $13. Krankheitshalber. Hintze, 59 Dearborn Str. ddo

Zu verkaufen: Spottbillig, Bäckerei-, Delikatessen- und Grocerystore. 1616 Barry Ave., nahe Clark Str. Näheres im Store, oder 918 Osgood Str., Lake View. dimi

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Zigarren- und Candy-Laden, schöne billige Wohnung, gute Lage, gutes Geschäft. Seht es Euch an. Zu erfragen 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Saloon mit Fixtures und großem Waarenlager, wegen Familientrubel, billig. Ulrichs, 36 LaSalle Str., Zimmer 506.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, Confectionery-, Delikatessen- und Notion-Store. Neue Waare. Gute Wohnzimmer. 915 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Butchershop, guter Platz; Westseite. Adresse: L. 683 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, kleines, gutgehendes Restaurant, Nordseite. O. T. 101, Abendpost.

Zu verkaufen: Confectionery Store in der besten Geschäftsgegend, vollständiger Vorrath, gute Einnahme, wird billig durch Arthur, 198 State Str., verkauft. Eigenthümer hat eine Anstellung außerhalb der Stadt genommen und muß das Geschäft aufgeben. Dies ist ausnahmsweise eine gute Gelegenheit.

Zu verkaufen: Der beste Grocery- und Confectionery-Store an der Westseite. Billig gegen Baar. 310 W. Lake Str. Nachzufragen im Sattlerladen.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Feiner alter vollständiger Meatmarket. 213 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Feiner alter Eck Grocerystore. 213 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Eine der besten Bäckereien in Chicago, für nur $2000. $500 Einnahme wöchentlich. Alles volle Preise. Seltene Gelegenheit für den Mann, welcher das Geld hat. Nachzufragen bei H. Wallmeyer, 741 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Guter Barbershop, alter Platz. 223 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Eckaloon. 228 Clybourn Place, Ecke Paulina Str. Zu erfragen Hasterlek, 394 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Butchershop, guter Platz, Westseite. Adr.: L. 614 Abendpost. modi

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Partner mit $4000, um Möbel zu fabriziren. Tüchtiger energischer Mann mit praktischer Kenntniß. Adr. L. 685 Abendpost.

Verlangt: Eine langjährige Produkten-Kommissionsfirma von bestem Rufe sucht einen Partner von gutem Charakter mit etwas Kapital. Adresse: D. 214 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eck-Laden, für irgend ein Geschäft, Grocery, Market, Bakery. 341 Laflin Str.

Zuvermiethen: Stall mit Raum für 5 Pferde und Wagen. 305 Wabansia Ave.

Zu vermiethen: Restaurant mit vollständiger Einrichtung, verbunden mit Saloon, in guter Geschäftsgegend, unter annehmbaren Bedingungen. Zu erfragen 425 Dearborn Str., nahe Polk Str. Depot.

Zu vermiethen: Barbershop, vollständig eingerichtet, gutgehend. Adr. O. T. 66 Abendpost.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: An alten gutsituirten Herrn, ein sauberes Zimmer und Board bei Wittwe. 181 High Str., oben.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Verheirathete junge Leute suchen eine 3—5 Zimmer-Wohnung mit Preisangabe. 324 Dearborn, Zimmer 580, Brandt.

Zu miethen gesucht: Ein Store, passend für Grocery. Adr. A. 145 Abendpost. dsa

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$30 kaufen 1100 Pfd. schweres Delivery-Pferd. — 779 E. 43. Str., nahe State Str., oben.

Zu verkaufen: Sehr schöner, wachsamer Bernhardiner Hund, billig. 453 N. Fullerton Ave., Store. disa

Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 9ol,1mt,X

Harzer Kanarienvögel, Papageien, Goldfische etc. Kaempfer's Vogel-Laden, 88 State Str. 9jlX*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feines Upright Piano, nur $90. — 1015 N. Halsted Str. dimi

Nur $90 baar für schönes Boſe & Sons Upright-Piano. A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 28ol,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig, eine feine Barbier-Einrichtung, wenig gebraucht, muß verkauft werden. Zu erfahren bei R. Prussing, 145 La Salle Str.

Zu verkaufen: Hartholz aus Möbelfabrik; $2.75 die Ladung. 586 W. Erie Str. Postbestellungen.

Zu verkaufen: Weinpressen. 111 E. North Ave.

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Haushaltungs-Möbel, 5 Monate gebraucht, alle wie neu, werden spottbillig verkauft, bestehend aus Parlor-Möbeln und einzelnen Stücken, seidengepolstert, türkische Leder Couch und Easy Chairs, Parlor- und Bibliothekzimmertische in Mahogany und Eichenholz, Dressers und Chiffoniers, Carpets, Rugs, Spitzengardinen, Messing- und Bronze-Bettstellen, Haar-Matratzen, Box Springs, Cat Dining Set u. s. w. Alles muß verkauft werden. 653 N. Clark Str. 11ok,frsonmodimido,im

Zu verkaufen: Neuer Heizofen und Kochofen, spottbillig. 430 Larrabee Str. 26ol,1w

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Crane's (leichte Abzahlungen).—Bezahlt nicht Baar, Ihr könnt auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen kaufen: Herbst- u. Winter-Anzüge und Ueberzieher für Herren, Pelze, Coats, Suits und Waists für Damen, Jünglings-, Mädchen- u. Kinder-Kleider, Schuhe, Furnishings und vollständige Ausstattungen. — Buel D. Crane & Co., 167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.—Offen Abends.— Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt oder telephonirt: Central 3019, unser Verkäufer wird vorsprechen. 9jv,X*

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach Californien und der Pacifikküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago. 10jb,X*

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25jv,X*

Da mich meine Frau Anna Pleines von Tisch und Bett verlassen hat, so bin ich nicht mehr verantwortlich für irgendwelche Schulden derselben. Philipp Pleines, 512 Foster Ave. dmi

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig: A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 25ok—8noX

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes koloritirtes Bild; bis 15. Januar giltig. Johnson, 113 Ost Adams Str. 1ol,didofa*

Zu kaufen gesucht: Lot für 2 oder 3 Gräber in Waldheim, zwischen Odd Fellow Monument und Eingang. Stotz, 1570 Milwaukee Ave.

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 Ost Washington Str., Zimmer 15. August E. Bed, Manager. 4ma,jadimido,1j

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dj*

Bertha Dardelow, Grüße für Dich. — Rosie.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 82—93 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Mortgage-Verkauf.—Am Samstag, den 2. Nov., um 11 Uhr Vormittags, Jacob Koehler Farm, [illegible] eine halbe Meile westlich vom deutsch-katholischen Waisenhaus und eine halbe Meile nördlich von [illegible]; drei Pferde, zwei Wagen, zwei Pflüge und andere Farmgeräthschaften, fünf Acker Getreide und zehn Acker Kraut. Jacob Koehler, Hypotheken-Inhaber. modimido

Zu verkaufen: 154 Acker bei Desplaines Station, an 2 großen Bahnlinien, mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, wegen Erbtheilung zu [illegible] $16,000. Hälfte Baar, andere Hälfte nach Uebereinkunft. Adr. L. 608 Abendpost.

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12ol1X

Zu miethen gesucht: 8 bis 10 Acker Farm, nahe Chicago. J. W. 181 Abendpost.

Zu vertauschen: Wisconsin Farmen mit Inventar und Ernte. Box 431, Wauston, Wis. 30ol,1mtX

Südwestseite.

Zu verkaufen — Bargains in 2-Flat-Gebäuden.
Auf leichte Abzahlungen.

Butler Str., Parnell Ave., S. Canal Str., zwischen 29. und 31. Str., 4, 5 und 6 Room Flats, Bad und Closet; alle Assessments bezahlt. Preis ungefähr die Hälfte der ursprünglichen Kosten. (B.) William A. Bond & Co., 115 Dearborn Str. dideja

Zu verkaufen: Haus für 2 Familien. Guter Stall. Muß sofort verkaufen wegen Abreise. Preis nur $1500. Nachzufragen beim Eigenthümer, 650 W. 14. Place, nahe Ashland Ave. 3ol,1m

Zu verkaufen: Ein neues, modernes zweistöckiges Haus, 6 Zimmer-Flats; bringt $324 Rent. Kleine Anzahlung und $20 monatlich. 2228 20. Str., westl. von California Ave. Rosswoodmimido

Zu verkaufen: Eck-Lot, $750; nächstliegend $350. 1803 South 40. Ave.

Nordseite.

Zu vertauschen: Schuldenfreie 2-stöck. Brick Residenz in der Nähe von Lincoln Park, im Werthe von $8000, gegen Flat Property an der Nordseite. Will bis $5000 zubezahlen. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 u. 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. dimido

Zu verkaufen: Schönes zweistöckiges Haus mit Basement, Stein und Ziegel, zwei 6 Zimmer Flats, an Roscoe Str., zwischen Halsted und Clark Str., wegen Abreise von Chicago. Preis $6000. Adr. L. 607 Abendpost.

Südseite.

Zu vertauschen schuldenfreies 2-stöckig. Brickhaus, hinten 2-stöck. Framehaus im Werthe von $3500, an LaSalle Str., nahe 30. Str., gegen größeres Property an der Süd-Seite. Kann bis $5000 Zuzahlen. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 u. 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str. dmdo

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
—Zweig-Geschäft:—
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12sjX*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. dd/a*

Zu verkaufen: Bargain! Zwei anderthalbstöckige neue Framehäuser, $1450, auf leichte Abzahlung. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str. dimido

Zu verkaufen oder gegen eine kleine Farm in der Nähe von Chicago zu vertauschen: Haus und Lotte. Adr.: O. T. 180 Abendpost. modi

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20, bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld.— Billigster Platz in der Stadt zum Leihen von Geld auf —Geld.
Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Sealskins, Musikinstrumente, Gewehre u. Revolver, Silberwaaren.
Und alle Arten von Waaren von Werth.
1 Prozent per Monat und aufwärts.
Weber's, 131 S. Clark.
City Loan Bank.
Geld. Geld. 17ma*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $300 zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, lassen Sie keine Gefahr, daß Ihre Sachen verliehen werden. Alles streng vertraulich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles prompt. Bitte, sprecht bei mir vor, Sie anderswo hingehen. Alle gewünschte Auskunft ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelker, 70 LaSalle Str., Z. 34.
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 25jp,X*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgendwelche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrige Raten. Auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 331 Lincoln Ave., Lake View. 1jn*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verleihen: Geld auf Chicago Grundeigenthum, zu den niedrigsten Raten. Schnelle und gute Behandlung. Erste Mortgages zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str.
—Zweig-Geschäft:—
1697 N. Clark Str., nördl. von Belmont Ave. 29spt,*X

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 5—6%. Häuser und Lotten schnell zu vortheilhaft verkauft und vertauscht.—William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 10jdbdja

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Kommission. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 76 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 2ml

Zu verleihen: 1000 Dollars zu 5⅓ Prozent, als erste Hypothek. Privat; keine Kommission. Adr.: A. 147 Abendpost.

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr. A. 150 Abendpost. 10oI,1mX

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige für weniger als einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Mädchen oder Wittwe gesucht als Haushälterin bei Wittmann von 32 Jahren, wo sie mehr auf gutes Heim sieht als auf Lohn, bei gegenseitiger Neigung baldige Verheirathung. Sprechen jeden Abend 8 Uhr bei Herrn Schmitt, 271 Larrabee Str. modi

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Lowenrosen, Spezialist, heilt Haut-, Blut-, Magen-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten. Zimmer 606, 130 Dearborn Str.

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezialarzt. Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—8; Sonntags 9—3. 3juX*

Erbschaft.

Roman von E. Pely.

(Fortsetzung.)

Heinz Eggert hat den Anflug von Verlegenheit schnell überwunden. — „Fehlgeschossen, mein goody! Mein Hiersein hat einzig den Zweck, einem Gegenstande nahe zu sein, über den ich mich täglich ärgern und erregen kann; so was brauch ich, um in rechte Arbeitsstimmung zu kommen."

Mit einem Ruck wird die Thür aufgerissen, und Leutnant Leo, zum Ausgehen gerüstet, tritt ein.

„**Servus**, meine Herren Künstler, **servus**! Störe hoffentlich nicht?"

„Mich stört man immer," sagt Bruder Bruno.

„Hast ja nicht mal den Pinsel in der Hand."

„In meinen Gedanken — oder meiner Gedankenlosigkeit."

„Eggert, kommen Sie mit?"

„Muß arbeiten! Haben Sie denn nicht Dienst?"

„Erst Nachmittag. Jetzt habe ich was Anderes Wichtiges vor, mir 'nen Kater vom Halse zu schaffen. Ich würde mir ein Vergnügen daraus machen, Sie einzuladen, Eggert!"

„Ist das keine Begriffsverwechslung?" fragt Bruno.

„Na, ich muß schon bitten! Ich bin glänzend bei Kasse."

„Wir sind doch aber nicht mehr ganz nah beim Ersten, glaube ich. Wo hast Du denn noch Jemand gefunden, der so dumm ist wie Heinz?"

„Doch meine Sache."

Die Amtsräthin tritt ein, sie hat die Morgenhaube abgenommen und trägt auch die Küchenschürze nicht mehr. „Bruno — die — die Becker ist da — sie sagt bestellt —"

„Kann wohl sein — bin aber nicht in Stimmung. Sie mag morgen wieder kommen —"

„Willst Du sie nicht selber sprechen?"

„Aber Mama, wenn ich das wollte, würde ich doch — nein, es ist mir in diesem Augenblick geradezu unmöglich, einen Mund mit solch' gesunden Zähnen zu sehen, wie die Person sie hat. An diesem harten Daseinsbrocken beißt sie sich doch Jeder aus."

„Wie Du nur sprichst," sagt die Amtsräthin. „Uebrigens, sie bekäme Geld —"

„Was die Person hinterm Mammon her ist, ekelhaft!" ruft der Maler. „Sag, ich hätte auch keins —"

„Aber, mein Sohn...." die alte Dame blickt verlegen von dem Einen zum Anderen.

„Oder — Leo hat ja so viel."

Ehe der eine abwehrende Geste macht, tritt Eggert zu der Amtsräthin. „Ich werde es auslegen, gnädige Frau...."

„Ach, Herr Eggert."

Er ist schon draußen, bevor sie den Zusatz findet. Dann legt sie die Hände zusammen.

„Aber, Kinder, das geht doch nicht so weiter. Er ist doch immer bereit, einzuspringen."

„Dafür ist er ein Millionärssohn," sagt der Maler.

„Es summt sich aber auf!"

„Ich werde ja schon in die Lage kommen, es zurück zu erstatten," meint der Leutnant.

„Wenn er 'ne Vanderbilt heirathet," ergänzt Bruno, „wenn er sich verkauft in seiner ganzen Leutnantsschönheit mit dem „von" dazu."

Der Bildhauer Eggert kommt zurück.

„Ich danke sehr," sagt die Amtsräthin mit ihrer Schüchternheit, die sie trotz aller Erlebnisse behalten hat. „Schreiben Sie es, bitte, an, Herr Eggert — wir sind Ihnen sehr zu Dank verpflichtet — aber, bald," sie hustet und blickt wie erleichtert auf, als die Hausglocke ertönt. „Da muß ich doch nachsehen."

„Wer in aller Welt versteigt sich denn zu uns?" fragt der Maler.

„Bruno, am Ende eine Kommerzienräthin, die sich malen lassen will."

„Pah — keine Herzogin und keine Gänsehüterin mit der ruppigsten Häßlichkeit zwingen mir heute den Pinsel in die Hand — ich bin ein freier Künstler...."

„Der niemals malt!" lacht Leo.

Sie hören alle Drei, daß draußen ein kurzes Zwiegespräch erfolgt. Eine Männerstimme, dann die sich entschuldigende Amtsräthin. „O, das macht nichts. Es war eben kein Dienstbote da!" Dann öffnet sie die Ateliertür.

„Bitte! Bruno, Leo, ein Bekannter aus Sillenberg."

„Darf ich hinzusetzen: ein guter, alter?" und ein hagerer Herr mit einem Monokle im Auge macht eine Verbeugung — „Kleyden!"

„Ah!" — die Brüder springen auf; Leo sagt in seiner liebenswürdigen Weise: „Das ist ja eine angenehme Ueberraschung!" Der Maler murmelt nur etwas.

Der Fremde sieht den Mann im weißen Flaus etwas erstaunt an, und Leo beeilt sich, den Bildhauer und den Baron mit einander bekannt zu machen.

Kleyden sieht aus, wie ein Mann, der Mitte der Dreißig ist. Sein dunkelblondes Haar ist bereits sehr dünn. Er hat eine scharf gebogene Nase, kleine Augen, einige Schmisse im Gesicht; sein Anzug ist gewählt, seine Sprechweise überlegen, seine Bewegungen sind gemessen.

Er sieht wie prüfend in dem Raume umher, hat ein verbindliches Lächeln um den Lippen und sagt dann mit einer sehr schnarrenden Stimme, indem er Platz nimmt: „Eine ganz künstlerische Atmosphäre also!"

„Das ist aber wirklich eine angenehme Ueberraschung," beginnt die Amtsräthin, Leos Ausdruck wiederholend, und versucht ein Lächeln. „Nicht Viele haben sich — ich meine, nicht viele von unseren Bekannten haben wir wieder gesehen. Wie haben Sie uns denn nun aufgefunden, hier — oben? Wir müssen nämlich so hoch wohnen, wegen der Lage von Brunos Atelier!. sie hustet leicht, ist in noch größerer Verlegenheit, als zuvor und setzt hinzu: „Und dann ist es so gesund, die Luft ist hier besser, und das Steigen auch —" und nun fühlt sie selber, daß alle ihre Versuche ein wenig ungeschickt klingen.

„Zufall, der reine Zufall, meine gnädige Frau, der ja so oft im Leben eine wichtige Rolle spielt. Sie sehen übrigens ganz brillant aus, sämmtlich, meine Herrschaften. Berlin bekommt Ihnen gut. Und Sie haben gewiß nie Sehnsucht nach dem Landleben gehabt."

„Doch, o doch!" seufzt Frau von Sill.

Leo reibt seine schönen, weißen Hände.

„Es läßt sich hier schon leben! Angenehme Kameraden, nicht zu strenger Dienst — Zerstreuungen aller Art."

„Ja, ja — man muß das Gute nehmen, wo man es findet. Sie sind nun ein berühmter Mann geworden," wendet er sich an den Maler.

Der zuckt die Achseln. „Mit der Schaar der Konventionellen, der Schönheitsmaler, geh 'ich nicht."

„Viel Aufträge?"

„Ich — bin ein wenig wählerisch!"

„Da haben Sie Recht, vollkommen Recht!" Kleyden läßt sein Monokle fallen und klemmt es wieder ein, und dann sagt er, als habe er einen plötzlichen Einfall: „Und Ihre Fräulein Tochter, gnädige Frau?"

„Toni? O, der geht es gut."

„Natürlich auch gern in Berlin! läßt sich ja denken, solch gefeierte Schönheit!"

„Ja, ja —" die Amtsräthin streicht mit einer nervösen Bewegung über die Falten ihres Kleides und sucht nach einem Vorwand, das Zimmer zu verlassen. Sie weiß nicht, ob sie noch einmal von Dienstboten sprechen kann, die sie nicht hat.

Bruno sieht die Verlegenheit von Mutter und Bruder, und weidet sich daran, und dann sagt er in seiner langsamen Weise: „Lieber Baron, Sie wissen ja, warum die Familie aus Sillenberg fort ist. Wir wohnen auch keineswegs aus Passion so hoch, denn der Mutter wird das Treppensteigen schwer, und was Toni betrifft, so hat sie das Metier des Hofmachenlassens dran gegeben und ist Lehrerin an einer Gemeindeschule — ein schweres, aber redliches Brot verdienend. Ja, ja! Und — ich bin ein Feind von jedem verschämten Armuthsgethue — das können Sie ja den Neugierigen aus der Sillenberger Gegend sagen, wenn Sie wollen!"

Leo bekommt einen rothen Kopf, die Amtsräthin ist ganz blaß geworden, Eggert sieht nach dem Baron hinüber, der nun seinerseits in Verlegenheit gerathen will, nach ein paar Sekunden aber schon wieder sagt: „Mein bester Herr von Sill, ich bin aus alter Anhänglichkeit da. Ja, und dann — ich bleibe noch ein paar Monate in Berlin. Ich suche nach Anregung jeder Art." Er macht eine Verbeugung, die Bruno und Heinz gilt, „zum Beispiel nach künstlerischem Umgang, der so bildend für uns Laien ist. Und da wäre ich ja an der richtigen Stelle! Wenn Sie mich zuweilen dulden wollen? Und dann — meine Mutter wünscht schon lange ein Abbild ihres Einzigen — vielleicht ließe sich auch darüber reden. Vorausgesetzt, daß ich nicht zu denen gehöre, die Sie von vornherein ablehnen?"

Bruno kneift die Augen zusammen, mustert den knochig-hageren Menschen, macht „hm, hm!" und sagt: „Sie wären mir nicht uninteressant. So etwas Verlebtes — und doch noch nicht Ausgebranntes. Ja — das ließe sich schon machen."

„Aber Bruno!" ruft Leo, und die Amtsräthin seufzt; der Baron lächelt. „Lassen Sie doch! Ihr Herr Bruder ist originell, lieber Herr von Sill! ich liebe so etwas." Und dann steht er auf. „Vielleicht darf ich bald wieder kommen? Sie gestatten, gnädige Frau? Ah, Sie wollen auch gehen?" wendet er sich an den Leutnant.

„Katerfrühstück!" sagt der Leutnant.

„Thu ich mit! Ganz mein Fall — ich habe auch gebummelt," fällt Kleyden mit Lebhaftigkeit ein.

„Ein Bischen mehr Grüngelb in der Gesichtsfarbe können Sie sich überhaupt noch zulegen," meint Bruno. „Das macht noch malbarer, und die Nachtschwärmerei sorgt am besten für solche Töne."

„Soll mir zur Richtschnur dienen. Habe die Ehre, gnädige Frau. Ich bitte, mich auch Fräulein von Sill empfehlen zu wollen."

Als die Beiden draußen sind, ringt die Amtsräthin die Hände. „Wie peinlich, wie peinlich!"

„Aber, warum denn, Mama?"

„Der hat uns in allem Glanze gesehen. Und nun so — so...."

„Bah! Euer Glanz war doch nur Blei, Talmi, Simili — und was es noch dergleichen Blender gibt."

„Und er wird hingehen und von unserer Kläglichkeit allen früheren Bekannten erzählen!"

„Soll er!"

„Wie peinlich! wie peinlich!" und sie sieht den Sohn strafend an. „Das von Toni mußtest Du auch noch gerade sagen! Und er hat ihr so den Hof gemacht, und Vater hätte es gern gesehen — ach, damals."

„Toni scheint ihn aber gar nicht gern gesehen zu haben."

„Wer weiß, ob sie ihn nicht doch genommen hätte. Es ist ein so herrlicher Besitz, Schloß Welz ist prachtvoll und die Kleydens sind so reich. Der Zusammenbruch kam aber, eh' er gesprochen hatte" — Sie senkt den Kopf. — „O, wie hätte Alles so anders sein können."

Eggert nimmt ein Buch auf, legt es wieder hin und wendet sich nach seinem Zimmer.

„Ach nein," sagt die Amtsräthin, „Sie brauchen nicht zu gehen, Sie können das ja Alles hören, Sie sind ein wahrer Freund."

Dann streicht sie über ihre Schläfen. „Im ersten Augenblick dachte ich, er könnte" — sie reibt die Finger — „ich habe gleich nach seinen Händen gesehen — jetzt bin ich nicht ganz sicher, aber ich glaube, er hatte keinen Trauring. Und wenn er sich verheirathet hätte inzwischen, das hätte er wohl erzählt. Meinst Du nicht, Bruno?"

„Es interessirt mich gar nicht, liebe Mama!"

„Aber — Sie wissen wohl auch nicht, lieber Herr Eggert, ob ich mich wegen des Traurings irre oder nicht?"

„Nein, gnädige Frau."

„Und nun fällt mir ein, ich habe nicht mal nach seiner Mutter gefragt — ich dachte immer nur: interessirt er sich doch wohl noch für Toni? Aber nein, das sind thörichte Gedanken, das ist ja jetzt in unserer Lage völlig ausgeschlossen. Ja, die Armuth stellt einen gewissermaßen außerhalb der Gesellschaft." — Darauf geht sie hinaus.

Die beiden Künstler sprechen ein Weilchen nichts, dann streckt Bruno die Füße weit von sich ab.

„Was denkst Du, Heinz?"

„Von dem?"

„Ja!"

„Daß mein goody Glück hat — fliegt Dir ein Auftrag zu, Du weißt nicht wie."

„Ja, mein Junge, aber ob ich den Menschen male, das werde ich mir doch noch einmal und zehnmal überlegen." — Er horcht auf die Schläge der Uhr. — „Schon so weit! Das sage ich ja, da wird Einem der ganze Vormittag gestohlen. Nun fange ich erst gar nicht an. Nun geh ich auch in die frische Luft. Kommst Du mit?"

„Nein!"

„Was willst Du denn machen?"

„Arbeiten!" sagt Eggert.

(Fortsetzung folgt.)

Koreanische Sprichwörter.

In einem vom russischen Finanzministerium herausgegebenen umfangreichen Werk über Korea werden allerlei interessante Sprichwörter mitgetheilt, wie sie unter den Koreanern gang und gebe sind. Unter den sprichwörtlichen Redensarten derselben finden sich zwar manche, die aus China nach Korea gelangt sind, ihre Zahl ist aber nur gering. In den meisten koreanischen Sprichwörtern offenbart sich dagegen der vom Einfluß Chinas völlig unberührte Volksgeist. Gesunde, praktische Lebensweisheit spricht aus ihnen. Dafür folgende Beispiele: Ein zerbrochener Spiegel ist ein unnützes Ding. — Wozu einem Hunde Hufeisen anlegen? — Wenn die Quelle trübe ist, so ist auch der ganze Fluß trübe. — Wer Salz ist, muß Wasser trinken. Von einem gar zu ängstlichen Menschen sagt der koreanische Volksmund, er gehe selbst mit einem Sack voll fauler Eier an keiner Stadtmauer vorüber. Eigenartig ist die Redensart: „Das Schwert gegen Moskitos zücken", entsprechend unserm „Mit Kanonen nach Spatzen schießen", und „Der Säugling fürchtet sich nicht vor dem Tiger". Viele koreanische Sprichwörter erinnern an unsere. In Europa sagt man: Alle Wege führen nach Rom, in Korea: Alle Wege führen nach Söul. Andere derartige Sprichwörter sind: Ohne Feuer kein Rauch. — Wenn die Walfische kämpfen, geht es den Krebsen schlecht. — Honig auf den Lippen, aber das Schwert in der Hand. Auf ein thörichtes, nutzloses Thun bezieht sich das Wort: Wasser mit dem Messer schneiden. Jemand, der einen sehr beschränkten Gesichtskreis hat, vergleicht der Koreaner mit dem Frosch auf dem Boden des Brunnens. Urtheilen, ohne die geringste Fähigkeit dazu zu haben, ist der übertragene Sinn der Redensart: Wie der Blinde über den Unterschied von Blau und Roth urtheilen. Wir sagen: Wie der blinde von der Farbe urtheilen. Andere Beispiele koreanischer Spruchweisheit sind: Es ist besser, auf dem Berge zu leben, als im Brunnen. — Ohne große Berge gibt es kein großes Thal. — Der erste Löffel Speise sättigt den Menschen nicht. — Auch ein Regenwurm fühlt es, wenn man auf ihn tritt. — Den Pferden wachsen keine Hörner. — Es ist leicht, einen umgestürzten Baum abzuhauen. — Auch ein Bettler bewirthet zuweilen seine Freunde. — Ein Mensch, den ein Tiger erschreckt hat, fürchtet sich auch vor einer Katze.

Ein ausgerottetes Säugethier.

Zu den Thierarten, welche durch die Nachstellungen des Menschen vom Erdboden verschwunden sind, gehört unzweifelhaft jetzt auch das Quagga (Equus quagga). Nach den früheren Angaben des österreichischen Afrikareisenden Holub sollte noch ein kleines Rudel dieser Thiere bei Colesberg gehegt werden; wäre dies aber der Fall, so würde während des Boerenkrieges doch etwas darüber verlautet haben. Sonach muß das Quagga endgültig zu den ausgestorbenen Säugethieren gerechnet werden. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts kam dieses südafrikanische, zebraähnliche Wildpferd noch in gewaltigen Heerden in der Kapkolonie und auf dem Gebiete der späteren Boerenstaaten vor. Für die Hottentotten bildete sein Fleisch ein Hauptnahrungsmittel, die Boeren aber machten des Felles wegen Jagd auf das Thier und sollen früher diese Felle ohne weiteres als Getreidesäcke benutzt haben. In der Kapkolonie wurden die letzten Quaggas zwischen 1865 und 1870 geschossen. Im Oranje-Freistaat war ihre Ausrottung 10 Jahre später zur Thatsache geworden. Im Jahre 1858 schenkte Sir George Grey der Londoner Zoologischen Gesellschaft ein Quagga-Männchen, welches 1872 einging, als letzter Vertreter seiner Art. Das Skelett wurde für das britische Museum präparirt, auch sind einige photographische Aufnahmen des Thieres vorhanden; dann soll ein Exemplar im Edinburger Museum aufbewahrt werden und außerdem ist noch ein Quagga-Schädel vorhanden. Das sind die sämmtlichen Reste einer Thierart, die vor hundert Jahren noch so zahlreich war, daß ein Paar Quaggas von Sheriff Perkins im Hyde-Park im Geschirr gefahren wurden. Wahrscheinlich ahnte bis zuletzt Niemand, daß das Thier seiner völligen Ausrottung so nahe war, sonst wäre es nicht schwer gewesen, Exemplare für die zoologischen Gärten und Menagerieen, auch für die Museen zu beschaffen.

Kanadische Wildniß.

Der Direktor des kanadischen Vermessungsbureau hat soeben in einem sorgsam ausgearbeiteten Berichte auf die kanadische Wildniß aufmerksam gemacht, und die Regierung soll daraufhin entschlossen sein, zur Erforschung dieser Gebiete, welche zweifellos zum Theil große natürliche Reichthümer bergen, neue Anläufe zu unternehmen.

Nach dem amtlichen Bericht sind von den 3,450,237 Quadratmeilen Kanadas noch mindestens 1,250,000 vollständig unerforscht; hiervon mögen an 400,000 Quadratmeilen in den arktischen Gebieten für Menschen unzugänglich sein, über 900,000 aber können erschlossen und voraussichtlich der Kultur zugänglich gemacht werden als Holz- oder Mineralland, ja zum Theil für Ackerbauzwecke. Zwischen dem Lewes-, dem Pelly- und dem Stikine-Flusse liegt ein Gebiet von 27,000 Quadratmeilen, also etwa halb so groß wie Illinois, das noch von keines weißen Menschen Fuß betreten wurde; zwischen dem Pelly- und dem Mackenzie-Flusse liegen weitere 100,000 Quadratmeilen, durchaus unbekannt, aber wahrscheinlich reich an werthvollem Holz und kostbaren Erzen. Zwischen der Ostgrenze von Alaska, dem Lorenzoflusse und dem Eismeere, erstreckt sich ein Gebiet von etwa 10,000 Quadratmeilen, in welchem vermuthlich Indianer und wilde Thiere einen Kampf um's Dasein führen. Kein Weißer wagte bislang in die unbekannten Gegenden, die rauhe Wildniß, vorzudringen.

England bietet der Abenteuer- und Unternehmungslust seiner Söhne noch für lange Zeiten ein reiches Feld, denn außer den genannten unbekannten Gebieten dehnt sich ein weiteres von 50,000 Quadratmeilen, oder ungefähr von der Größe Englands selbst, zwischen dem Great Bear Lake und dem Eismeer aus und ein anderes von 35,000 Quadratmeilen zwischen jenem See und dem Mackenzie River und dem westlichen Great Slave Lake. Zwischen dem Stikine- und Laird-Flusse im Norden und dem Skeena- und Peace-Flusse im Süden liegen 81,000 Quadratmeilen unbekannten Gebietes, das nur einmal von etlichen kühnen Forschern durchzogen wurde; auch das 85,000 Quadratmeilen große Gebiet südöstlich vom Alaska Lake wurde erst einmal von einer für Fort Churchill bestimmten Truppenabtheilung gekreuzt. Ganz und gar unbekannt aber sind ferner 7500 Quadratmeilen zwischen dem Copperwire-Fluß und westlich vom Bathurst Inlet, 31,000 weitere östlich davon, zwischen dem Eismeer und Blacks River sowie 178,000 Quadratmeilen an der Westseite der Hudson Bay und nördlich. Dieses Gebiet schließt Eisgefilde ein, die der Kultur für alle Zeiten unzugänglich sein dürften. Den allergrößten der unbekannten Landestheile aber umfaßt das Innere von Labrador oder das Nordost-Territorium, welches nicht weniger als 189,000 Quadartmeilen enthält. Hier hausen etliche Eskimos, aber Weiße drangen soweit noch nicht vor.

Der Salztrust.

Unter dem Namen „International Salt Co." ist in New Jersey ein Trust inkorporirt worden, der sich die sämmtlichen Salzkonsumenten der Erde, das heißt also die ganze zivilisirte Menschheit, tributpflichtig machen will. Als Basis dient der neuen Gründung die amerikanische „National Salt Co.", welche zunächst die Ratsof Mining Co. und die English Salt Co. in sich aufnehmen soll.

Die National Salt Co., der amerikanische Salztrust, kontrollirt über 90 Prozent des Salzumsatzes in den Vereinigten Staaten, während die English Salt Co. den britischen und die Ratsof Mining Co. den kanadischen Markt beherrschen. Die neue Gesellschaft tritt also mit einem sehr ansehnlichen Kundenkreise in's Leben und wird denselben zunächst auf Südamerika und die britischen Kolonien und dann auf den Orient und die europäischen Ländern auszudehnen suchen. Letztere sind, mit Ausnahme Rußlands und Englands, fast ausnahmlos zur Einfuhr von Salz genöthigt. Einige von ihnen decken, wie Deutschland, nur einen verhältnißmäßig kleinen Theil ihres Bedarfs aus der Fremde. Willkürliche Preistreibereien wird sich der Trust in Europa wohl kaum gestatten dürfen, da die meisten großen Salzwerke dort fiskalisches Eigenthum sind und deshalb schwerlich zur Ausbeutung der Bevölkerung mißbraucht werden dürfen. Außerdem befindet sich der Salzhandel noch in einer Reihe von Staaten als Monopol in den Händen der Regierungen, so in Oesterreich, Schweizer Kantonen, Italien, Griechenland, Rumänien, Serbien, der Türkei, Tunis, Britisch Ostindien und China. Andere Länder, wie Deutschland, Holland und Frankreich, üben durch Erhebung von Produktionssteuern und Salzzöllen einen gewissen Einfluß auf die Industrie aus.

In den Vereinigten Staaten hat die Salzindustrie in den letzten Jahren einen ganz außerordentlichen Aufschwung genommen. Im Jahre 1895 wurden noch 392,000,000 Pf. Salz in das Bundesgebiet eingeführt, im Jahre 1898 war der Import auf 26,500,000 Pfund vermindert, und im verflossenen Jahre konnten bereits 12,500,000 Pf. an das Ausland abgegeben werden. Die Salzgewinnung hat sich somit in fünf Jahren um 403,500,000 Pfund vermehrt.

Nach alledem scheint kein besonderer Grund zur Befürchtung vorhanden zu sein, daß der neue Trust den wichtigen Bedarfsartikel erheblich zu vertheuern im Stande sein dürfte.

Mazedonische Wirren.

(Von Dr. Kurt Rudolf Kreusner.)

Seit sich die Aufmerksamkeit aller europäischen Großmächte dem fernsten Osten zugewendet, glaubte man, daß die leidigen Balkanfragen, welche früher eigentlich die einzige Gefahr für den Frieden des Erdtheils bildeten, auf unabsehbare Zeit in den Hintergrund getreten seien. Man glaubte, annehmen zu können, daß das Friedensbedürfniß der in innere Schwierigkeiten verwickelten österreichisch-ungarischen Monarchie, die Festlegung der britischen Macht in Südafrika und die Kolonisirungsarbeit Rußlands in Sibirien, sowie die wirthschaftliche Angliederung der nur noch nominell zu China gehörigen Mandschurei drei Faktoren seien, stark genug, um bei den drei hauptsächlich interessirten Mächten den aufrichtigen Wunsch nach einem dauerhaften Frieden in diesen Gebieten aufkommen zu lassen.

Nichtsdestoweniger nimmt das türkische Problem, und zwar diesmal speziell in der Form der mazedonischen Frage, die Aufmerksamkeit der politischen Feuerwächter neuerdings wieder erheblich in Anspruch. Es sind wahrscheinlich nicht die Großstaaten selbst, welche eine Störung in dem schlafenden Feuerkrater beabsichtigen; aber die politischen Morde des vergangenen Jahres, die auf das Konto der mazedonischen Revolutionskomites zu setzen sind, und die nicht zur Ruhe kommenden Gerüchte von in Vorbereitung begriffenen Aufständen zeigen, daß unter einer trügerischen Decke die unruhigen Elemente in lebhaftem Fluß sind. Dazu kommt, daß im Jahre 1902 der russisch-österreichische Balkanvertrag abläuft, der den ungeberdigen kleinen, in ihren Wünschen aber maßlos großen Natiönchen der Balkanhalbinsel den Kappzaun auflegte. Obwohl nun die vor wenigen Wochen von Ungarn ausgestoßenen Alarmrufe, welche der russischen Politik Vertragsbruch vorwarfen und bereits von einer bedrohlichen russischen Truppenkonzentration in Bessarabien zu fabeln wußten, schnell wieder in die Töne der Friedensschalmeien übergegangen sind, muß man immerhin damit rechnen, daß Serbien und Bulgarien jederzeit dazu bereit sind, sich in auswärtige Abenteuer zu stürzen. Unter diesen Umständen ist es aber vielleicht nicht ohne Interesse, die Entwickelung und den jetzigen Stand der mazedonischen Frage in kurz gefaßter Schilderung zu beleuchten.

Mazedonien ist nicht im verwaltungstechnischen, also politischen, wohl aber im geschichtlichen Sinne ein geographischer Begriff, dem man jedoch zu verschiedenen Zeiten auch einen sehr verschieden großen Umfang untergelegt hat, je nachdem die politischen Aspirationen dieses oder jenes Volksstammes es in ihrem Interesse erachteten, die Grenzen auf der geduldigen Karte nach dieser oder jener Seite zu verschieben. Heute ist man allgemein wieder dahin übereingekommen, der Landschaft ungefähr dieselben Grenzen zu geben, welche im klassischen Alterthum dafür maßgebend waren.

Um zu verstehen, wie auf diesem Gebiete von rund 65,000 Quadratkilometer eine derartige Komplizirung zu beobachten ist, bedarf es eines geschichtlichen Rückblickes auf die Vergangenheit des Landes. Schon in uralten Zeiten scheinen verschiedene Völkerschaften diese Gegenden bewohnt zu haben, nämlich im Norden Thraker und Illyrier, im Süden Pelasger und im Osten Phrygier, die frühzeitig aus Kleinasien herübergekommen waren. Welchem dieser Stämme Alexander der Große und sein Volk angehört haben, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Es können ebenso gut Illyrier gewesen sein, die frühzeitig die überlegene griechische Kultur angenommen hatten, wie Griechen, wofür der Umstand spricht, daß die mazedonischen Könige als Hellenen zu den olympischen Spielen zugezogen wurden. Jedenfalls aber war um das Jahr 300 vor Christus das ganze Land nach Sprache und Kultur hellenisirt.

Die ersten Fremdlinge, die sich dauernd niederließen, waren Kolonisten römischer Abstammung. Als Kaiser Trojan die Dazier unterworfen hatte, entstand durch Vermischung der eingewanderten Römer, fast ausnahmslos Beamten und Kriegsveteranen, die Rumänen, welche in Mazedonien und überhaupt südlich der Donau „Zinzaren" oder „Kutzowalachen" heißen, während sie sich selbst Aramani nennen. Als bei der Theilung des römischen Reiches Mazedonien zur byzantischen, oströmischen Hälfte fiel, wurde das von jeher im Besitze der politischen Macht befindliche Griechenland expansiv, jedoch nur insofern, als in weiter nordwärts gelegenen Städten die frühere griechische Minorität sich in eine Majorität vrewandelte.

Unter der ländlichen Bevölkerung waren jedoch bereits vielfache Veränderungen vor sich gegangen, besonders seit dem Zeitpunkte, als im dritten Jahrhundert nach Christus slawische Elemente auf die Balkanhalbinsel geriethen. Durchziehende Stämme hatten das früher blühende Land entsetzlich verwüstet und entvölkert, und es paßte daher den römischen Kaisern seit Mark Aurel vorzüglich in ihre Kolonisationspolitik, unterworfene slawische Stämme, die ihnen viel zu schaffen gemacht hatten, in den menschenleeren Gegenden durch Ansiedlung unschädlich zu machen. Auf diese Wise waren schon um das Jahr 500 überall auf der Balkanhalbinsel Bruchtheile der Bevölkerung slawisch. Sie waren bereits eine Macht im Staate geworden, die berücksichtigt werden mußte; aus ihrer Mitte hervor ging Kaiser Justinian I., der, ebenso wie sein Onkel und Vorgänger Justinius I., ein slawischer Bauernsohn aus Tauresium in Dardanien war, der eigentlich Upranda hieß, ehe er seinen Namen lateinisirte.

Der friedlichen Invasion folgte bald die kriegerische. In den Jahren 517, 533, 547 und 551—558 unternahmen slawische Schaaren, die aus Rumänien und Siebenbürgen kamen, Einfälle in das byzantinische Reich bis zu den Thermopylen. Unter Kaiser Mauritius belagerten sie Saloniki, und Julianus von Ephesus erzählt von ihnen anläßlich dieser Belagerung (597), daß sie in der Kriegführung selbst den Römern überlegen seien. Unter Kaiser Heraklius (610—641) fand eine friedliche Einwanderung von Serben statt, deren Hauptort das nach ihnen benannte Servia, heute Selfidge genannt, war. Sie verließen ihre Wohnsitze jedoch bald wieder und siedelten sich, durch Zuzügler aus der Heimath verstärkt, in der Umgegend des heutigen Belgrad an, von wo sie, in rascher Vermehrung begriffen, schnell die ganze Nordostecke der Balkanhalbinsel in Beschlag nahmen, während gleichzeitig mit ihnen eingedrungene Stämme, die Hrvati und Sloveni, sich im heutigen Kroatien und in Thrazien niederließen.

So war im Laufe des 7. Jahrhunderts die ganze Balkanhalbinsel bis hinunter nach Morea slawisch geworden, als im Jahre 679 ein nichtslawisches Volk, die Bulgaren, von seinen Stammsitzen an der Wolga her über die Donau einbrach. Die Bulgaren, von denen ein zurückgebliebener Theil, die sogenannten weißen Bulgaren, später das Reich Astrachan gründete, waren ein finnisch-uraltes Volk, also nahe Verwandte der heutigen Magyaren. Es vollzog sich an ihnen dasselbe Schicksal wie an den nach Gallien eingedrungenen Franken. Sie nahmen Sprache und Kultur der Besiegten an und waren schon um das Ende des 9. Jahrhunderts zu einem einheitlichen Volke verschmolzen, welches sich zwar Bulgaren nannte, aber die slowenische Sprache behielt.

Ueber die zahlreichen Kämpfe zwischen Serben und Bulgaren einerseits und Byzantinern andererseits können wir als hier nicht interessirend hinweggehen. In dem Besitzstande dieser drei Nationen brachte auch das Vordringen der Türken vom Jahre 1268 ab keine besondere Veränderung hervor. Der Süden Mazedoniens bis Saloniki und bis in die Gegend des Sees Tachyno blieb griechisch; nördlich davon bildeten sich einige türkische Enklaven; der Westen und Nordwesten verblieb den Serben, während im Osten und Nordosten das bulgarisch-slawische Mischlingsvolk dominirt, welches entschieden den Bulgaren zuzurechnen ist, da dessen Sprache, wie alle unparteiischen Forscher zugeben, mehr dem Bulgarischen, als dem Serbischen ähnelt. Welches von diesen Völkern aber in Zukunft das vorherrschende sein wird, hängt in letzterer Linie weniger von den Sprachgrenzen ab, als davon, ob die österreichische oder die russische Politik endgiltig triumphiren wird, wobei es nicht ausgeschlossen ist, daß bei friedlicher Auftheilung der Interessensphären zuguterletzt ein den Westen der Balkanhalbinsel einnehmendes, mit Oesterreich in engster Fühlung stehendes Reich und ein den Osten einnehmendes Großbulgarien unter russischem Einfluß sich herausbilden.

Vor der Hand ist Rußland im entschiedensten Vortheile, insofern es langsam, aber sicher daran arbeitet, daß sich auf Kosten der verfallenden Türkei ein der russischen Politik bedingungslos ergebenes Großbulgarien herausbildet, welchem die Herrschaft über die Dardanellen ruhig anvertraut werden könnte.

Betrachtet man die Resultate der Wiener Politik, so kommt man zu einem wahrhaft kläglichen Ergebniß. Statt die Kräfte nach einer Richtung, nämlich nach Südosten zu konzentriren, verhätschelt man nach wie vor die Polen, als ob dieselben für alle Zeit ein sicher deckender Schild gegen Rußland wären, welches wohl überhaupt nicht daran denkt, mittels eines großen europäischen Krieges seine Grenzen bis zu den Karpathen auszudehnen. Zeitweise für die österreichische Politik engagirt — man denke nur an die Türkenkriege am Ende des 17. und 18. Jahrhunderts —, hat sich der serbokroatische Stamm ebenso oft von der Politik am Wiener Ballhausplatze verlassen gesehen. Bezeichnend für die Stimmung im serbischen Volke, wie sie auch jetzt noch herrscht, sind die Worte, welche der serbische Befreiungskämpfer Alex Nenadowitsch nach dem Frieden von Sistowa am 4. August 1791, der sein Land der Rache des Sultans preisgab, ausrief, und die ich nach Hron hier zitire: „Der Kaiser hat mich und das ganze serbische Volk im Stiche gelassen, ebenso wie seine Vorfahren unsere Voreltern verlassen haben. Deshalb kehre ich nach meiner Heimath zurück. Ich habe keinen Sekretär oder sonst einen des Schreibens kundigen Menschen; aber ich werde von einer Klosterthür zu der anderen gehen und es jedem Mönche sagen, damit er es gut aufzeichne, und damit in Zukunft kein Serbe mehr den Oesterreichern Glauben schenke."

Selbstverständlich ist die Ursache der planlosen Politik Oesterreichs gegenüber den Serben in der Gegenwart hauptsächlich auf den Einfluß Ungarns zurückzuführen, wo man in den innerhalb der transatlantischen Grenzpfähle wohnenden Serben ebenso eine Gefahr für den magyarischen Staatsgedanken sieht, wie in den Deutschen und Rumänen. Mag diese Richtung der Politik nun auch, vom spezifisch magyarischen Gesichtspunkte aus betrachtet, sehr begreiflich sein, so wird dadurch doch das Serbenthum mehr und mehr von Oesterreich entfremdet und in die Arme Rußlands getrieben. Für die Gesammtmonarchie und die Interessen der Dynastie gehen aber dabei kostbare, unersetzliche Jahre verloren sammt der Aussicht, in irgend einer staatsrechtlichen Form ihren Einfluß auf der westlichen Seite der Balkanhalbinsel zu sichern, deren Rußland behufs Lösung der Schwarzen Meeres-Frage nicht bedarf. Eine aufrichtige Theilung der Interessensphären ist von den beiderseitigen Kabinetten wiederholt als möglich und wünschenswerth erklärt worden. Sie würde für Oesterreich-Ungarn schließlich nur einen unabsehbaren Gewinn in nationalökonomischer Beziehung bedeuten; denn die europäische Türkei ist in mehr als einer Hinsicht fast ein jungfräuliches Land, in welchem große Schätze der Hebung harren. Vorausgesetzt hierfür ist freilich eine aufrichtige serbenfreundliche Politik. Fehlt es auch in Zukunft an dieser, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß bei dem zielbewußten Vorgehen Rußlands das Bulgarenthum in Mazedonien immer mehr die Oberhand über die serbischen Elemente gewinnen wird und daß eines Tages der weitaus größte Theil der Balkanhalbinsel zu einer russischen Satrapie wird.

Bäuerliche Heilkunst.

Aus Wien wird mitgetheilt: „Den Landärzten in den österreichischen Gebirgsgegenden geht es recht schlecht, denn die Bevölkerung hält von der Doktorkunst nicht viel und vertraut weit mehr den Künsten der Bader, der „Allmacht des Herrn" und am meisten den Wunderkuren bäuerlicher Kurpfuscher. So lebt in Goisern bei Ischl ein Bauer, der Beinbrüche mit geheimnißvollen Salben und fürchterlichen Latwergen behandelt und zu dem Kranke von weit her wallfahrten, wenn sich eine ärztliche Behandlung vergeblich erwies. Eine Debatte, die kürzlich im österreichischen Landtage stattfand, lenkte wieder die Aufmerksamkeit auf die bäuerliche Heilkunst. 24 Gemeinden petitionirten um ausnahmsweise Bewilligung „zur Behandlung von Beinbrüchen, Quetschungen und Verrenkungen ohne Verabreichung innerer Mittel an Franz, Wenzel und Karl Stadlbauer in Landshaag", und der Referent beantragte, die Erledigung dem Landesausschuß „nach genauer Berücksichtigung aller Umstände" aufzutragen. Die Debatte bot manche artige Details. Der Abgeordnete Dr. Beuerle meinte, der oberösterreichische Landtag werde einen großen Ruf bekommen, denn erst habe er einen Stadlbauer empfohlen, jetzt empfehle er drei Mitglieder der Stadlbauer'schen Familie, und später werde er die anderen Medizinmänner empfehlen; wenn durch die Ertheilung der Erlaubniß zum Praktiziren an diese Männer das ärztliche Personal des Landes in so reitem Maße ergänzt sein werde, so könne man dann an die Erweiterung der Pharmakopöe gehen und den Stand der Heilmittel erweitern; man könnte dann in der Debatte über einzelne probate Mittel sprechen, so zum Beispiel über den Ersatz der antiseptischen Behandlung durch Spinnweben, die über die Hand gelegt werden, über die Anwendung des am Johannestage gesegneten Weines gegen Gicht oder die Anwendung eines dreimal über das Wasser getragenen Brettels. Das beruhe auf denselben Grundideen, auf Grund welcher dem Stadlbauer eine übernatürliche Begabung für die Heilung gewisser Krankheiten zugesprochen werde. Die vom Statthalter vorgelegte Statistik beweise, daß durch dieselbe eine dauernde Schädigung der Leidenden herbeigeführt wurde. Der Landtag solle sich nicht der Förderung des Kurpfuscherwesens schuldig machen. Der klerikale Abg. Hauser entgegnete in großer Aufregung: Er müsse entschieden zurückweisen, daß eine kirchliche Segnung mit dem Aberglauben der Bevölkerung in Verbindung gebracht werde. Dr. Beuerle habe den am Johannistage gesegneten Wein mit dem Aberglauben in Verbindung gebracht und es gezieme sich nicht, eine kirchliche Segnung in einem Athem mit dem Aberglauben zu nennen. Er weise dies entschieden zurück . . . Der noch klerikalere Vorsitzende Landeshauptmann Ebenhoch fand offenbar, daß es besser sei, das für die Allzufrommen gefährliche Terrain zu verlassen, und schloß die Debatte mit den Worten, daß er aus den Worten des Dr. Beuerle nicht die Auffassung gewonnen habe, ex praesidio und seiner Ueberzeugung nach einschreiten zu müssen. Der heilkräftige Johanniswein war gerettet, und der Landesausschuß wird zu entscheiden haben, ob die drei Stadlbauern zu Medicinae rusticae-Doktoren zu promoviren sind.

— Der Gipfel des Leichtsinns. — „Weshalb wollen Sie denn dem jungen Müller Ihre Tochter nicht geben? Er ist doch ein gutmüthiger, netter junger Mann." — „Er ist mir viel zu leichtsinnig." — „Macht er denn Schulden?" — „Nein, aber viel schlimmer: er verborgt immer Geld!"

— Kindlich. — Else: Mama, gibt es denn in England so viele Eier, oder ist es wie ein Ei geformt, weil man sagt, es ist ein Eiland?

— Ein Rekord.—Gastgeber: „Großartig, phänomenal. Sie erinnern an Rubinstein, aber Sie übertreffen ihn." — Virtuos (geschmeichelt): „In wiefern?" — Gastgeber: „In der Transpiration. So hat selbst Rubinstein nicht geschwitzt."

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York ... [illegible]

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York ... [illegible]

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York ... [illegible]

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York ... [illegible]

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York ... [illegible]

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York ... [illegible]

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w., sprecht vor oder schreibt an C. S. Crane, General-Passagier-Agent, 395 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str. Ticket-Office, 109 Adams Str. Phone Central 2037.

[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. und Pacific Ave., an der Hochbahnschleife.

[illegible]

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

[illegible]

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Str.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel. Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

[illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 115 Adams.

[illegible]